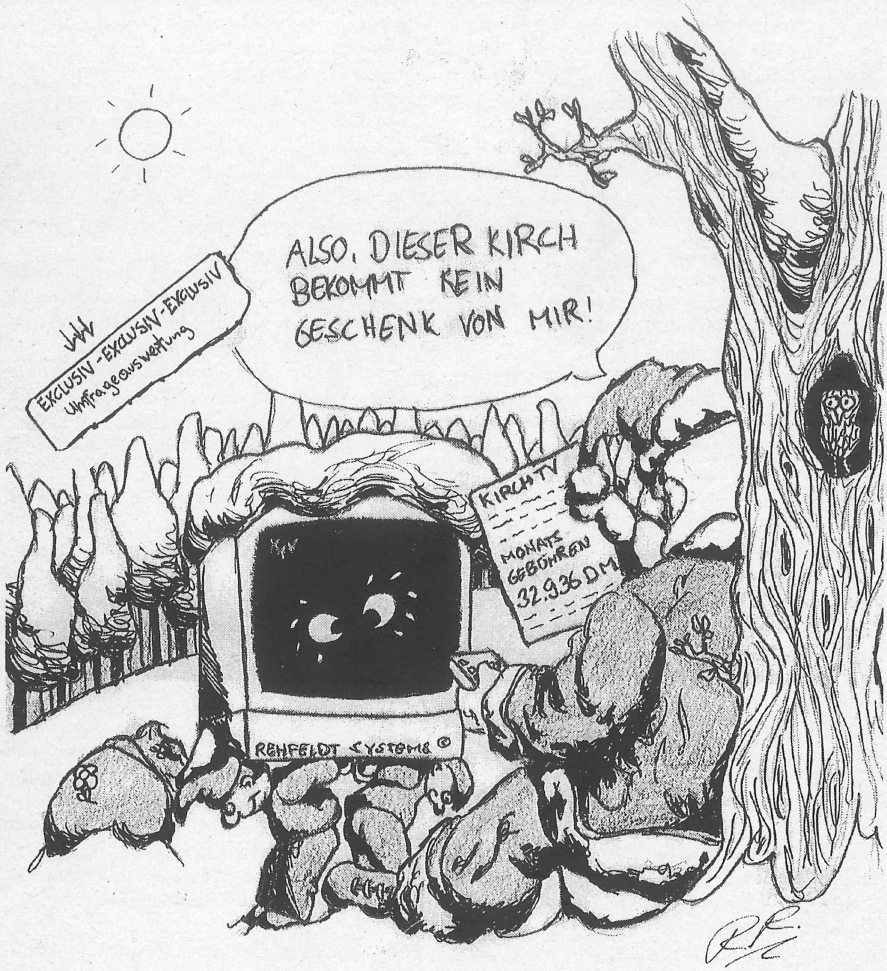
Ausgabe 22
7. Jahrgang
Berlin, im Mai 1997
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG



AUF SCHLAG

Was ist drin, ...

Viel!

Ja, viel ist drin im HS 22, der ja eigentlich den zweiten Teil des Themas „Medien" ausmachen sollte. „Zum zweiten Teil wird allerdings noch dazugesammelt." war da zu lesen im Aufschlag des „Skandal"-HertzSCHLAGs. Gesammelt haben wir, doch viel anderes. So gibt's zum Thema „Medien" nur noch die Begriffserklärung und ein Quiz, doch dafür aber vieles mehr.

Die große Lücke zwischen der letzten und der jetzigen Ausgabe entstand zweifellos durch die Sonderausgabe zum Absolvententreffen, welche auch jetzt noch käuflich zu erwerben ist. (Mehrere von Euch fragten bereits nach diesem 60-Seitenstarken Heft.)

Doch endlich zu den Dingen, die vor Euch liegen! Reiseberichte, Diskussionen, Rätsel, Grüße, Projektwocheninfos, Rätselauflösungen, CD-Kritiken, Satiren, Zwei-Teile-Geschichte, Werbung, Meinungen, Berichte, die „Grüne Seite", Selbst-Test (eh, fast wie inner Bravo) und ein Interview sind die Dinge, die man da aufzählen darf. Das ganze gibt's mit Photos und Zeichnungen. Na, wenn das nix is'!

Besonders muß man auf die vielen Rätsel verweisen: Es gibt da diesmal das altbekannte Kreuzworträtsel, einen Selbst-Test, ein Medienquiz (zum Thema!!!) und ein spaßiges Bilderrätsel, bei dem

... und was ist dran?

Ihr die Rechtschreibung nicht so genau sehen solltet.

Am wichtigsten und für jeden interessant ist sicherlich der Artikel mit den ersten Informationen zur Projektwoche. Hier erfahrt Ihr schonmal einiges und das, was jetzt für Eure Wahl wichtig ist.

Wo wir gerade bei der Projektwoche sind, kann ich natürlich nicht auslassen, das Projekt „hertzheute" zu nennen. Wie schon jedes Jahr versuchen wieder einige Leute vom HS Euch einiges über Journalismus, Drucktechnik und Arbeiten unter Zeitdruck nahezubringen. Wer Interesse hat, jedoch keine Überraschungen liebt, und daher schon vor seiner Wahl wissen will, was denn so los ist im Projekt hertzheute, der melde sich am besten irgendeinen Montag ab 15:00 Uhr im HS-Raum (im Rektorengebäude; Erdgeschoß, vom Schulhof rechts) oder wende sich an einen autorisierten HS-Mitarbeiter.

Ist gibt allerdings nachdem alle Schüler auf die Projekte verteilt wurden ein weiteres Treffen, bei welchem genauer erklärt wird, was denn die ganze Woche entlang passieren *muß*.

Ihr werdet sehen, andere Projekte sind meist schöner und bieten einem mehr Freizeit, in der Ihr wiederum – so wie jetzt – HS lesen könnt. Viel Spaß beim Lesen der 56 Seiten und beim Knobeln.

Jochi

Notizen

An dieser Stelle wird es in Zukunft (hoffentlich regelmäßig) kleine Anmerkungen, aktuelle Bekanntmachungen etc. geben, für die es sich nicht lohnt, einen Artikel zu schreiben. U.a. sogenannte Informationshäppchen für den auf „edutainment" und „Multimedia" dressierten Leser, den wir natürlich nicht überlasten wollen. (Wenn sie nämlich mehr als sieben zusammenhängende Zeilen lesen sollen, bekommen die immer Kopfschmerzen.)

Projektwoche Der HertzSCHLAG sucht im Hinblick auf das Projekt „hertzheute" einen Netzwerkspezialisten für Hard- und Software mit entsprechenden Beziehungen zur „Materialbeschaffung".

Qualität Aus Zeitgründen konnte der letzte (wie der Schreiber gerade feststellt, gilt es auch für diesen) HS nicht in zufriedenstellender Rechtschreibqualität ausgeliefert werden (was für eine Katastrophe ...). Sven verspricht Besserung.

Peinlich Der Rhein, der unter anderem in der ARD-Sendung „privatfernsehen" zu sehen ist, fließt natürlich nicht – wie im letzten HS von S.M.* behauptet – durch Hamburg, sondern durch Köln.

Bestätigung Wir haben Deinen Brief erhalten, Luise, können ihn aus Platzgründen aber erst im nächsten HS abdrucken. Da Du dann wieder in Deutschland zurück sein wirst, dauert es auch keine 2,5 Monate mehr, bis Du den fertigen HS bekommst.

Glückwünsche Der HertzSCHLAG wünscht Euch nachträglich ein schönes Weihnachtsfest, ein frohes Neujahr, bezaubernde Ostern und außerdem erholsame Sommerferien.

* Name der Redaktion bekannt

von allen, aber vor allem von Zweien

QUERSCHLÄGER

Inhaltsverzeichnis

Impressum 54
Die hoffnungslosüberfüllteunddochnochhingequetschte Grußseite 55

KNIFFLIGES
Was ist das? 3
Wie dumm bin ich wirklich? 26
Bilderrätsel 42
Das SchnellNochEingesprungenRätsel 50
Das große HertzSCHLAG Medienquiz 52
Auswertung zum Test „Wie dumm bin ich wirklich?“ 53

THEMATISCHES
Medien - eine Begriffserklärung 21

REISEBERICHTE
Gruß und Kuß aus Schweden 10
Russisch und Fußball 20
Greetings from America 21

INNERSCHULISCHES
Mensch!!! 5
Nie zu früh und immer wieder Projektwoche .. 8
Noch ‘n Kommentar 13
Bericht vom Absolvententreffen 17
Lehrer sind doch keine Sexobjekte 22
Der Teich 28
Prädikat: pädagogisch wertvoll 29
Mit Punkten, PäKo und Profil 30
Brandschutz 31
Brand? Brandschutz? 34
Hertzweh(g) 36
Eine Art Abgesang 37
Botschaft aus Übersee 38

AUSSERSCHULISCHES
Generation X oder soziale Krise 4
Die A 10 6
Optimist oder Pessimist 7
Alles lauscht gespannt 12
Azarel 14
S-Bahnfahren 16
Azrael – Teil II 40

INTERVIEW
HS-Interview mit Jürgen vom BIOTOP 44

RESTLICHES
An alle Walter Moers - Fans 47
CD’s unter der Lupe 48

Was ist das?

Es ist nicht, was Ihr denkt, Ihr Schweinchen. Wer’s trotzdem rauskriegt, bekommt einen schönen Preis, der sich proportional zur Anzahl der Einsender verhält.

DABEI

Frauen kreischen förmlich vor Freude.
Männer lassen sich eher führen.
Frauen dominieren meistens.
Männer schauen auf die Uhr.
Frauen können es mehrere Male hintereinander.
Männer bezahlen meistens.

DANACH

Männer gehen erst mal aufs Klo.
Frauen fühlen sich erholt.
Männer hingegen sind erschöpft.
Frauen könnten noch Stunden weitermachen.
Männer sind durstig.
Frauen nicht.
Männer fragen: War ich gut?

DAVOR

Es kann plötzlich kommen oder von langer Hand vorbereitet worden sein.
Bestimmte, finanzielle, auch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmende, Schlimmeres verhindernde, Maßnahmen müssen getroffen werden, damit sich das Ergebnis zum Schluß nicht als Fehlinvestition erweist und durch den Schredder gejagt werden muß.

Kleiner Tip: Je nach Häufigkeit tritt das gesuchte Ereignis mal früher, mal später ein.

Das Rattengesicht vom Bahnhof Zoo

Offen für Mitarbeiter
HertzSCHLAG

HERTZENSANGELEGENHEIT

Generation X oder soziale Krise

Hallo ihr. Manchmal ist das Leben wirklich zum Kotzen. Starker Anfang, oder? Das ermutigt zum Weiterlesen, das macht Lust auf mehr. „Hey, da ist jemand, der schreibt als erstes so 'nen Satz, super. Brauch' ich nicht zu lesen, kenn' ich selber." Macht ja nichts. Geht mir ja auch nicht immer so, aber manchmal frage ich mich schon, ob der Scheiß hier noch normal ist. In der DDR war alles easy. Mama hatte Arbeit, Papa hatte Arbeit, beide verdienten kaum Geld, waren trotzdem glücklich, und ich hätte fast alles werden können, was ich gewollt hätte. Is' nu aber nich'. Ich will das auch ehrlich nicht zurückhaben, und ich kann auch nicht sagen, daß meine Familie (im materiellen Sinne) Verlierer der Einheit war, und nun kommt das Aber, aber eben nur im materiellen Sinne. De facto besteht meine Familie als solches nicht mehr. Nur noch ein Haufen Singles. Singleeltern.

(Fast jedenfalls, aber so genau interessiert mich das nicht mehr) Singletanten und -onkels (O.K., die haben Lebensabschnittsbevollmächtigte oder wie das jetzt auf neudeutsch heißt) und zu guter Letzt die immer noch gemeinsamen Großeltern. Jetzt fangen die Probleme aber erst richtig an. Ich habe immer noch meine Großeltern, darf zu deren Geburtstagen jetzt aber im Idealfall noch mit einem Elter (Singular!!!) gehen. Über den anderen wird in der jeweiligen Gesellschaft nicht gesprochen. Und wenn doch, dann geh' ich, versprochen. Denn das ist das wirklich Schlimme, daß ich mich da eigentlich nur raushalten will. Ich habe mit niemandem Streit gehabt oder irgend sowas. Aber ich kann mich da beim besten Willen nicht raushalten. Ich kann nur überall unbewußt um Verständnis heischen, weil, egal was ich tue, irgendjemanden verletzt es bestimmt. Das fängt schon bei Kleinigkeiten an. Ich habe Familienfeste nie besonders gemocht und muß zugeben, ich habe mich auch manchmal gedrückt, aber jetzt muß ich mir jedesmal, wenn ich lieber zum Skunk Anansie Konzert als zum Geburtstag meiner Oma gehe, überlegen, ob sie sich da jetzt ernsthaft auf den Schlips getreten fühlt, oder ob das immer noch als „pubertäre Familiendistanzierung" durchgeht.

Vielleicht wäre es in der DDR auch irgendwann so weit gekommen, aber sicher nicht so bald.

Manchmal frage ich mich echt, ob das alles noch normal ist. Sind wirklich die anderen die Verrückten und Idioten, oder sind die normal???? Sind die vielleicht schon schlauer als ich und wissen, was heutzutage zieht??

Manchmal frag' ich mich aber auch, warum ich sowas in den Computer hacke. Na gut, vielleicht, weil mir meine mentale Balance im Moment mal gerade fehlt. Bis bald!

So eine richtig geile Familie, die echt noch was losmacht, hatte ich ja noch nie, aber hey, so ist es ja nun auch nicht besser. Ich habe manchmal wirklich keine Lust auf Familie, aber es gibt da schon eine, die ich wirklich beneide, sowas hätte ich auch gern, aber man kann eben nicht alles haben. Sucht vielleicht jemand einen netten, sogar vielleicht gutaussehenden Jungen, pflegeleicht, für zu Hause oder fürs Büro??

Na, darüber macht man wirklich keine Witze, vielleicht finde ich ja noch mal jemanden, der selber toll ist und auch eine tolle Familie hat, wenn ich alt genug und Willens bin zum ..., oh nein, so weit möchte ich noch gar nicht denken. Aber vielleicht (vielleicht dieselbe, vielleicht jemand anders).

Yin Yang, nicht immer lustig
aber jetzt schon wieder

PS.: Oh Gott, der Text ist voller roter Kringel von der komischen Winword 7.0-Hilfe.

Wie kriege ich den Scheiß denn weg? Hilfe!! Ich trau' mich gar nicht die Rechtschreibung überprüfen zu lassen.

Tschüss

S.M.



HERTZRASEN

Mensch!!!

HertzFeeling, wat denn datt?

Vor ein paar Monaten sah mensch SchülerInnen unterschiedlichster Altersklassen an einer Tür rütteln, welche sich bei keinem Versuch der/s panischen SchülerIn auch nur ein bißchen öffnete. Es war die Tür des Raumes 005, besser bekannt auch unter dem Namen Unikomm (universelles Kommunikationszentrum). Der Grund war den wenigsten bekannt, aber ich glaube, daß die meisten es geahnt haben. Irgendjemand hatte an einem Freitag nachmittag im Unikom versucht, die Boston Tea Party nachzuspielen. Daß dieser Tee nach einem Wochenende anfängt zu „leben", das machte dem tapferen Aufräumer besonders viel Freude. (Dieser Aufräumende war Robert Rademacher.) Dieser Artikel soll jetzt nicht dazu dienen, die „Täter" zu finden (höchstens ihnen ein schlechtes Gewissen zu bereiten). Er soll aber bei Euch ein bißchen Interesse für das Unikomm wecken, denn sollte so etwas noch einmal passieren, ist das Unikomm für immer dicht. Auch die Leute, die sich an den CDs vergriffen haben (Wir hatten für 1000,- (in Worten: eintausend) Mark für neue CDs ausgegeben, und dann muß mensch mit ansehen, wie diese einfach so verschwinden.). Wer jetzt ein schlechtes Gewissen bekommen hat, sollte seine geklaute CD heimlich in den HertzSCHLAG-Briefkasten werfen (ich würde die Grönemeyer-CD gerne wieder im Unikom sehen bzw. hören). Auch wenn der Senat an Ecken und Enden spart, irgendwoher haben wir noch 500,- Mark bekommen. Dies wird für lange Zeit das letzte Geld sein, was wir zu sehen kriegen. Von dem Geld werden wir einen neuen CD-Player und einen Satz neue Kugeln für den Billiardtisch kaufen. Daß irgendwelche Idioten (Entschuldigung) bei beiden neu gekauften Queues die Spitzen zerstört haben, regt mich maßlos auf. Sie werden zur Zeit repariert, aber ob wir alle davon noch lange etwas haben werden, liegt an Euch. Es ist wirklich nicht schwer, mit der benutzten Teetasse zum nächsten Wasserhahn zu gehen und sie auszuspülen. Nur den Abfluß an der Spüle im Unikom sollte mensch nicht benutzen, da unter diesem kein Rohr hängt und außerdem auch kein Wasser fließt, und Kaffeesatz klebt herrlich im Abfluß (wer das nicht glaubt, braucht nur Robert R. darauf anzusprechen, und wenn man dieses gequälte Gesicht gesehen hat, kann mensch sich annähernd die Klebefähigkeit von Kaffeesatz vorstellen). Auch wer sich fragt, wo die CDs aus den Computermagazinen bleiben, dem kann geholfen werden. Die CDs dieses Schuljahres versucht der HS einzusammeln und wer sie mal haben will, der kann sie sich ausleihen.

Nichtsdestotrotz könnt ihr gerne ins Unikomm kommen, denn einen besseren Raum, wo SchülerInnen jeden Alters sich kennenlernen können, gibt es nicht. (eigene Erfahrung)

peter

SCHLAGFEST

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Obstfelderschmiede, Oslo oder inOrcières-Merlette lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.
Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler derHertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

SCHLAGBOHRER

Die A 10

oder vom Austritt aus dem ADAC

Ich war zufrieden. Ich sah das Schild zur Abfahrt und verließ die Autobahn, bog ein in eine kleine Waldstraße. Stoppte, verließ mein mich vor dem Regen schützendes Auto, nahm die Tüte mit den Brotkrumen und stapfte in den düsteren Wald. Es nieselte, doch der Weg war gut sichtbar. So ging ich für Stunden meines Weges, allein, ganz allein. Das Schicksal der Brotkrumen wechselte zwischen auf den Weg geworfen und aufgefressen werden. Nach drei Tagen machte ich Rast, ich war erschöpft, meine Füße schmerzten. Warum bin ich abgebogen? Tja, wieso nur? Weil andere die Spur wechselten, andere die ich gern hatte? Oder wegen des gesunden Haßes, der sich gegen die restlichen Autofahrer aufgebaut hatte? Vielleicht auch Haß gegen mich selbst und meinen Astra-Dream (mit allen Extras), weil ich Mitglied dieser Gesellschaft war. Es war auch eine Rebellion gegen meine Vorfahren, die alle Mitglied im ADAC waren und seit Generationen nur auf der Autobahn fuhren. Ich wollte der sein, der sich in den düsteren Wald wagt, der ins kalte Wasser der Ahnungslosigkeit springt und sei es nur, um anschließend heraus zu kommen und zu zeigen, daß ich doch noch lebe. Im Endeffekt waren es also Haß, Verzweiflung und natürlich der Reiz des Ungewissen, was einem im finsteren Wald widerfährt, die Hoffnung, daß das Leben in freier Wildbahn mehr zu bieten hat, als die Straßen, des Bürgertums, die ich verließ.



Aber war ich zufrieden? Ich konnte die nagenden Zweifel nicht abschütteln. An mir herunterblickend mußte ich erschrocken feststellen, daß ich bürgerlich wie eh und je war. Ich sah meine Gore-Tex-Schuhe an den Füßen, in der einen Hand den Leki-Wanderstock, in der anderen die Brotkrumen. Jetzt wußte ich genau, gegen wen sich mein ganzer Haß richtet, gegen meine Unvollkommenheit und Inkonsequenz, das verachtenswerte Leben, was ich bisher geführt habe, abzustreifen und von vorn zu beginnen. Zurückblickend sah ich die Spur des Brotes, im Ohr hatte ich noch das Geräusch der Autobahn und vor mir sah ich ein Bild meines roten Astra-Dreams (mit allen Extras).

Plötzlich überkam mich wieder dieser Ekel, vor dieser grauen asphaltierten Straße, den Autos und den Menschen in ihnen, der mich dazu bewegt hatte, diese Abfahrt zu nehmen. In diesem Moment war mir klar was zu tun war, ich zog mich splitternackt aus, verbrannte meine Sachen und lief quer in den Wald hinein. Ich war frei.

tumbling tumbleweed

SCHLAG'S DIR AUS DEM KOPF

Optimist oder Pessimist

Welche Einstellung ist die bessere?

Wollen Eure Freunde Euch auch immer aufmuntern, indem sie sagen, daß Ihr doch mal ein wenig optimistischer sein solltet oder daß Ihr nicht immer gleich an das Schlimmste denken sollt. So oder ähnlich geht es mir oft. Aber ist es wirklich besser, optimistisch zu denken? Optimist oder Pessimist, beides hat seine Vor- und Nachteile. Nehmen wir einmal an, man ist ein überzeugter Optimist. Man geht gutgelaunt durch die Welt und hofft, alles geht in Ordnung. Die gute Laune ist dann allerdings schnell vorbei, wenn doch nicht alles so geklappt hat, wie man sich das vorgestellt hat. Die Enttäuschung ist jetzt nämlich um so größer. Man fällt in ein riesengroßes dunkles Loch, aus dem man nicht mehr so leicht herauskommt. Der Grund dafür ist der, daß man es einfach nicht erwartet hat, beziehungsweise man einfach nicht daran gedacht hat, daß vielleicht doch etwas schiefgehen könnte. Jetzt werden sicherlich viele von Euch denken, daß, wenn man nicht optimistisch an eine Sache herangeht, man sich keine großen Hoffnungen macht, sein Ziel sowieso nicht erreicht. Das kann so sein, muß aber nicht so sein. Diese Einstellung hat nämlich auch seine Vorteile. Also nehmen wir nun einmal an, man ist ein überzeugter Pessimist. Man geht nun vielleicht ein wenig miesepetrig durch die Welt. Das muß aber absolut nicht der Fall sein. Vielleicht scheint man nach außen hin nur ein wenig gleichgültiger, deshalb muß man noch lange nicht eine schlechte Laune haben. Man macht sich halt nur seine Gedanken, was alles passieren könnte, wenn mal nicht alles nach Plan läuft. Die Gedanken kreisen dann auch schon einmal um den Fall, daß alles schief geht. Man ist dann einfach auf das Schlimmste vorbereitet. Und wenn dann wirklich etwas schief geht, ist der Schock entweder sehr klein oder man bekommt erst gar keinen. Jetzt fällt man nicht in ein großes dunkles Loch, wo man nicht mehr herauskommt. Jetzt kann man das Problem aktiv bekämpfen, da man sich ja schon vorher Gedanken darüber gemacht hat, und vielleicht schon eine Idee entwickelt hat, wie man dem Problem entgegenwirken kann. Selbst wenn es dafür schon zu spät ist, kann man sich nun leichter damit abfinden, und die Sache so nehmen wie sie ist. Noch besser wäre natürlich, wenn man, bevor irgend etwas passiert ist, schon dafür sorgt, daß nichts passieren kann, oder so zumindestens das Schlimmste verhindert werden kann. Natürlich ist es der Idealfall, daß man selber etwas tun kann, damit die Sache nach seinen Vorstellungen verläuft. Meistens kann man ja nur zusehen beziehungsweise abwarten. Nun folgt ein weiterer Vorteil des pessimistischen Denkens. Hat man sich nämlich schon im Kopf damit abgefunden, daß eventuell das ganze nicht so toll werden könnte, und dann aber doch alles super läuft, ist die Freude natürlich umso größer. Man ist dann einfach nur noch happy. Ist man aber ein wirklich überzeugter Pessimist, dann gilt für ihn das Sprichwort „Freue dich nicht zu früh!". Meiner Meinung nach kommt es auf die Situation an. Manchmal ist es wirklich besser nach diesem Sprichwort zu handeln, aber manchmal ist das auch einfach übertrieben. Das sollte jeder für sich entscheiden. Wenn das nur nicht so schwer wäre. Davon mal abgesehen tendiere ich eher zum Pessimismus. Die Angst vor einer Enttäuschung ist bei mir einfach mal zu groß. Obwohl ich auch in bestimmten Situationen den Optimismus bevorzuge zum Beispiel wenn die Stimmung so gut ist, und ich einfach keinen Bock habe diese herunterzudrücken. Gerade dann ist zwar das Risiko groß, aber manchmal muß man eben auch einmal ein Risiko eingehen. Ich meine man sollte sich dann einfach auf sein Gefühl verlassen, auch wenn das nicht immer so einfach ist dann eine Entscheidung zu fällen, meistens hat man aber damit Erfolg. Manchmal ist es natürlich ratsamer seinen Verstand zu benutzen, aber in diesem Fall würde ich Euch raten, laßt euren Gefühlen freien Lauf. In diesem Sinne

Franzi

„... wie die Ukraine im Südwesten der USA."

„Die lebhafte Mitarbeit kann lebhaft und kontinuierlich oder lebhaft und kontinuierlich sein."

Frau Würscher

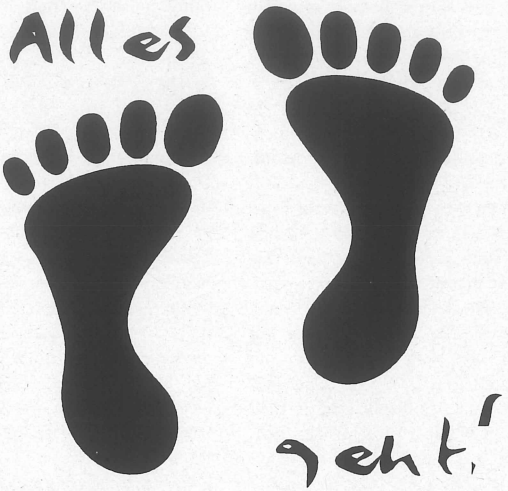
VORAN SCHLAG

Nie zu früh und immer wieder Projektwoche

„Die Projektwoche fällt aus!“ So schien es am Jahresanfang, von Euch meist mit den Worten „Die machen die ja doch!“ abgetan, einige kamen jedoch zweifelnd :„Die fällt doch nich' wirklich aus, oder?“ So hing das Plakat über der Wandzeitung und wartete darauf wieder abgenommen zu werden. Was steckte dahinter? Ein bißchen die Forderung nach Veränderung. Im Endeffekt läuft dann dieses Jahr doch wieder alles so wie im letzten Jahr, bloß etwas zeitiger (z.B. haben wir Anfang April das Motto samt Logo festgelegt und T-Shirt Bestellisten ausgeteilt).

Anders als letztes Jahr wird die Verteilung auf die Projekte gerechter gestaltet, d.h. zum Beispiel, daß AG-Mitglieder nicht automatisch in "ihrem" Projekt sind. Nebenbei, sich bei den Lehrern darüber zu beschweren, wie es einige im letzten Jahr getan haben, ist nicht sehr sinnvoll, da bis auf Herr Lüdtke die Lehrer sehr wenig mit der Organisation zu tun haben, (und das ist ja auch gut so). Außerdem wird es verschiedene Bereiche (Sport, NaWi, Deutsch, Kunst, Etc.) geben, und, um die Vielfalt bei den anzugebenden Wünschen zu erhöhen (nicht Volleyball, Baseball, Basketball und Badminton), muß man bei der Auswahl der Wünsche folgende Bedingung erfüllen, Erst- und Zweitwunsch müssen aus unterschiedlichen Bereichen kommen und Dritt- und Viertwunsch ebenfalls.

Eine Projektwoche entsteht. Doch die Fragen, welche sich dann zwangsläufig stellen, und welche nie an Bedeutung verlieren, sind: Was ist die Projektwoche bis jetzt? Wie wird die Nächste? Sprich: Was kann und sollte man besser machen, wo neues probieren, und wo an bewährtem festhalten? Aus diesen Fragen heraus muß man nun träumen, reden und handeln. Und da wir paar Leutz nicht in Eurer Haut stecken, sind es alle, die genau diesen Tätigkeiten nachgehen müssen. Es geht einfach darum, daß die Projektwoche einen bestimmten Reiz und Geist besitzen sollte, der ja schon durchaus vorhanden ist, aber gewiß noch ausgebaut werden könnte (und sollte), der nicht in Nichtstun besteht, sondern sich eher mit Interessantem und Neuem (nicht umsonst: „Auf zu neuen Horizonten“) verbindet.



Natürlich ist klar, daß jedes eingebrachte Projekt einmalig ist und somit jede Projektwoche immer wieder neu und nicht vergleichbar ist, doch muß eben auch versucht werden, Mißstände oder Ungereimtheiten zu beheben. Da liegt die immer wieder schwierige Aufgabe des PWOK, eben gerade etwas neues zu schaffen. Zum Beispiel sind eben Projekte, in welchen nur „gefaulenzt“ wird, nicht gerade im Geist der Projektwoche liegend. Oder es gibt den alljährlichen „run“ auf die hoffnungslos überfüllten Sportprojekte, welche gerade wegen ihrer Räumlichkeiten schwierig sind. Oder der große Problempunkt der Projektwochenauswertung.

Lieber Schüler, „Alles Geht !!!“, die Projektwoche ist dazu da, mal an etwas anderem zu arbeiten als im Unterricht, speziellen Interessen nachzuge-

hen und sich und den anderen neue Horizonte zu eröffnen, mal etwas neues auszuprobieren, nicht nur dem alten Trott nachzuhängen, sondern sich persönlich zu entwickeln und, für alle Projektorganisatoren, die anderen und natürlich auch sich selbst ein Stückchen weiterzubringen, Erfahrungen fürs Leben zu sammeln. Hier sollte man vielleicht doch einmal darüber nachdenken, ob das Sportprojekt wirklich soviel dafür tun kann, wie vielleicht „Instrumente bauen", „Theater spielen", „Bildhauern", oder Projekte wie „Japanisch", „Psychologie", „Baseball", „Modern Dance", „hertzheute", „Literarisch-Musikalisches Programm" oder Ähnliches.

Gerade die Auswertung ist wichtig. So muß einfach jedes Projekt, soweit möglich, eine Projektzusammenfassung/Auswertung machen, so daß auch alle ihren Nutzen daraus ziehen können. Wenn man z.B. nicht in das Erstwunschprojekt gekommen ist (deshalb sollte der Zweit-, Dritt- und Viertwunsch nicht nachstehen), kann man immer noch eine großartige Dokumentation/Präsentation über dieses Projekt betrachten, um so die Inhalte und Erkenntnisse nachzuholen. Am besten ist dann noch, wenn dieses Enderzeugnis etwas bleibendes darstellt und so auch noch Generationen später darauf zurückgreifen können (Dokumentation als Druckwerk (HertzSCHLAG-Sonderausgabe)). Das wird natürlich nicht bei jedem Projekt möglich sein, doch kann gegenüber der Vergangenheit noch etwas getan werden. Die Organisation des letzten Tages wird uns eh noch einiges Kopfzerbrechen bereiten. Geniale Vorschläge sind immer willkommen.

Ansonsten bleibt noch einmal eindringlich zu sagen: Beachtet alle die Aushänge (!!!), schreibt einfach **alles** was euch wichtig erscheint auf und laßt es uns zukommen (persönlich oder durch den HertzSCHLAG-Briefkasten), beachtet die Informationen eurer Klassensprecher, und benutzt diese als Sprachrohr und Kommunikationsmittel. Diskutiert ruhig mal über die Projektwoche, und was ihr von ihr erwartet oder wie ihr sie gestalten wollt, lasset uns eure Geistesblitze zukommen, nehmt euch einfach mal eine kreativ-ruhige Minute, ...

Gerade IHR seid doch diejenigen, welche Projektwoche machen, und zwar vom 11.6.-17.6.1997.

Ecki, Frank J., Ina und Manu

ONLINE
Jeans Jeans Jeans
Prenzlauer Allee 212,
Ecke Wörther Straße
Berlin 10405
REPLAY BLUE JEANS
FRED PERRY
REDSKINS
GARMENT
LONSDALE
LONDON
Levi's
UMBRO
Jeansrestposten:
Diesel ~~169,-~~ 99,-
Big Star ~~189,-~~ 99,-
Solange der Vorrat reicht.
Wir suchen Aushilfen
unter 441 94 34

REISESCHLAGZEILEN

Gruß und Kuß aus Schweden

Mangels einer geistreichen Einleitung beginnen wir gleich mit dem Kern der Sache.

Nun, wir, 13 Elftklässler und Frau Müller, sitzen gerade im Zug nach Malmö, gegen unseren Willen, denn eigentlich will keiner von uns so richtig nach Hause. Die 5 Tage in Schweden waren viel zu schön und sind viel zu schnell vergangen. Es ist kaum zu glauben, wie schnell man neue Freunde finden kann. Niemand wußte so recht, was ihn erwarten würde. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof von Huskvarna standen die Schweden jenseits von Frau Müller und wir diesseits. Zwischen den beiden Gruppen lagen Welten, um genau zu sein 6,45m. Alle traten etwas nervös auf der Stelle. Und dann kam die megapeinliche Begrüßungszeremonie. Wir mußten einzeln vortreten und wurden dem von uns ausgewählten Gegenstück vorgestellt. Wie gesagt: peinlich. Jeder kam in seine Familie, die einen bekamen den Schock fürs Leben, weil sie am Busen der Natur wohnen sollten, während andere in exklusiven Stadtvillen, nur einen Katzensprung von der Schule entfernt, untergebracht waren. Bereits am ersten Tag hatten einige wenige Auserwählte die Ehre, Bekanntschaft mit dem schwedischen Nationalsport, der da Floorball heißt (eine Art Hockey in der Halle), zu machen.

Beim abendlichen Pizzaessen wurden die ersten Annäherungsversuche gestartet, die mit Erfolg enden sollte.

Am Montagmorgen, früh um 8, erfuhren wir von einem der vier Rektoren des Sandagymnasiums höchstpersönlich den „Wochenplan", der drei Tage Schule beinhaltete. Wie grausam. Wobei, so grausam sollte es dann doch nicht werden, denn Unterricht in Sanda ist mehr oder weniger nur eine lockere Freizeitbeschäftigung. Die Unterrichtsstunden haben eine Länge, die irgendwo zwischen 40 min und 2h liegt und jede Klasse, bzw. fast jede, hat zu unterschiedlichen Zeiten Pause. Auf unsere Frage, warum das so ist, wurde uns gesagt, daß die Schule zu klein sei, wenn alle 1300 Schüler gleichzeitig Pause haben, der Schulhof und das Gebäude würden also aus allen Nähten platzen, und daß es zu Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Ausländer- bzw. Einwanderergruppen gekommen sei. Das ganze ist insofern ziemlich interessant, daß man zu jeder Zeit Schüler in den



REISESCHLAGZEILEN

Gängen, Aufenthaltsräumen und im Café treffen kann. Allerdings hat dieses System zur Folge, daß die meisten Schüler nur wenige außerhalb ihres Klassenverbandes kennen. Sehr bemerkenswert fanden wir die Einbeziehung von Gehbehinderten Schülern in den „normalen" Unterricht. Alles in der Schule war behindertengerecht. (Fahrstühle, Schrägen usw.) Das sind die zwei Sachen die uns zuerst aufgefallen sind, aber es sollte noch mehr Überraschungen geben. Dinge, die uns „vor Neid fast erblassen" ließen. So gibt es in Sanda etwa 220 Computer, die jeder Schüler frei nutzen kann und eine riesige Bibliothek. So viel erst einmal zur Schule.

Die Abende wurden bei Minigolf, in Cafés, bei Gesellschaftsspielen oder vor dem Fernseher verbracht. Dies geschah leider ab und zu in kleineren Gruppen, da unsere Schweden aus dem 2.Ring (= 11.Klasse) sich über die Abendplanung nicht ganz einig waren.

Kommen wir nun zum kulturellen Teil unserer Fahrt. So etwas gab es nämlich auch. An erster Stelle wären hier die Besuche von Delegationen unsere Gruppe beim Eishockeyspiel am Sonntag und beim Floorballtrainig zu nennen. Falls man das dem Begriff Kultur zuordnen will. Um nun zum eigentlichen Thema zurückzukehren: Dienstag nachmittag waren wir in einer John-Bauer-Ausstellung (John Bauer malte viele Trollbilder), wobei einige doch eher geneigt waren mit Hilfe der museumseigenen Computer im Internet zu surfen. Im Anschluß besuchten wir das Streichholzmuseum, in dem wir etwas bzw. alles über die Geschichte des Sicherheitszündholzes „Made in Sweden" erfuhren. Um dem Kulturschock noch eins oben auf zu setzen, waren wir am Mittwoch in Gränna. Dort gingen wir in eine Glashütte, in der wir der Geburt und dem Untergang eines Blauwals, der nun mal kein Elch (Touristentier) ist, beiwohnen mußten, zusahen wie dann dieses nationalträchtige Tier (sogar mit Kniegelenken!) entstand, und bewunderten, wie Martin einen Erlmeyerkolben mittels seiner Nichtraucherlunge erschuf. Eine ebenso hochwertige wie auch schädliche Attraktion waren die Polkagrisar auch Polkaschweine, eine Zuckerstange, in allerlei Geschmacksrichtungen wählbar, bei deren Süße „sich die Zähne zusammenziehen und im Zahnfleisch



URGESTEINSSCHLAG

verkrümeln“ (Zitat Birgit). Nicht zu vergessen ist, daß Andrée-Museum. Sicherlich hat jeder schon von dem berühmten Polarforscher gehört, der Dank des unberechenbaren Windes, beim Versuch den Nordpol, oder doch eher die ganze Arktis, mit dem Ballon zu überfliegen, kläglich scheiterte. Den Abschluß der schwedischen Eindrücken, die erst einmal alle verdaut werden müssen, bildete das Abendessen in geselliger Runde mit typisch schwedischen Gerichten am Donnerstag abend.

Und dann kam auch schon der Tag des Abschieds, an dem die letzten Kronen verpulvert wurden. Nach einem letzten Abendbrot im Kreise der Gastfamilie(Schnief! Und das ist jetzt ernst gemeint.) ging es ab zum Bahnhof von Huskvarna, wo die letzten Fotos geschossen, die letzten Grüße mitgegeben und die letzten Worte des Abschieds gewechselt wurden, bis der ankommende Zug unser Schicksal besiegelte. Und so sitzen wir nach mittlerweile 7h Fahrt auf der Fähre nach Saßnitz, gucken verträumt auf das Meer Richtung Schweden, und da ist nicht einmal ein herrlicher Sternenhimmel, der uns trösten könnte.

Alexa & Tamina

P.S.: Um ehrlich zu sein, ein bißchen freuen wir uns doch auf zu Hause.

Alles lauscht gespannt

...und selbst Frau Zucker lacht manchmal

Für mich (und ich verstoße gerade gegen journalistische Prinzipien indem ich das Wort „ich“ in einem Artikel verwende) war es ein Freitag genauso schlecht oder gut wie einige davor. Mit einem Unterschied: Nach dem üblichen ich-renne-nachdem-Zug-fahre-nach-Berlin-schlafe-ein-bißchenwährend-der-nur-noch-zweieinhalb-Stunden-wasche-Wäsche-gehe-wieder-los-esse-was-berichtevon-der-letzten-Woche-gehe-nochmal-los hieß es diesmal, ich gehe zu Kuttner. Eigentlich kein großes welthistorisches Ereignis; es sei denn, man zählt sich zu der vermutlich immer noch größer werdenden Schar von Kuttner-Fans und ist seit zwei Monaten in einer Kuttner-freien Zone in Hamburg (und ohne Satellitenschüssel hilft einem selbst „Wenn Fritz auf Satellit ...“ nichts).

So konnte ich denn leicht verspätet und mäßig aufgeregt meinen freundlicherweise (Danke!) freigehaltenen Platz in der zweiten Reihe einnehmen und dem Meister persönlich lauschen. Er war relativ gut gelaunt (wer wäre das nicht, wenn er nach mehreren Jahrzehnten wieder in die Hertz-Schule darf) nur eben leider allein, denn der Universalexperte Stefan Schwarz lag krank darnieder. So



HANDSCHLAG

mußten die angekündigten Expertengespräche leider ausfallen und Kuttner las aus seinem großen Sprechfunk-Lesebuch (Schwarzkopf & Schwarzkopf, 315 S. ISBN 3-89602-040-4, ich bekomme kein Geld für diese Kaufempfehlung). Doch wie so häufig bei Kuttner waren die Ankündigungen der Gespräche mit den Hörern, die Einleitungen und eingestreuten Erklärungen weit interessanter als das eigentliche Gespräch. Denn leider hatte der Großmeister der flinken Zunge, wie ihm übrigens selber auffiel, hauptsächlich Stellen ausgesucht, die ihn selbst in vorteilhaften, den Hörer hingegen in schlechtem Licht zeigten.

So freute zumindest ich mich immer auf die Stellen an denen Kuttner nicht recyceln mußte, als er reden und erzählen durfte, der anwesenden Jugend ihre Unwissenheit und Dummheit bescheinigen konnte und wiederholt darauf hinwies, daß er schließlich bei Frau Zucker Deutsch und Geographie hatte (was wenigstens bei den Bewunderern von Kuttners Sprachfertigkeiten verstärkte Forderungen nach einem Deutsch-Leistungskurs unter gemeinsamer Leitung von ihm und Frau Zucker auslösen sollte).

Nachdem wir dann auch wußten, worin die eigentliche historische Leistung Juri Gagarins bestand (nur ein kleiner Tip für die Nichtdagewesenen: Es war nicht das erstmalige Verlassen des Planeten Erde durch einen Menschen). versuchte sich Kuttner doch noch solo an einem Expertengespräch. Dabei zeigte sich meiner Meinung nach wieder einmal, was (auch wenn dies vielleicht dem modernen, gebildeten Menschen ein schlechtes Zeugnis ausstellt) man an Unsinn alles in Wissenschaft verpacken kann. Auch wenn ich dieses Expertengespräch schon das dritte Mal gehört habe, war es wieder der einsame Höhepunkt der Veranstaltung.

Das Ganze löste sich dann unter mehrfacher Ankündigung in eine mäßig frequentierte persönliche Unterhaltungs- und Autogrammstunde auf und ein durchaus gelungener Abend, den unsere Aula wohl nicht so bald vergessen wird, neigte sich seinem Ende entgegen.

Micha

Noch 'n Kommentar

... diesmal zum Thema „Kein Praktikum?“ von Matthias aus dem letzten HS (Nr. 21, S. 44).

Erstmal muß ich sagen, dass ich Matthias zustimme. Es wäre wohl wirklich nicht schlecht, an unserer Schule die Möglichkeit für ein Praktikum anzubieten. Das könnte meiner Meinung nach wirklich nützlich sein. Man könnte zum Beispiel einfach mal in einen interessanten Beruf, der einem gefällt, reinschnuppern. Es würde auch bedeuten „fürs Leben zu lernen“.

Nur leider muss ich sagen, dass man, da Praktika in der neunten oder zehnten Klasse stattfinden, dann eigentlich noch gar nicht genau weiß, wofür man sich später einmal interessieren wird. Und in drei/vier Jahren kann sehr vieles passieren.

Also wäre es vielleicht günstiger, Praktika in der zwölften oder dreizehnten Klasse stattfinden zu lassen. Dies wiederum wäre während des Abiturs, und ist somit nicht erlaubt.

Zusätzlich sollte man vielleicht auch noch anmerken, dass es (an anderen Schulen) auch vorkommt, dass einige ihr Praktikum einfach nur machen, weil sie müssen aber eigentlich genau wissen, dass sie später etwas anderes machen werden. Woraus man den Schluss ziehen kann, dass das Praktikum vielleicht eine fakultative Einrichtung sein sollte. Dies würde jedoch Probleme mit sich bringen, weil einige Unterricht hätten und andere nicht. Also geht fakultativ auch nicht.

Aber, trotz all der Gründe, warum Praktikum doch nicht so gut ist, auch ein Lichtblick: Man kann doch in den Ferien probieren, bei entsprechenden Institutionen Jobs zu bekommen, und auf diese Weise wenigstens ein bisschen in das hineinzuschnuppern, für das man sich interessiert.

Ansonsten heißt es wohl weiter theoretisch fürs Leben zu lernen.

Xhieda

kopierFabrik
documentechSchnelldruck
farbigKopien
digiService
großesFormat
digitalScanner
und viel mehr!
Mo. - Fr. 8 - 20
Sa. 10 - 18
So. 14 - 20
Greifswalder Str. 152
10409 Berlin Prenzl' Berg
Tel: 421 19 95 Fax: 421 19 74
Inh: Hoyer, Traumberger

PROGRAMMIERVORSCHLAG

Azarel

Paul wachte auf. Es war der 5.Windower 40 nach MS-DOS. Er rieb sich die Augen und blinzelte. Hatte er nicht eben einen Schuß gehört? Er blickte sich verwirrt um, bis sein Blick schließlich am Bildschirm hängenblieb. Zu sehen war ein Mann, der sich bei genauerem Hinsehen als Bill Gates entpuppte. Paul wunderte sich. Was machte denn dieser Blutsauger auf seinem Monitor? Der Mann schien verwundet, zumindestens blutete er stark aus dem rechten Bein. Richtig, der Bildschirmschoner! Er hatte ihn sich gestern aus dem Netz geholt, genauer gesagt aus der „Fucking Bill"-Ecke. Ein weiterer Schuß ertönte, der Mann schrie auf und hielt sich den linken Arm. Paul, dessen Gedanken für einen Moment ins Leere zu gehen drohten, wandte sich wieder dem Bildschirm zu. Ein unsichtbarer Schütze jagte jetzt sein gesamtes Magazin in den Mann. Der Mann schrie auf und kreischte etwas von „Help, help me!!!". Paul setzte sich auf und starrte nun wie gebannt auf den Bildschirm. Eine weitere Salve wurde abgegeben, dann Szenenwechsel. Ein Raum. Auf den ersten Blick leer. Nein, doch nicht. Es wurde hineingezoomt. In ihm befand sich ein Stuhl, vor dem ein riesiger Berg von Blut, Knochen, Haaren, abgeschnittenen Ohren, Zähnen und Genitalien lag. Schwenk nach rechts. Ein Tisch mit Mikrowelle. In ihr? Ein Gehirn, das gerade gegrillt wurde. - ´Eine geile Grafik und dieser Sound erst!´ dachte Paul, als eine dieser lästigen Einblendungen erschien, von denen er geglaubt hatte, daß es sie gar nicht mehr gebe: "You want more? Just send 50 Dollars to ...". „Scheiße, verdammte" fluchte Paul und hieb auf den Tisch. „Wußte gar nich´, daß es im 21. Jahrhundert noch Shareware gibt ..." brummte er anschließend und ließ sich in seinen Sessel zurückfallen. Dann zog alles noch einmal an ihm vorbei: Student, Microsoft, der Abstieg. Er begann zu rekapitulieren:

Wenn er es sich recht überlegte, hatte eigentlich alles mit 5 Jahren angefangen. Damals hatte er seinen ersten Laptop geschenkt bekommen; einen richtigen, nicht so einen mit BASIC, Sprachausgabe und den vier Grundrechenarten.

Mit 10 ging er bereits an den PC seines Vaters, um im „Net" zu surfen. Er lernte schnell und intuitiv. Er erlebte Auf- und Abstieg des damals vielgepriesenen „Internets", er bekam zu spüren, was Multimedia in Wirklichkeit bedeutete, nämlich nicht völker- und länderübergreifende Kommunikation in Bild und Ton, die bessere Welt, sondern gnadenloser Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Firmen, die alle etwas vom angeblich gigantischen „Kuchen" abhaben wollten. Allen voran Microsoft mit einem geradezu fanatischen Boß, der alles und jeden, was sich ihm in den Weg stellte, gnadenlos vernichtete.

Das Kartelllamt war schon zur Jahrtausendwende auf Drängen der Industrie abgeschafft worden und Microsoft hatte *die* Monopolstellung in Bezug auf Computersoftware. Wer keine Lizenzverträge mit Microsoft abschloß, oder es sogar wagte, Konkurrenzprodukte auf den Markt zu bringen, wurde gnadenlos aufgekauft oder schlichtweg durch Deunzination, Industriesabotage oder im schlimmsten Falle durch ungeklärte Unfälle der Chefprogrammierer ruiniert.

Als Student bereits hatte Paul aus Abenteuerlust, Langeweile und auf der Suche nach Anerkennung den sogenannten Super-Virus „Neuroquila" programmierte, der in der Fachwelt dadurch Aufsehen erregte, daß er fast alle Möglichkeiten eines Virus miteinander verband: Er verschlüsselte sich zum Beispiel selbst oder nutzte eines der damals zahlreich vorhandenen, frei zugänglichen ZIP-Programme und änderte in unregelmäßigen Abständen seine gesamte Struktur. Nur aufgrund des zu einfachen Alghorithmus, den er dabei verwandt hatte, wurde Neuroquila drei Jahre später „entschärft".

Neuroquila

Komplexer, polymorpher Retro-Virus aus Deutschland, der nicht entfernt werden kann; infiziert EXE-Dateien, MBR und Boot-Sektor von Disketten; nutzt Stealth-Technik, verhindert Ausführung verschiedener Anti-Viren-Programme in der CONFIG.SYS und Erkennung von Änderungen am Boot-Sektor oder Dateien, während er aktiv ist. (Nähere Informationen in F-Prot oder im Internet unter http://www.datafellows.fi.)

So in diese Zeit etwa fiel es, da Microsoft sein berühmt gewordenes „WHA"-Programm startete. Zuerst als allgemeinnützig und dementsprechend lobend von der Öffentlichkeit aufgenommen, entwickelte sich die „World Hacker´s Assoziation" später zu einem der wichtigsten Machtstützen des Microsoft-Imperiums. Das eigentliche Ziel war es, junge, arbeitslose Programmierer – meist Studenten – davon abzuhalten, aus Langeweile oder anderen Gründen Viren zu programmieren, in fremde Netzwerke einzudringen oder sonstigen Schaden anzurichten. Man gab ihnen einen Job auf Lebenszeit, der gutbezahlt und krisensicher war. Insgeheim hoffte man jedoch, später bei der „Eroberung" des Planeten auf ihre Kenntnisse zurückgreifen zu können.

Genau in dieses Programm wurde auch Paul aufgenommen. Er ging schon lange nicht mehr zur Schule, zu Hause am PC war es eben einfach interessanter und spannender. Eingangstest war das Einloggen in das Netzwerk einer Schweizer Bank, der für nicht einen einzigen der Bewerber ein Hindernis darstellte. Paul mußte einen Vertrag unterschreiben, in dem er sich verpflichtete, nie für eine andere Firma oder für sich selbst zu programmieren, nie gegen Microsoft oder Tochterfirmen auszusagen oder zu prozessieren und bei Androhung einer Haftstrafe(!) keine Firmengeheimnisse zu verraten. Paul sah darin kein Problem; er dachte, hier hätte er seine neue Heimat gefunden. Sie entwickelten in kleinen Gruppen diverse Software, hauptsächlich für den Sicherheitsbereich, in dem sie ja schon über einschlägige Erfahrungen verfügten.

Fortsetzung auf Seite 40

Diesmal:
HS mit Kinoprogramm!
Die zu gewinnenden Kinokarten (siehe alle möglichen Rätsel) wurden übrigens alle vom Kino „Intimes" freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Kino Intimes

Programm:

15.5. - 21.5.

13^{30} , 15^{30} "Matilda"
17^{30} "Mikrokosmos"
19^{45} , 22^{15} "Lost Highway"
0^{30} "Twin Peaks"

22.5. - 28.5.

13^{30} , 15^{30} "Balto"
17^{30} , 20^{30} "Twin Town"
22^{00} "Lost Highway"
0^{30} "Smoke"



BOMBENAN SCHLAG

S-Bahn fahren

oder Deutsche sind Mörder

Das gleißende Licht der Nachmittagssonne über Berlin zwang sie die Augen zuzukneifen. Wer waren sie, was verband sie? Es waren Maschinen, Maschinen deutschen Fabrikats mit in einander ähnelnder Ausführung, gebaut von deutschen Müttern, erzogen von deutschen Lehrern, verteidigt von deutschen Soldaten. Sie hätten auch in einem beliebigen anderen Land der Industrienationen hergestellt sein können.

Maschinen, die wie Hühner (eine Kuriosität Maschinen die sich ähnlich verhalten wie Tiere) auf der Stange nebeneinandergequetscht auf ihren Sitzen hockten. Unter ihnen Zerspannungsfacharbeiter, Kfz-Mechaniker, Lehrer, Bäckerinnen, Arbeitslose, Schüler, Rentner, ausgestattet mit Namen wie Schmidt, Meyer, Müller, von und zu sowieso, mit Vornamen wie Jutta, Ingrid, Martin, mit einer gut gefüllten Geldbörse (einem Charakteristikum, was sie deutlich von den Armen dieser Welt unterscheidet) und mit einer nicht zu verleugnenden Sorglosigkeit und Zufriedenheit. All ihre Sorgen konzentrieren sich auf die Sicherung des Portemonnaiefüllstandes. Sie glauben, daß gefunden zu haben, was sie als Sinn des Lebens empfinden. Sie alle waren mehr oder weniger glücklich, denn es war Freitag und vor den meisten lag ein erholsames Wochenende.

Doch haben wir einen Grund glücklich, zufrieden, sorglos zu sein? Nein. Auf unserer Erde sterben Menschen (!) auf Grund von Armut, Hunger, Kälte, Krankheit und Krieg. Doch wir machen uns ein schönes Wochenende, ohne zu zweifeln, daß unser Verhalten das richtige ist, wir machen uns ein schönes Wochenende auf Kosten der armen Menschen in aller Welt. Nun können wir sagen, wir haben es uns doch aber verdient, schließlich haben wir eine ganze Woche gearbeitet. Dann müßten allerdings die Menschen (vor allem Kinder), die für uns in den Ländern der 3.Welt 14h täglich für einen Hungerlohn Teppiche knüpfen und arbeiten müssen, damit es uns hier „oben" gut gehen kann, jetzt ein Recht auf mehrere Jahre Wochenende haben.

Es ist den meisten von uns nicht bewußt, aber warum nicht? Weil sie es verdrängen, um ihre eigene Ohnmacht nicht zu spüren (vorausgesetzt, sie seien dazu fähig). Bei jedem Schritt in unserem Alltag, müßte es uns bewußt werden, daß das System versagt hat, freilich nur wenn man von der Gleichheit aller ausgeht, und auch, daß wir versagt haben weil wir uns nicht dagegen wehren.

Natürlich kann man jetzt sagen, diese Verdrängung sei ein Schutzmechanismus des Menschen, denn würde man sich über alles den Kopf zerbrechen, was schief läuft, dann würde man daran kaputt gehen. Aber ich denke, wir sollten ruhig ein bißchen kaputter sein.

Vielleicht werden jetzt einige sagen, er hat ja im Prinzip recht, aber was soll man tun.

Die Letzten, die versucht haben dieses System zu ändern, wurden ermordet, haben den Kampf aufgegeben oder sitzen dafür im Knast. Wir müssen den Kampf wieder aufnehmen, es sei denn wir unterstützen dieses System der willenlosen Maschinen, die das Maul aus Angst um ihre eigene Sicherheit nicht aufmachen.

Macht das Maul auf, traut Euch. Zweifelt. Verändert.

the little blue dragon

Complete your HS-Collection

Der Nachdruck alter HertzSCHLAG-Ausgaben scheiterte bis jetzt an geringem Interesse.

Um Eure persönliche Sammlung zu vervollständigen, solltet Ihr einen Zettel, der Euern Namen, Eure Klasse, sowie die Nummer(n) der gewünschten Ausgabe(n) und die gewünschte Anzahl dieser Ausgabe(n) sowie Eure Unterschrift enthält, in den HertzSCHLAG-Briefkasten werfen.

Es gelten folgende Preise:

Einzelexemplare der Ausgaben Nr. 1 bis 8 je	3,00 DM
Einzelexemplare Ausgabe Nr. 9 bis 21 je	2,00 DM
Komplettsatz Ausgaben Nr. 1 bis 22	42,00 DM

HERTZSCHLAG
DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

HERTZLICH ZUSAMMEN

Bericht vom Absolvententreffen

Am 08.02.1997 fand im Lichtenberger Congress Centrum (LCC) unter dem Motto „35 Jahre HertzSchule“ von 18.00 bis 03.00 Uhr ein Absolventreffen statt, das alle Abiturjahrgänge der H_2O an einem Abend (zumindest teilweise) versammeln wollte. Organisator war der Förderverein der Heinrich-Hertz-Schule.

Zum ersten Mal erfahren vom Absolventreffen haben wir gegen Ende September, als der Förderverein mit einer Bitte an uns herantrat. Ob der HertzSCHLAG nicht eine Sonderausgabe anläßlich des 35-jährigen Bestehens der Hertz-Schule entwickeln und herausgeben könne. Im Grundsatz sprach außer Arbeit nichts dagegen und so stimmten wir zu.

Am 08.02.1997 war es dann soweit: 35 Jahre HertzSchule, 34 Abiturjahrgänge waren ins Land gegangen und wir warteten gespannt, wie viele kommen und wie sich das ganze gestalten würde. 672 hatten sich verbindlich angemeldet und ihren Beitrag von 49,-DM bezahlt; weitere würden folgen. Nicht zuletzt, weil der Förderverein mit Hilfe von Thomas Koch beim Berliner Rundfunk einen kostenlosen Spot senden durfte.

Wir trafen gegen 16.30 Uhr ein; Einlaß war ab 18.00 Uhr. Wir – das waren (alphabetisch) Jochen, Peter, Frank, Böller-Robi, Matthias, Anja, Sven, Jan, und Marina.

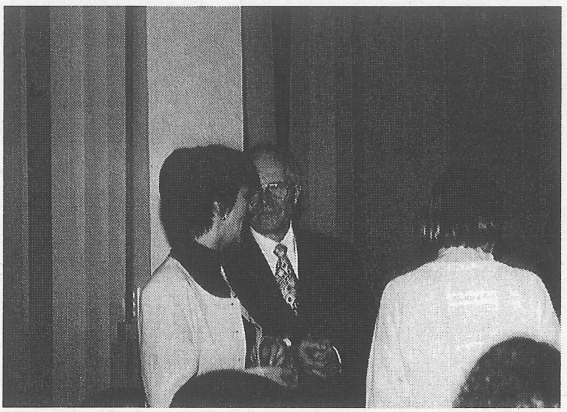
Der Förderverein hatte einen großen und zwei kleine Säle gemietet, in denen sich dann die Tische der jeweiligen Jahrgänge befanden.

Um 17.00 trafen die ersten Absolventen ein und bekamen am Eingang erst einmal die HS-Sonderausgabe in die Hand gedrückt, die sie mit ihrem Beitrag bereits bezahlt hatten (siehe nebenstehendes Foto).

Eine erste subjektive Analyse der Altersstruktur ergab eine deutliche Dominanz der älteren Jahrgänge. Folglich waren Begegnungen der anderen Art (siehe Foto) im Verhältnis eher selten.

Gegen 19.00 Uhr füllte sich der Saal dann langsam und es setzte ein, was den restlichen Abend nicht mehr verstummen sollte: ohrenbetäubende Musik. Zumindestens im großen Saal mußte man die Stimme schon heben, um vom Anderen verstanden zu werden. Mag sein, das dies notwendig war, um eine gewisse Stimmung zu erzeugen, angenehm für das Gehör war es nicht.

Nach einer kurzen Rede von Frau Zucker und Herrn Galeski wurde das Büffet eröffnet und der angenehme Teil des Abends begann. Die Tische wurden der ersten Belastungsprobe unterworfen und man fuhr fort, sich zu unterhalten. Ein Teil der Gäste war jedoch immer in Bewegung, so daß es ein ständiges Hin und Her gab, was der Sache etwas Lebendiges, Aufregendes verlieh.



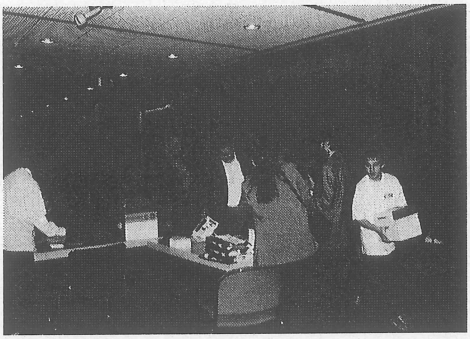
Nicht weniger aufregend verlief der Abend für den HertzSCHLAG. Denn man konnte eine überwältigende Umsatzstärke der Teilnehmer beobachten. Der HS verkaufte also auch mehrere alte Ausgaben an interessierte Absolventen und Lehrer.

Absoluter Höhepunkt war natürlich, wie Böller-Robi (für uns unterwegs) den letzten HS der Ausgabe Nr.4 ('92) für 27,00 DM an Prof. Dr. Horst Theel aus Berlin versteigerte. Ein hertzliches Dankeschön an beide und auch an Karin Werner, die fleißig mitsteigerte.

HERTZLICH ZUSAMMEN

Ach ja, wo wir gerade beim Geld sind:

Wir haben beim Absolvententreffen auch eine Spendenaktion für die ProjektWoche gestartet. Und nachdem bei der letzten Gesamt-Lehrer-Konferenz (ich hoffe, das heißt so) scheinbar einige Lehrer skeptische Bemerkungen fallen ließen, als ob wir Spendengelder unterschlagen würden (im Zeitalter der Steuerhinterziehung vielleicht gar nicht mal so weit hergeholt!), hier nun einen Auflistung in Mark und Pfennig. Ich möchte aber bemerken, daß dies nur wegen oben genannter Aufforderung geschiet, da sonstige Finanzen doch unsere Eigensache sind.

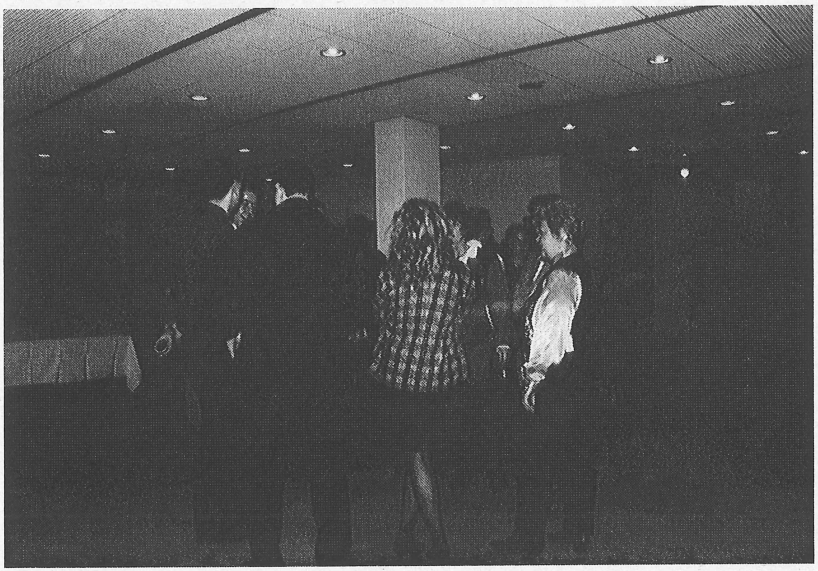


Beim Absolvententreffen selber als „Spenden" geforderte Beträge, ergaben zusammen:

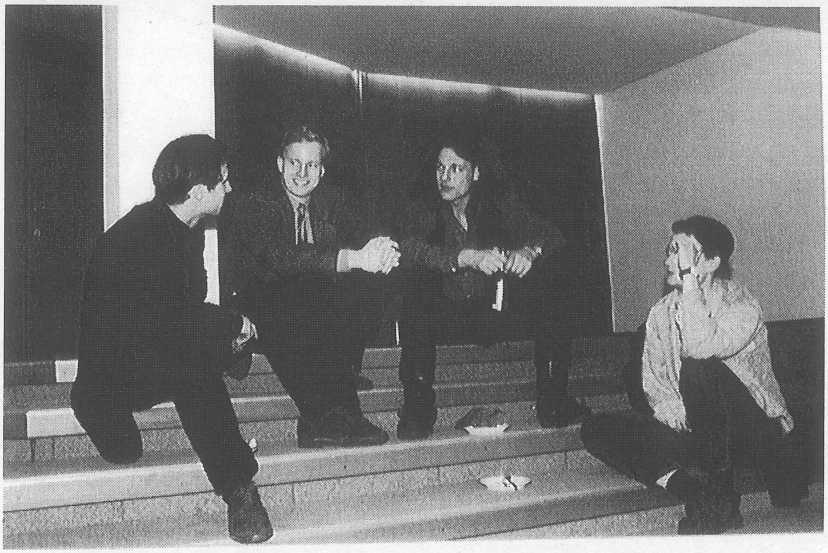
182,50 DM

Weiterhin sind allerdings noch Spenden die aus HS-Verkäufen und T-Shirt-Verkäufen stammen bei uns eingetroffen. Nach längerem Nachrechnen, möchten wir uns wagen, diesen Betrag auf 148,00 DM festzusetzen. Dies sind also Beträge, die aus Überschüssen bei *uns* entstanden. Deshalb sind sie in dem Spendenbetrag des HS an die PW in Höhe von 500,00 DM schon enthalten.

Der HS spendet also 352,00 DM. Dieser Satz ist nicht fett gedruckt, weil wir angeben wollen, sondern damit nicht ein einziger Lehrer meint, wir



HERTZLICH ZUSAMMEN





würden uns mit überhöhten Spendenbeträgen rühmen.

Die T-Shirts wurden ja schon angesprochen. Dies war eine Idee einer Absolventin, die unser PW-T-Shirt sah und selbiges unbedingt für sich mit der passenden Jahreszahl ihres Abijahrganges haben wollte. Prompt folgten ihr 30 weitere Interessierte, so daß wir Probleme beim Druck hatten, denn fast jeder wollte ja eine andere Jahreszahl. Übrigens sind hierbei pro T-Shirt 2,00 - 5,00 DM für die PW eingegangen (Teil der 148,00 DM).

Weiterhin gab es verschiedenes über unsere Schule in der Vergangenheit zu erfahren. Auch unsere „freundlichen" Kollegen von HertzTV gaben in einer kleinen Vorstellung ihr Bestes. (Darüber, wieviel das ist, läßt sich streiten!) Ach ja, und ein sättigendes Buffet war auch anzufinden.

Schließlich verliesen auch die letzten von „uns" um 03:00 Uhr morgens die Bildfläche und konnten auch wie alle anderen von einem gelungenen Abend sprechen.

Frank J. und Jochi

HANDSCHLAG

Russisch und Fußball

Es soll noch mal jemand behaupten Russisch brauche man nicht, nur weil es als ehemals aufgezwungene Sprache ab der 5. Klasse gelernt werden mußte oder die Verbindung mit Sozialismus und Vergangenheit Grauen einflößt. 1stens ist Russisch eine schöne Sprache und 2tens folgendes.

Am Sonntag abend fuhr ich mit dem Zug von Hamburg zurück nach Berlin. Müde und kaputt vom Besichtigen dieser riesigen Stadt, was doch mit erheblichen Fußmärschen verbunden war, hatte ich mir einen nichtreservierten Fensterplatz ergattert. Zwar im Raucherabteil, doch was tut man nicht alles für einen Sitzplatz. Aufgrund der morgigen Russischklausur kramte ich also mein Lehrbuch hervor und begann, ungeachtet der Müdigkeit, den Genitiv, die Adjektivbildung und sonstiges Schönes zu pauken. Irgendwann kam eine kleine gruppe von Rauchern ,deren Sitzplätze im Nichtraucherbereich lagen, um ihr nötiges Nikotin einzunehmen und einer fragte halt, ob er sich so lange neben mich setzen könne. Ich war nicht wenig über seinen Enthusiasmus erstaunt, als er mitbekam, daß diese Sprache Russisch sei. Nun rein zufällig war er gerade auf dem Weg nach Moskau. Guido, so entzifferte ich aus seinem Visum, ist ein leicht fanatischer Fußballfan. Er erzählte mir auch gleich vom HamburgerSV und dem damit verbundenen kulturellen Leben. Denn dadurch, daß er treu seiner Mannschaft zu fast jedem Spiel folgt, ist er durch ganz Westeuropa getourt. Leider stimmen wohl einige Klischees, was den Fußballfan betrifft. Guido rauchte nicht nur wie ein Schlot, sondern vertrug ziemlich viel Bier und seine Kumpels konnten es sich nicht verkneifen auf dem Bahnhof Zoo ein lustiges Liedchen anzustimmen.

Allererwähnenswert ist noch Henning. Ich habe ihn zwar nicht persönlich kennengelernt, aber seine schriftstellerrischen Erstversuche bekam ich doch zu Gesicht. Henning verfaßte ein Informationsblatt für alle lieben Mitreisenden. Er berichtet nicht nur über die einstigen und jetzigen Verhältnisse Rußlands, sonstige Örtlichkeiten, sondern auch über die russische Sprache, die aufgrund ihrer kirilyschen Schriftzeichen leicht abschreckend auf einige wirkt (für andere auch anziehend). Da nun keiner der Hamburger die geringste Ahnung von dieser Sprache hatte, schrieb Henning die wichtigsten Phraen und Formeln in Lautschrift. Dabei kam halt so etwas wie Paschalsta, Spaßieba oder höfliche Fragen wie z.B. Ihswinietje, paschalsta, wui nje gawarietje pa njemnetskih? (Entschuldigung, sprechen sie Deutsch?) zustande. Leicht befremdend war auch die Auswahl des Vokabular, so von Pepsi-Kola, Bahlaht, Piewo über Krasnaja Plotschad (Roter Platz) zum Bjerjoska (Devisenshop). Ganz fettgedruckt war noch die Adresse der Deutschen Botschaft (so für alle Fälle), die ich sicherheitshalber zurück in Kirillysche übersetzte (auch so für alle Fälle).

Jedenfalls vergingen die 2¾ Stunden wie im Fluge und nachdem ich alle noch bis Lichtenberg, zum Zug gen Moskau begleitet hatte, gings ans große Abschiednehmen.

Nun, eineinhalb Wochen später, haben ich eine Karte mit Brücke und Türmchen aus Moskau erhalten mit lustigem Text und lieben Grüßen. Also, Isutschaitje jesik naschuch drugjek (Lernt die Sprache unserer Feunde)

Tamina

Eines tags im Seminar Raum vier
Sitz' rum, viel Zeit im Jetzt und Hier
Hock' auf nem Stuhl, schlaf halb,
das fest:
ein Referat gibt mir den Rest.
Sitzt neben mir, hörst gleichwohl: Muh!
Auch ich bleib' nett, sag nichts dazu.
Mal redest du, sagst zwar nicht viel.
Ein andrer auch, das schafft Profil.
So geht das halt, tagein, tagaus.
Mich kratzt nur diese dumme Laus.

(Steffi)

U(H)RSCHLAG

Medien

Vor längst vergangenen Zeiten heiratete ein kleiner unscheinbarer Urmensch seine ihn anbetende Frau (ja so war das damals). Um ihren Gatten sofort von ihren umwerfenden Kochkünsten zu überzeugen, brutzelte sie ihm vor der ersten, also der Hochzeitsnacht, nicht eins, auch nicht zwei, sondern gleich drei, auf verschiedene Arten zubereitete, Mammutsteaks. Um die Sache abzukürzen, zwei dieser mit viel Liebe gemachten Steaks brachten unseren kleinen unscheinbaren Urmenschen spontan dazu obzöne Würgelaute von sich zu geben. Das dritte Steak jedoch, das *medium* zubereitet worden war, löste solch einen Wohlgefallen auf seinem Gaumen und in seinem vom Schicksal schwer geprüften Magen aus, daß er, um seiner Freude kundzutun, alle ihm bekannte Tiere an seine grauen vier Höhlenwände pinselte und darunter immer wieder das Wort medium schrieb. Doch als er gerade seinen sechsundvierzigsten Säbelzahntiger an die Wand malte, platzte sein Blinddarm und er starb. Seine Frau, die sich einbildete ihren Gatten vergiftet zu haben und deswegen nicht ihr Haus verließ, folgte ihrem Mann nach einer 56-tägigen Hungerkur ins Reich der Toten.

So kam es, daß Jahrtausende und Jahrhunderte vergingen, ehe jemand von der großartigen Erfindung des Mediums Notit nahm

Und dieser jemand war ein kleiner unscheinbarer Römer, der auf seinem Weg zum Angelteich in ein Loch fiel, das zufälligerweise der Kaminschacht unseres kleinen unscheinbaren Urmenschens war. In der Höhle schaute er sich mit Hilfe seiner zufällig mitgebrachten Petroleumlampe um und entdeckte die seltsamen Zeichnungen an den Wänden.

Als er dann von seiner Frau gerettet wurde, mußte er ihr gleich von seinem außergewöhnlichen Fund berichten. Die römischen Beamten, die wenig später den archäologischen Ort besuchten, begannen sofort damit die seltsamen Schriftzeichen mit Hilfe von Butterbrotpapier zu kopiern (die Römer waren Meister im Kopieren (man denke nur an die griechischen Säulen)). Da aber Butterbrotpapier auf Felswänden wie Schmirgelpapier wirkt und die Worte Medium sehr oft kopiert wurden, kann man sie heute leider nicht mehr an den Wänden lesen. Durch gewisse Schreibungenauigkeiten (die Römer gingen nicht sehr lang zur Schule (die Glücklichen)) wurde dann aus dem eigentlich richtigen Plural Mediums das heute fälschlich gebrauchte Medien.

Dazu kamen noch allerlei Sprachbarrieren und mundartliche Verunreinigungen (besonders im heutigen Raum Bayern), so daß der Begriff Medium bzw. Medien (eigentlich nur als simples Kochrezept gedacht) auf jegliches Geschriebene ausgeweitet wurde.

So, ich hoffe, daß ihr jetzt endlich wißt mit dem Begriff richtig umzugehen und nicht irgendwelchen stupiden Begriffserklärungen in großen und schweren lexikographischen Werken wehrlos ausgeliefert seid.

Rie

Greetings from America

Hey everybody...

I used to complain about the German school system. Everyone does. But listen to this:

Last week, the entire school took the Job Readyness Test. That is a nationwide test which is supposed to show, if we 've learned anything and if the American school system works. Since I'm in Computer Tech, my test was mainly (completely) about computers.

I personally think that this was a big joke, and that's the broad opinion of student body, too. The test was totally outdated. Quoting my teacher: „80% of the test is about COBOL (an old programming language none of us learned), and the rest is about computers, which where outdated, when I was in High School." We had no chance passing that test. Last year the students had COBOL and only one student passed. And she didn't do good either, she only passed barely. But now comes the punchline: In order to graduate we don't even have to pass the test. We just have to TAKE it. Isn't that insane?

I can't wait getting back to the H_2O, where things have (believe me or not) at least some kind of sense.

Viktor

HERTZERSCHLAGEND

Lehrer sind doch keine Sexobjekte

Die Umfrage

„Wir wissen alles über dich“ ... so lautete die Überschrift des HertzSCHLAGes Nr.11. Mittlerweile sind jedoch 3 1/2 Jahre, in denen sich natürlich vieles verändert hat, vorbei, weswegen wir leider nicht mehr voller Stolz sagen können, daß DU ganz genau um 6:28 aufstehst. Soweit zur Rechtfertigung für die Ausgabe eines neuen Fragebogen.

Als „Analyse des durchschnittlichen Hertzies“ getarnt, wobei uns allerdings bewußt war, daß wir die verschiedenen Extreme nicht unter einen Hut bekommen konnten, verteilten wir dann 450 Zettel. Ein paar Schüler der oberen Klassenstufen empfanden diese Umfrage jedoch moralisch als zu anstößig, so daß die sofortige weitere Austeilung des Umfragebogens durch die Schulleitung verboten wurde. Auf eine Auswertung, die ihr hier gerade lest, sollte ebenfalls verzichtet werden. Wir entschieden uns dennoch auf diese „Bitte von oben“ zu verzichten, da wir die Umfrage schließlich nicht für uns, sondern für euch gemacht haben.

142 (immerhin 31.55%, also fast jeder dritte) beantwortete Umfragebögen mußten jetzt also ausgewertet werden. Die Fragen zum Alter, Geschlecht und der Klassenstufe wurden von den meisten fast exakt beantwortet, dennoch scheint es hier immer noch die meisten Probleme zu geben. Dem allgemeinen Teil haben wir dann auch ersteinmal nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt, da die Interessen, Hobbys, Geschmäcker und Vorstellungen bei jedem anders sind. Nur so viel: Die Bandbreite der Hobbys ist relative weit gefächert, trotz aller Unkenrufe. So scheint es, daß vorallem männliche HertzSchüler ihren Computer angeben (zumindest 28.16%, wobei die Dunkelziffer, die sich auf Quickies am väterlichen Arbeitscomputer beschränken weitaus höher liegt), dichtgefolgt von vielen Sportarten wie Basketball, Fußball, Tischtennis, Fahrradfahren, Schlittschuhlaufen, Krafttraining, Schwimmen, um nur einige zu nennen. Danach kamen dann die kulturellen Interessen wie Kino, Musik und TV. Das Klischee vom kleinwüchsigen Herztie mit Brille und O-Beinen, die ihn geradezu prädestinieren keinen Sport zu treiben, stimmt demnach also doch nicht. Die weiblichen Wesen beschäftigen sich im Gegensatz jedoch meistens mit Lesen, Tanzen, Musikhören, wobei auch sie gerne Sport treiben. Auf die Frage nach dem Trend, dem ihr folgt, gaben viele sich selber als eigenen Trend an, beidem sie sich oftmals von ihren Vorbildern beeinflussen lassen. Diese Vorbilder sind nicht wie eigentlich erwartet aus Film, Fernsehen oder der Musikbranche, also unerreichbar fern, sondern Menschen wie du und ich, aus Fleisch und Blut, zum greifen nah, wie zum Beispiel deine Omi, die große Schwester, Mutti oder Papi. Tortzdem bezeichneten sich vorallem die jüngeren oft als Raver. Bei den Älteren konnte man keinen einheitlichen Trend festtellen. So daß alles dann mal vertreten war.



HERTZERSCHLAGEND



Aber:

Wann stehst du auf? Wie kommst du zur Schule? Wie lange bist du unterwegs?

Die Antworten auf die ersten, eher uninteressanten und langweiligen Fragen, nach eurer Aufstehgewohnheit, ließen uns zu dem Schluß kommen, daß ihr im Durchschnitt 6:30 Uhr aufsteht. Als Ursache dafür kann man wohl den Schulweg mit einer Dauer von ungefähr 28,98 Minuten sehen, beidem wohl so ziemlich jedes Fortbewegungsmittel benutzt wird (Bahn, Tram, Flugzeug, Fähre, Bus, zu Fuß, Fahrrad und Heli [die offizielle Abkürzung für Hubschrauber]).

Wie lange machst du Hausaufgaben?

Ein Mysterium für sich stellte anscheinend die Hausaufgabenbewältigung dar. Entweder wird sie morgens in aller Hektik vor der Schule in 5-30 Minuten erledigt, oder sie beansprucht mitunter auch 2 bis 360 Minuten des Vortages. Einige wenige scheinen jedoch auch ihre ganze Freizeit dafür aufzuopfern, was ja auch sehr „löblich ist".

Doch wie sieht es mit der Beliebtheit zum „Gang nach der Schule" aus.

„Kind of Scherzkeks, hä?"

Neben derlei Antworten haben einige auch sehr richtig erkannt, daß wir doch „alle nur fürs Leben lernen", „um uns selbst etwas zu beweisen und gesellschaftliche Akzeptanz" zu erlangen und „wir doch ohne Schule ein eher langweiliges Leben führen würden". Wenn ihr euch bis jetzt also gefragt habt, wieso ihr euch soetwas antut, dann wißt ihr es jetzt, jeder tut es und so ist es nunmal (Schulpflicht beeinflußt euch dabei natürlich gar nicht), nur relativ wenige sehen die Schule als äußerst lästigen Abschnitt des Lebens

Nun ging es dann aber konkret zur Sache, denn wir wollten euer Lieblingsfach wissen?

„Biologie, aber nur wenn's anschaulich ist."

„Die obere linke mit dem Metallknopf", das muß wohl jemand falsch verstanden haben, aber euer allgemeines Interesses an Mathe, Physik, Chemie scheint doch nicht mehr so groß zu sein. Nach Mathematik, dem absoluten Spitzenfach bei 23,26% , kamen dann nämlich schon Sport (20,93%) und Musik (11,63%), dann Kunst (7,75%). Nur noch vereinzelt aber immer noch verhältnismäßig oft wurde Bio, Chemie und Physik genannt. Info ist unter den männlichen Wesen ab der zehnten Klasse sehr beliebt und liegt auf den vorderen Rängen. Deutsch und Geschichte scheinen von allen regelrecht gehaßt oder ignoriert zu werden.

„Lehrer sind doch keine Sexobjekte!"

Die Fragen nach der/dem schönsten bzw. der/dem Lieblings- LehrerIn wird aus psychologischen Gründen und den daraus eventuell entstehenden physischen Folgen nicht weiter detailliert ausgewertet, so gab es zwar hier viele Geschmacksverirrte, aber jeder hat schließlich sein eigenes Schönheitsempfinden. Außerdem sagt das Aussehen auch nichts über die persönlichen und fachlichen Qualitäten eines Lehrers.

„Ein Gefühl von ausgegrenzt sein, abgeschirmt vom richtigen Leben draußen auf der Straße"

So oder so ähnlich oder oftmals mit der Gegenfrage, was das ist, wurde das Stichwort Hertzfeeling behandelt. Wahrscheinlich muß jeder mit seiner eigenen Definition von Hertzfeeling leben. Ich glaube, daß es ein gewisses Gemeinschaftsgefühl innerhalb dieser Isolation von außen ist, bei der es keine so große Anonymität wie bei anderen Schule gibt, aber das kann natürlich auch total falsch sein. Allerdings hat es „seit dem Umzug aus der Frankfurter Alle in die Rigaer Str. stetig abgenommen hat" und die Siebt- und Achtklässler

HERTZERSCHLAGEND

haben zu 99,9% keinen blassen Schimmer davon, was das ist. Als Schlagwort hat das Hertzfeeling sicher bald ausgedient.

„Isolation, Egoismus, kaltherzige Verarschung, Dumpfbeuteltum, zu wenig Handel mit Hausaufgaben"

Dafür konntet ihr allerdings eine ganze Menge über ihr Klassenklima berichten, was hauptsächlich „mies", „relativ schlecht" oder „katastrophal" ist. Meistens auch „feucht" oder „viel Niederschlag", nur selten kam ein bißchen „Sonnenschein" hervor. Aber so ist es nun einmal, 37,72% von euch bezeichnen ihr Klassenklima als „Scheiße", um das einmal in einem allgemein gut verständlichem Deutsch auszudrücken, 33,3% empfinden es als „mittelmäßig" oder als „könnte besser sein" und verbinden nicht allzuviel mit ihren Klassenkameraden, d.h., nur 28,98% der Hertzschüler fühlen sich richtig wohl in ihrer Klasse, sofern es diese noch gibt, und nicht in Kurse aufgeteilt wurde. Woran liegt das nun? Verkommen (oder bleiben?) wir nun eine Schule, auf die nur Fachidioten gehen, wo die Schüler immer verklemmter und eigenbrötlerisch werden, wo einem nur Intoleranz und Ignoranz begegnet. Ich hoffe es nicht.

Die Hertzfeten, die jedoch auch immer mehr zu einer alltäglichen Disco abstumpfen, Literaturabende, Projektwochen, viele nette Lehrer, das Unikomm und die AG's finden aber trotzdem beim Großteil einen guten Anklang, es gibt aber trotzdem noch zu viele, die sie gar nicht besuchen, wobei man doch gerade hier Spaß haben und vom tristen Schulalltag erholen kann.

„Mehr Frauen vielleicht (Quotenregelung)"

Der Vorschlag ist zwar gut, läßt sich aber so schnell nicht ändern, da wir darauf keinen Einfluß haben. Viel tiefgreifender und realistischer ist doch da die Überlegung die Essenpausenregelung zu ändern, welche erstaunlich viele als äußerst negativ auffassen, desweiteren wird die äußerliche Gestaltung des Schulgebäudes, das nicht vorhandene Praktikum sowie das übertriebene Streben vieler Lehrer, eine Elite zu halten bzw. wieder aufzubauen, häufig bemängelt. Außerdem ab in die Ecke und schämt euch Leute, denn ihr seid gerade kräftig dabei, euren frisch erworbenen Ruf als Nichtunsportlichen HertzSchüler wieder loszuwerden, denn allzu oft wurde der Wunsch nach einem Fahrstuhl laut, na ehrlich Leute, ihr seid jung, dynamisch, erfolgreich und sportlich und wollt uns weismachen, nicht einmal die paar Treppen zu schaffen?

„War sie einmal, ist sie nicht mehr, die Lehrer glauben's immer noch!"

Diese Satz faßt eure Meinung zum Hertzgymnasium als Eliteschule kurz, knapp und präzise zusammen und ist nicht erläuterungsbedürftig. Elitebestreben hatte zur Folge den Leistungsdruck, den einige Schüler zum Verlassen dieser Schule zwang, was im wesentlichen auch schon die wichtigste Veränderung durch dieses Elitestreben wäre.

„Geht so, außer in Deutsch."

Das ist leider keine Antwort, wie du **zum** derzeitigen Zensurensystem stehst, wo deine eigene Meinung (schwierig für logischdenkende Hertzschüler) gefragt war, sondern **danach,** also deinen Leistungen. Wahrscheinlich war die Frage zu kompliziert gestellt. Sorry. Viel mehr als „gut", „schlecht", „mittelmäßig" oder „solange ich nur Einsen und Zweien bekomme, ist es O.K.", haben wir aus euch allerdings nicht rausbekommen. Kleine Revoluzzer scheint es unter euch jedenfalls nicht zu geben. Nur für die frühzeitige Einführung des 15-Punkte Systems ab der 7. Klasse waren einige wenige.

Würdest du gerne ein Praktikum machen wollen? Wieso?

HERTZERSCHLAGEND

Beim Praktikum sind die Hertzschüler sich so ziemlich alle einig, schade das es keines gibt, wäre toll wenn ja, dann würde man endlich einmal ein bißchen Luft von draußen schnuppern, seine Interessen berufsmäßig gesehen überprüfen können und einmal dem theoretischen den Rücken zuwenden.

Hast du schon Vorstellungen fürdie Zukunft? Wenn ja, welche?

„Alle Menschen zu Brüdern und Schwestern vereinen!“

Vorstellungen für die Zukunft wurden reichlich geäußert, erstmal mehr oder minder freiwillig die Wehrpflicht oder der Zivildienst bei den männlichen Wesen, dann auswandern in südliche Gefilde, reich werden, Urlaub machen, alle Menschen zu Brüdern und Schwestern vereinen (bist scharf auf den Friedensnobelpreis, oder was?), Pause nach dem Abi (unbegrenzt?), poppen, Geld abschaffen, ‘ne Boygroup eröffnen, Rente, Tod (kleiner Pessimist), Raumfahrer oder Lokomotivführer. Zu den etwas utopischeren Zukunftsplänen gehörten auch oft, das Abi einigermaßen gut zu beenden, studieren, eine Arbeit, die einem Spaß macht und bei der man sich auch selber verwirklichen kann, finden und eine Familie haben.

„Die Menschheit hat versagt, die Welt geht eh bald unter, also was soll ich noch großartig planen?“

Der dritte Teil der Umfrage war dann auch der meist kritisiertetste von allen, weswegen auf ihn auch nur kurzeingegangen werden soll. Zum Nachdenken sollte anregen, daß mehr Jüngere als Ältere rauchen und was einfach nur interessant ist, es rauchen weniger Mädchen als Jungen. Dabei gibt es gespaltene Lager, die absoluten, radikalen Anti-Raucher und die regelmäßig Rauchenden, sei es nun weil’s cool ist oder aus welchen Gründen auch immer. Viele von den Älteren kamen aber schon mit „härteren“ Drogen in Verbindung, was soviel heißt, wie, das man Piece, Gras und anderen Rauschmitteln nicht abgeneigt ist, es aber nur gemäßigt, also vorwiegend auf Parties oder am Wochenende, konsumiert (jeder siebte von den älteren).

Das Sexualverhalten kann soweit als normal bezeichnet werden, nur das es leichte Behinderungen durch das ungünstige Zahlenverhältnis gibt. Die Mädchen wünschen sich mehr Qualität als Quantität bei den männlichen Wesen, und diese selbst eine größere Auswahl beim anderen Geschlecht.

Abschließend kann nur gesagt werden daß die Auswertung eine höllische Arbeit war und sich hoffentlich in euren Augen gelohnt hat. Ein Lob geht dann auch ersteinmal an all die, die sich die Mühe gemacht haben, dem Umfragebogen mehr als nur fünf Sekunden ihrer Zeit zu schenken, obwohl manche den Papierkorb wahrscheinlich auch schneller gefunden haben. Viel geändert hat sich an der Schule aber anscheinend nicht. Mal sehn wie es dann in drei Jahren bei er nächsten Umfrage aussehen wird.

PS: John Carmack war früher einmal bei id-software. Besserwisser.

ajnA & matthias

Die lustigsten, genialsten Antworten:

Wie oft masturbierst Du in der Woche?
„Sieben mal, hier eine Probe.“
„Zwölf mal.“ - Warum? - „Genugtuung“

Rauchst Du gelegentlich?
„Ich spritze mir unregelmäßig Nikotin.“

Gibt es Menschen, die Du als Vorbild betrachtest?
„Einstein, Napoleon, Karl der Große, DJ Bobo.“

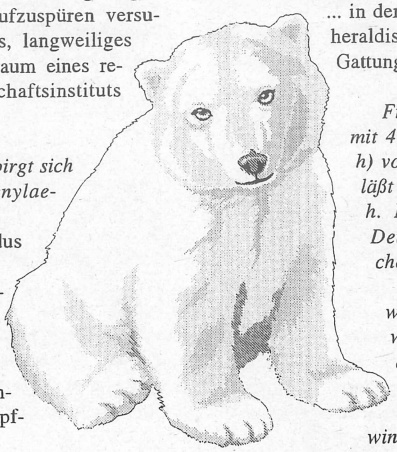


HIRN SCHLAG

Wie dumm bin ich wirklich

Ärgerst Du Dich, wenn Du eine ganze Tasche voll Bücher mit in den Urlaub genommen hast, und Du dann nach der Rückkehr feststellst, daß Du nur ein Drittel davon fertig ausgemalt hast? Gibt es Dir zu denken daß Dich zuweilen fremde Leute an der Ampel bei der Hand fassen, um Dich sicher über die Straße zu führen?

Ja? Dann solltest Du Deine wahren geistigen Fähigkeiten in diesem Text aufzuspüren versuchen oder Dich auf ein langes, langweiliges Leben in einem Beobachtungsraum eines renomierten deutschen Wissenschaftsinstituts vorbereiten.



Frage 1: Wer oder was verbirgt sich hinter dem Wort Acidum phenylaethylbarbituricum?

(a) der Akkusativ von Acidus phenylaethylbarbituricus

(b) der Bazillus, der Tubenkatarrh hevorruft

(c) das handelsübliche allophatische Heilmittel Luminal

(d) eine chemische Zusammensetzung, die im Volksmund als Napfkuchen bezeichnet wird

Frage 2: Wie lautet der finnische Name von Finnland?

(a) Norwegen

(b) Es gibt keine finnischen Namen!

(c) Suomi

(d) Brunhilde

Frage 3: Stell Dir vor, Du bist der Kapitän eines Öltankers, der auf Kollisionskurs zu einem Eisbären fährt.

Wie weit ragt ein durchschnittlicher Eisbär aus dem Wasser?

(a) Er ragt ständig zu einem Drittel (also 50%) aus dem Wasser.

(b) Eisbären ragen überhaupt nicht aus dem Wasser, und wenn, dann höchstens die Ohren.

(c) Das ist völlig unerheblich! Bevor Du darüber nachdenken kannst, ist das Zottelvieh sowieso hin!

(d) Das Wasser steht ihm bis zur sogenannten Bärenmarke.

Frage 4: Was ist der Hauptverwendungszweck von schwefelsaurem Kali?

(a) Behandlung verheilter Mitterlohrentzündungen

(b) Zusatz für Druckerschwärze

(c) „Schwefelsaurer Kali" was ist das?

(d) Schwefelsaurer Kali ... der gehört doch irgendwie in die Gruppe, der metallischen Halogene ... in der Familie der peristaltischen heraldischen Mesozoiken aus der Gattung der Präfixe, gelle?

Frage 5: Ein Eisbrecher fährt mit 41 Knoten (1Kn = 1,83 km/h) von A nach B. Eine Lok verläßt B in Richtung A mit 95 km/h. Eine zweite Lok steht im Deutschen Museum in München. Sie bewegt sich nicht. Wo treffen sich die vier wenn der Eisbrecher mit etwas Verspätung losfährt, die erste Lok den Bahnhof pünktlich um 13^{00} Uhr - aber mit starkem Gegenwind - verläßt, und 42 km vor dem Bahnhof A ein Container mit spanischem Salatöl ausgekippt ist?

(a) Sie treffen sich genau in der Mitte der Strecke, aber nur, wenn es sich bei dem Olivenöl um EU-subventioniertes, kalt gepresstes Olivenöl handelt.

(b) Nach den Hypothesen von Karl Ransaier, unter Berücksichtigung der Chaostheorie, hängt es davon ab, wie viele Seemeilen der Eisbrecher bereits zurück gelegt hat.

(c) Das kann man bei der Bahn-AG erfragen.

(d) Alles Quatsch, das kann man bei der BSR erfahren.

Frage 6: Wie heißt Deine Lieblingsfarbe?

(a) Nein, Bananen esse ich nicht.

(b) Grün, aber nur bei Vollmond.

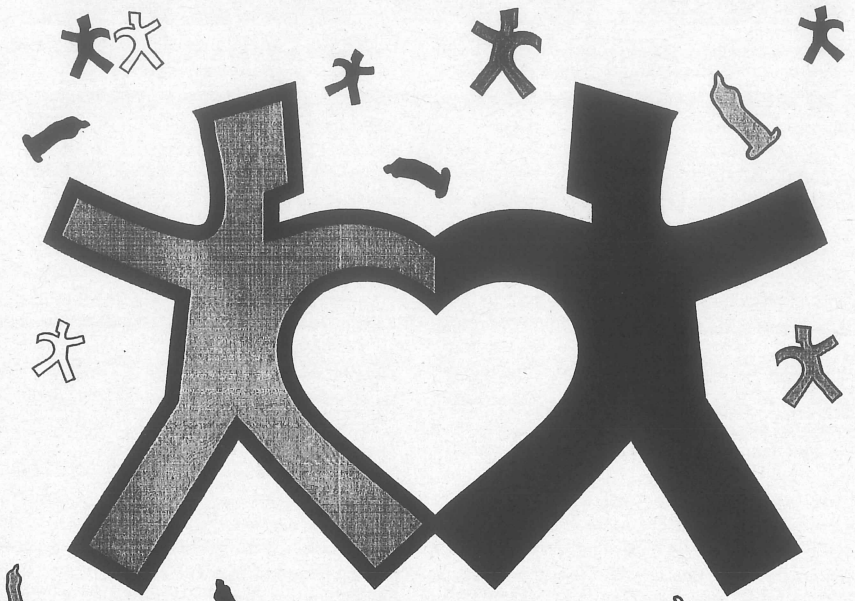
(c) Das muß ich erstmal meine Mami fragen.

(d) Bei der Frage muß man ja nachdenken.

Eure Bewertung könnt Ihr auf der Seite 53 finden.

Manitu

SEX'n FUN



SAFER SEX

Damit der Spaß nicht auf
der Strecke bleibt.
Wer verliebt ist, sorgt vor.
Wer clever ist auch.
Kondome schützen!

GIB AIDS KEINE CHANCE

Bergmann, Troll & Partner • Berlin

NICE PRICE
Knesebeckstraße 8–9, Charlottenburg, Nähe TU/HdK

Orange 'n Red
Frankfurter Allee 93 Friedrichshain, S-Bhf. Frankf. Allee

2. WAHL

Levi's ®

FIRST kiss
Eau de Toilette for Girls and Boys

mondos
MIT SICHERHEIT

PLAUSCHLAGUNE

Der Teich

Gestern,morgen und heute

Als 'jemand' mir sagte, daß die HertzSCHLAGler eine „Grüne Seite" (???) einrichten wollen und ich doch der geeignete Mensch dafür wäre – in Wirklichkeit war ich zu dem Zeitpunkt der einzige, der in diesem Moment nicht so tat, als hätte er gerade etwas wichtiges zu tun – fiel mir mit Schrecken ein, daß der Beginn dieses Projektes ja nun schon 3 Jahre zurück liegt, doch ist mir, als wäre es erst GESTERN gewesen.

Derjenige welche, der mir den Auftrag (gegen den ich zu erst einige Einwende hatte) gab, rannte damals umher, um Leute heranzubeordern, die doch ein paar Schubkarren voll Erde transportieren, bewegen, schieben, ... könnten. Nach seinen Vorstellungen, sollte der Teich eine Fläche von ca. 150m² einnehmen. Durch Rechnungen und das Wissen um die Durchschnittstiefe von 50cm ergab sich nach Adam Riese ein Volumen von ca. 80m³, daraus folgt bei unserer Schüler- und Lehrerzahl, daß jeder so ungefähr 2 (zwei !!!) Schubkarren Untergrund im geologischen Sinne bewegen müßte, damit das Loch für unseren Teich geschaffen wäre.

Am Anfang wurde noch mit einem praxisbezogenem Biologieunterricht, dem Erholungseffekt, Goethes „Prometheus", Morgensterns „Fisches Nachtgesang", der wissenschaftlichen Verfolgung und Dokumentierung der Flora und Fauna und dem Humor der Ökologen, Hydrologen, Nessisisten (Fragt mich nicht, was das heißt. Fragt Herrn Emmrich!) und Ozeanforscher geworben, dann aber, als von den wenigen Freiwilligen kaum noch welche da waren, wurden einzelne Leute, ja sogar ganze Klassen verpflichtet, und wir, die dem großen Projekt Dienenden, mußten auch kräftig buddeln, aber das macht in solch großen Gruppen sehr viel Spaß und den hatten wir auch. Die Zeit zerfloß wie im Fluge, und das Geld vom „Amt für Bildung und Kultur" mußte ja noch verbraucht werden, und um natürlich auch endlich fertig zu werden, wurde die Firma, welche den Lehm stampfen sollte, kurzerhand hinbeordert, um mit so 'nem Baggerchen „weiter zu bewegen".

So war es denn geschafft, ein großes Loch mit Lehm drin, natürlich Wasser, einer Diffusionsschicht (Splittschicht, die verhindern soll, daß Wasser aus dem Teich herausgezogen wird) und ... naja, eigentlich nicht viel mehr.

Zu dieser Zeit setzten unsere eigentlichen Aktivitäten ein. Nun ja,„ als erstes hatten wir die Erdhügel dahin zu versetzen, wo sie heute stehen, denn irgend so ein Bursch' von einem mir unbekannten Amt sagte, es dürfe keine Erde um die Bäume in einem Umkreis von ca. 3m liegen, da sie sonst nicht genug Luft bekommen würden. Nach und nach pflanzten wir nun viele Sträucher, Gräser, Blumen und Kräuter rund um und im Teich ein, Ihr seht ja, wie toll die inzwischen gewachsen sind und blühen.

Wir Oceanleute (sprich **nicht** – Tümpler) haben zwar HEUTE noch einiges zu tun, doch hoffen wir, dies sehr bald erledigen zu können. Im Moment haben wir diese schönen schwarzen Rasenplatten zu verlegen, das sind die Dinger, die schon vor einigen Bänken liegen. Diese Rasengitterplatten dienen dazu, den Rasen zu schützen, damit dieser nicht mehr zertreten werden kann, und somit gibt es dann bald keine kahlen Stellen mehr in der näheren Umgebung des Teiches. Die lange versprochenen Papierkörbe werden, sobald sie bezahlt und angekommen sind angebracht, und danach braucht dann kein Papier oder anderer Abfall in irgend einer Ritze oder unter der Bank zu verschwinden. Demnächst wird auch, wenn dies bis zum Erscheinen dieses Artikels noch nicht geschehen ist, ein Schaukasten angebracht werden, in dem dann das Tier bzw. die Pflanze des jeweiligen Monats vorgestellt wird.

In Anbetracht der Tatsache, daß der Teich nach den Sommerferien praktisch nur aus Algen bestand, sieht er doch schon fast wieder normal aus, oder?

Der Herbst (vielmehr der Frühling d.I.d.t (der Artikel ist etwas älter)) hält ja langsam, aber sicher, Einzug in diesen Landstrich, deshalb wundert Euch nicht, wenn in den nächsten Wochen plötzlich große Netze über dem Teich erscheinen. Diese Netze sind dazu da, das Laub der Bäume aufzufangen, damit dieses wiederum nicht in unseren allseits geliebten Ocean hineinfällt, dort zersetzt wird und die beste Grundlage für eine vermehrte Algenpopulation bildet. Wenn sie schon

hängen, dann waren wir schneller, als dieser Artikel.

MORGEN, das heißt nächstes (dieses, d.I.d.t) Kalenderjahr, nach dem Winter, werden wir wohl oder übel die leicht gelb gefärbten Stammholzbänke noch einmal nachbehandeln müssen. Es tut uns Leid, das Ihr mit diesem unästhetischem Anblick noch einige Zeit auskommen müßt, aber schlimm ist es doch nicht, oder? Für die es interessiert, dies eben war eine rein retorische Frage, und die Antwort lautet: „Nein, es ist nicht schlimm." Und wir dulden keinen Widerspruch. Dies soll mein Schlußwort sein, also Tschüs bis zum nächsten Mal.

Martin

Prädikat: pädagogisch wertvoll

Hiermit möchte ich mal meinen kleinen Beitrag zum Entstehen eines neuen HertzSCHLAGs leisten. Wäre ja mal an der Zeit. Zum Thema möchte ich hier allerdings nischt sagen, das macht garantiert jemand anders und außerdem hab´ ich dieses schon wieder vergessen. Stattdessen beschäftigt mich was völlig anderes. Wie kaum jemandem entgangen sein dürfte, war am Ende des Jahrbuches ja ein ziemlich langer Artikel über unsere Schule, wie sie mal war und was davon noch übrig geblieben ist. Neulich erfuhr ich von einem Artikel, der in eben diesem neuen HS erscheinen soll und sich teilweise mit ähnlichen Themen beschäftigt, besonders dem sozialen Gefüge Schule. Trotz der Tatsache, daß ich mit diesen Artikeln nicht gerade uneinverstanden bin, denke ich, es gibt noch andere Dinge über diese unsere Schule zu sagen, und zwar mal im Voraus kurz gefaßt, daß wir es mit dieser Schule doch relativ gut erwischt haben.

Ich möchte dies nicht kritiklos sagen, auch ich habe überlegt die Schule zu wechseln, aber es gab immer etwas, was mich davon abgehalten hat.

Ich habe mich heute erst mit einer Freundin von einer anderen Schule unterhalten,und es gibt doch erschreckende (Qualitäts-) Unterschiede zwischen unseren beiden Schulen. Was ich als sehr positiv ansehe, ist das größtenteils gute Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. Ich habe zumindest bei meinen Lehrern nie das Gefühl gehabt, daß mich jemand in die Pfanne hauen wollte. Dies sollte wohl auch definitiv nicht die Aufgabe eines Lehrers sein. Schließlich haben diese die Aufgabe, uns durch einen großen Teil unseres Lebens zu geleiten (und Lehrer im weiteren Sinne verlassen uns nie) und uns zu sozialen und gesellschaftsfähigen Individuen zu erziehen. Dieses Ziel ist wohl nicht durch einen unerbittlich authoritären „Führungsstil" zu erreichen, aber natürlich auch nicht durch Plaudern des Lehrers mit den Schülern während des gesamten Unterrichts, so daß die Schüler sehen müssen (so lange sie so vorausschauend sind), wo sie das Wissen für die Klausur hernehmen. Ebenfalls ist es nicht Sinn und Zweck einer Klausur, Anforderungen zu stellen, die die Schüler auf keinen Fall erfüllen können oder die Schüler unter enormen Leistungsdruck zu stellen. All das ist sicherlich auch an anderen Schulen nicht üblich, tritt dort nach meiner Meinung insgesamt gesehen aber häufiger auf.

Ich glaube guten Gewissens behaupten zu können, daß einige unserer Lehrer sozusagen „pädagogisch wertvoll" sind. Damit meine ich nicht, daß sie uns effektiv Wissen eintrichtern, sondern daß sie eben auch fähig sind darüber hinaus manchmal andere Wege zu gehen. Dazu gehört schon, daß man sich mit vielen einfach mal so unterhalten kann und daß sie es nicht als Zumutung betrachten sich „auf unser Niveau herabzubewegen". Auch lassen unsere Lehrer meistens mit sich diskutieren (man höre und staune, manchmal geben sie sogar nach!!!) und gehen auch auf Schülervorschläge die den Unterricht betreffen ein.

All das, denke ich, ist etwas, was man sich mal überlegen sollte, natürlich nicht nur die Schüler sondern auch Lehrer, die diesen Artikel aus Versehen lesen und die sich damit selber noch nicht so recht identifizieren können.

S.M.

GEGENSCHLAG

Mit Punkten, PäKo und Profil

oder: Noch was zum Thema Kursphase

Einige werden jetzt wohl sagen: „Oh Gott, schon wieder der Müll". Aber ihr braucht's ja nicht lesen. Darum: Wen's nicht interessiert, der blättere bitte weiter, für alle anderen fang' ich jetzt an. (In der Hoffnung ihr habt die entsprechenden Artikel von Frank, Tamina, Alexa und Herrn Dr. Busch im HS 21 gelesen.)

Vor nicht allzu langer Zeit (genauer gesagt im letzten HS (siehe oben)) wurden in den elften Klassen Stimmen laut, man wolle ein besseres Kursangebot und die Genehmigung sogenannter „Luxuskurse".

Auf den ersten Konfliktpunkt wurde nun ja sogar sehr schnell von unserem PäKo, Herrn Dr. Busch, reagiert, indem jetzt offiziell die Möglichkeit besteht, Geschichte als Leistungskurs zu wählen. Ich glaube jedoch nicht, dass ausreichend Schüler davon Gebrauch machen werden (auch nicht dank der Bemerkung Herrn Dr. Buschs, wir mögen uns bei der Entscheidung für die zwölfte Klasse nicht von Gedanken, wie: „Der Kurs kommt ja sowieso nicht zustande", beeinflussen lassen), da wir ja eigentlich alle an die H2O gekommen sind, weil wir uns für NaWi-Fächer und/oder Mathe interessieren. Dies sah man ja auch an der von Herrn Dr. Busch in seinem Kommentar zu diesem Thema (siehe HS 21) aufgeführten Auswertung der Entscheidungen der jetzigen elften Klassen.

Wobei zu bemerken ist, dass in selbiger ein Fehler stecken muss, da sich aus seinen Zahlen ergibt, daß in der elften Klasse insgesamt 59½ Schüler existieren. (Ich brauch' wohl keinem zu erklären, dass das unmöglich ist.)

Der Fairness halber sei an dieser Stelle übrigens Franks Vermutung bestätigt, dass der Erdkunde-Profilkurs nur so viele Teilnehmer hat, weil sich diese vor PW drücken wollen. Das war, soweit ich weiß, bisher immer so.

Nun zurück zum zweiten Konfliktpunkt. Die Genehmigung von „Luxuskursen" (ich persönlich find' diese Bezeichnung übrigens Sch....) kann gar nicht erfolgen, da zur Zeit dermaßen an Lehrern gespart werden muß, dass zu kleine Kurse ihre Existenzberechtigung aus finanzpolitischen Gründen verloren haben.

Um gleich beim Stichwort Politik zu bleiben: Ich muss Tamina zustimmen, dass der Lehrer eigentlich am längeren Hebel sitzt und dies manchmal (gelegentlich sogar rücksichtslos) ausnutzt. Sehr oft ist es leider eine Form der Rache, die wir, die Schüler, dann zu spüren bekommen. Ich kann dies jedoch verstehen, da ich vermutlich als Lehrer auch so reagieren würde, wenn mich meine Schüler zur Weißglut treiben würden (was ich in letzter Zeit leider schon oft miterleben musste (an dieser Stelle übrigens gleich eine Entschuldigung meinerseits an unser Lehrerkollegium, da eigentlich keiner unschuldig daran ist, wenn sich Lehrer genervt fühlen)).

Zum Schluss möcht' ich auch noch etwas zu den Themen „Fachidioten" und „Schule verlassen/wechseln" sagen. Ich finde es sehr bedauerlich, wenn Schüler (wie zum Beispiel Tamina und Alexa) unsere Schule vor Abschluß ihres Abiturs verlassen, da dadurch eine Verarmung des Gedankenguts (klingt dumm, ist aber so) entsteht. Dies ist natürlich schon ein Schritt in Richtung „Fachidiotentum", jedoch kann man, glaub' ich, nicht sagen, dass durch die Abiturauflagen unserer Schule etwas derartiges gefördert wird, da uns ja beim Wechsel an die H2O hoffentlich allen klar war (zumindest teilweise), was uns erwartet (damit meine ich das Profil). Des weiteren gibt es an anderen Schulen noch stärkere Profilierungen (z.B. Händel-Schule), und durch die Pflichtgrundkurse ist meiner Meinung nach eigentlich, wie auch nach Meinung Herrn Dr. Buschs, die Allgemeinbildung gesichert.

Wenn jetzt jemand meine Meinung oder meine (hoffentlich erfolgreich verwendete) neue Rechtschreibung als persönlichen Affront auffasst, und mir deswegen den Hals umdrehen will: Ich bin gerne zu einer (verbalen) Diskussion bereit.

Xhieda

„Wenn ihr schon mit eurem Nachbarn reden müßt: Könnt ihr euch endlich den Flüsterton abgewöhnen?"

Herr Dr. Busch

NACHSCHLAG

Brandschutz

Es sieht aus, als ob nach langer Zeit Maßnahmen ergriffen wurden, um "Bränden" vorzubeugen. Denn es gibt immer wieder Pyromanen, die an allen Ecken und Enden Feuer legen müssen. Da ist es doch erfreulich, wenn - zumindest von einer der Konfliktparteien - konkrete Vorschläge kommen und Maßnahmen eingeleitet werden, um den Konflikt zu beenden.

Ich geb' es ja zu, ich bin einer der faulen, strebenden (geht das überhaupt gleichzeitig?), schleimenden punktegeilen Fachidioten, denn ich werde die H_2O - hoffentlich - nicht vor dem Abi verlassen. Vielleicht liest ja der/die eine oder andere doch diesen Artikel, obwohl ich mich zu der trägen Masse der Jäger und Punktesammler bekennen muß. Er enthält leider nicht viele konstruktive Vorschläge, da ich nicht weiß, wie man die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler mit den Vorgaben der Gesellschaft und des Staates zusammenbringen kann. Da kommt mir nur der ketzerische Gedanke, vielleicht im Wettbewerbsleben etwas aktiver zu werden - zum Beispiel gibt es da einen jährlichen Wettbewerb der ehemaligen Spezialschulen in Jena - um etwas für unser Profil zu tun.

Es ist allerdings etwas seltsam. Plötzlich, in der Phase, in der die Entscheidungen für die spätere Kurswahl fallen, bemerkt jemand, daß er seine Kurswünsche nicht durchsetzen kann, entdeckt seinen Tatendrang und sein Selbstbewußtsein - bis hierher alles schön und gut - und kurz danach spielt die halbe Klasse mit dem Gedanken, von der Schule zu gehen. Vielleicht wußte ich vorher auch nur nichts davon. Vielleicht hat sich vorher nur niemand getraut, etwas zu sagen. Vielleicht waren ja alle nur zu feige. Vielleicht war vorher alles ganz anders...

Es ist natürlich viel bequemer, zu warten, bis jemand etwas sagt und ihm dann zuzustimmen als selbst die Initiative zu ergreifen. Dabei muß man natürlich beachten, daß dieses Die-Initiative-Ergreifen nicht immer ganz ungefährlich ist. Ich finde es gut, daß es trotz der diversen Gefahren, die dabei lauern, Leute gibt, die sich für unsere Schule engagieren. Es gibt aber auch Schüler, denen so viel an der Schule liegt, daß sie sich in ihr Vorhaben hereinsteigern und es unter Umständen mit nicht mehr so ganz fairen Mitteln vorantreiben.

Das große "Problemkind" unserer Schule sind die 11. Klassen. Das ist auch verständlich. Klasse 11, die sogenannte Einführungsphase, ist einerseits die Vorbereitung auf die Kursphase und damit nochmals mit Steigerung der Leistungsanforderungen verbunden, andererseits ist es die letzte Möglichkeit, vor den Kursen noch etwas zu ändern bzw. durchzuziehen. Das geht bei einigen mit einem Leistungsabfall einher. Da beklagt sich manch einer, die Anforderungen wären zu hoch und die Lehrer seien zu stark von sich überzeugt. Das führt dann möglicherweise zu Frust, der irgendwie abgebaut werden muß. Da ist das Feindbild Schule - der Mensch braucht ja erwiesenermaßen ein solches - sehr willkommen. Irgendwie kommt mir das Prinzip sehr bekannt vor...

Um nochmals auf die Lehrer zurückzukommen, sie sind ein beliebter Angriffspunkt für allerlei Kritiken. Ist ja auch klar, an die Politiker in den Parlamenten kommt man nicht heran. Das System oder die Gesellschaft an sich lassen sich auch schlecht angreifen. Was bleibt da übrig? Klar, die Lehrer, die sind dicht dran, da kann man seinen Frust so richtig auslassen, ohne Rücksicht auf Verluste. Wenn man es clever anstellt, stärkt einem eine Masse von Schülern den Rücken, denn die brauchen auch ihren Sündenbock.

Ist das Verhalten der Lehrer denn immer so unverständlich? Man stelle sich folgende fiktive Situation vor: Ein Klassenzimmer voller nicht ganz Erwachsener, liegend, quatschend, kauend, "5 Gewinnt" spielend, vielleicht auch schlafend, wenn man Glück hat, bis auf zwei oder drei schleimende Streber, die mitarbeiten. Und man selbst steht davor und soll diesem Haufen etwas beibringen. Ich glaube, daß recht wenige Menschen diese Tortur auf längere Zeit durchstehen würden.

Wenn man sich diese Situation vorstellt, fragt man sich natürlich, warum die Breite Masse der Schüler so gelangweilt ist. Meiner Meinung nach kann man niemandem die alleinige Schuld an diesem Zustand geben. Es gibt ja durchaus Lehrer, bei denen der Unterricht Spaß macht und (fast) alle wenigstens zuhören. So etwas kommt aber leider recht selten vor, da die Interessen der einzelnen Schüler stark differieren. Zudem muß man sich an den Rahmenplan halten, welcher in einigen Fächern ziemlich wenig Spielraum offen läßt. Aber nichtsdestotrotz gibt es wie gesagt Lehrer, die es schaffen, und vielleicht sollten diejenigen Mitglieder des Lehrkörpers, die tagein tagaus nur gelang-

NACHSCHLAG

weilte Gesichter sehen, sich einmal fragen, warum das so ist und was die "erfolgreicheren" Lehrer anders machen. Ein Lehrer hat es schon nicht leicht, aber das sollte ihm schon eine ganze Weile klar gewesen sein, bevor er diesen Beruf gewählt hat. Schließlich war er selbst auch mal Schüler. Nach Aussage eines Lehrers sei es schon nicht so einfach. Man habe keine Möglichkeit, sich zurückzuziehen, wenn man schlecht geschlafen oder schlechte Laune hat. Man müsse versuchen, das nicht an den Schülern auszulassen. Bestimmt nicht immer ganz einfach, wenn man sich das oben genannte Szenario vorstellt. Ab und zu passiert so etwas schon mal. Aber es gibt auch Lehrer, die öfter mal ausrasten, und das führt manchmal soweit, daß es bei Schülern mit nicht überentwickeltem Selbstbewußtsein demotivierend, vielleicht sogar deprimierend und verletzend wirken kann.

Aber trotz allem, Lehrer sind auch nur Menschen. Sie besitzen nicht nur die negativen Eigenschaften dieser Spezies. Man kann sich auch vernünftig mit ihnen unterhalten und mal ein freundliches Wort wechseln, nicht nur über Lehrstoff.

Recht viel Kritik wurde auch an Personen mit leitenden beziehungsweise organisatorischen Aufgaben in Bezug auf die Kursphasenplanung laut. Es ist leider so, daß die Schule von irgendwem bezahlt werden muß. Und bei uns ist es das Land Berlin. Da aber an allen Ecken und Enden gespart werden muß und die Damen und Herren im Senat nicht verhungern dürfen, spart man an der Bildung. Daraus ergibt sich eine Mindestteilnehmerzahl für einen Kurs, die wohl im Moment bei 12 Schülern pro Kurs liegt (früher waren es mal 8). Unterhalb dieser Anzahl kann und sollte man Kooperationen mit anderen Schulen erwägen, was für bestimmte Kurse auch getan wurde.

Welche Kurse im einzelnen durchgeführt werden, wird dann demokratisch durch die Schüler bestimmt. Und da sind wir schon wieder bei den Luxuskursen. Die Art und Anzahl der Kurse, die durchgeführt werden, hängt von den Schülern ab. Dabei ist klar - finde ich zumindest - daß man für 3 Schüler keinen Lehrer abstellen kann. Das ist für den Einzelnen natürlich ärgerlich, aber irgendwo muß man die Grenze ziehen. Die schon angesprochene Kooperation zum Beispiel mit der Händelschule bietet sich hier als Lösung an. Beide Schulen haben ihre Bereitschaft signalisiert, wahrscheinlich (hoffentlich) wird die Kooperation schon bald gängige Praxis.

Da wäre noch die oft diskutierte Frage des Ek-Kurses. Allerdings werde ich mich nicht dazu äußern, da ich mir nicht anmaßen möchte, ohne fundierte Kenntnis dieses Themas wilde Vermutungen und Unterstellungen anzustellen.

Das ganze Kurssystem ist meiner Meinung nach sowieso eine Sache, deren Wert sehr fragwürdig ist. Das Problem ist nur, den Verantwortlichen Politikern klarzumachen, daß es nicht das Optimum ist. Die wissen gar nicht, warum sie etwas ändern sollten, es funktioniert doch... Abgesehen davon ist das ganze Bildungssystem sowieso sehr einseitig und starr. Vielleicht sollte man etwas experimentierfreudiger sein, aber wenn kein Geld da ist, muß man schon froh sein, wenn nichts gestrichen wird. Nun aber zurück zu unserem konkreten Fall.

Das Angebot der Leistungskurse von De und Ge ist in meinen Augen ein erster Schritt in die richtige Richtung, zu dem man nach langer Zeit endlich gratulieren kann. Damit gibt es schon wieder einen Grund weniger, die H_2O zu verlassen. Mir ist allerdings schleierhaft, warum Biologie nicht als vollwertige Naturwissenschaft für die Wahl der Leistungskurse gilt. Früher war das allgemein so, aber die Fachwelt hat eingesehen, daß diese Diskriminierung aufgehoben werden muß. Warum sind wir noch nicht soweit? Apropos Leistungskurse, einige Schüler bemängeln, daß man sich in zwei NaWi-Fächern prüfen lassen muß. Dadurch werde unser Kursangebot eingeschränkt. Sicherlich ist das so, aber an anderen Schulen ist das auch nicht anders, wenn man nicht gerade sechs- oder mehrzügig ist. Wir haben nun mal ein Profil, wem das nicht gefällt oder wer damit nicht klar kommt, sollte sich wirklich überlegen, ob er an dieser Schule glücklich werden kann. Ich meine nicht, daß alle, die sich nicht ausschließlich für unsere Profilfächer interessieren, gehen sollen. Das Schulleben wäre dann wahrscheinlich etwas einseitig. Aber ein gewisses Interesse sollte meiner Meinung nach schon da sein. Diese Aussage könnte dazu verführen, mich als (angehenden) Fachidioten zu bezeichnen. Wer das tun will - bitte. Man sollte sich aber überlegen, was man eigentlich unter einem Fachidioten versteht. Unser Wissen ist heutzutage so komplex, daß an sich nicht mit allen Dingen beschäftigen kann, auch wenn viele das gerne

NACHSCHLAG

würden. Man muß sich also auf ein bestimmtes Gebiet spezialisieren. Dabei darf man aber auch nicht den Rest der Welt aus den Augen verlieren. Im Endeffekt muß jeder selbst entscheiden, wie er durchs Leben geht. Ich finde, eine gute Allgemeinbildung und Profilierung auf ein bestimmtes Fach oder Gebiet sind eine gute Voraussetzung für das Leben, und dafür bietet die Schule genug Möglichkeiten, wenn man nur will.

In diesem Zusammenhang tritt oft der Begriff Siebung auf. Nur die allerbesten würden hierbleiben, der Rest würde absichtlich vergrault, damit man als punktegeile Schule seinen Abi-Durchschnitt hochhalten kann. Erwidert man, es sei doch ganz natürlich, daß ein paar Leute merken, die Schule ist nichts für sie, und gehen, hört man unter Umständen, früher sei das doch auch anders gewesen. Natürlich war das früher anders. Die H_2O war als Spezialschule (fast) überall bekannt. Außerdem wußte man schon ungefähr, was einen an Stoff in den Naturwissenschaften beziehungsweise Mathematik erwartet, da man das vor der 9. Klasse schon als Unterrichtsfächer gehabt hatte. Abgesehen davon sagen Aufnahmetests etwas mehr über die Fähigkeiten eines Schülers aus als Zensuren, wenn sie richtig angelegt sind, oder? Es ist ja auch bestimmt kein Zufall, daß die genannten Probleme und die größten Abgangszahlen in dem Jahrgang auftreten, der als erster nach der Umstellung aufgenommen wurde... Zur schon berüchtigten Punktegeilheit der Hertz-Schule/Schüler: wo kommt das denn her? Ist diese "Punktegeilheit" nicht einfach nur die überspitzte Formulierung für Ehrgeiz? Nein. Für mich ist diese Punktegeilheit eine Eigenschaft, die man heutzutage braucht, um im gesellschaftlichen Leben "erfolgreich" zu sein. Schon als Kind wird einem immer gezeigt und eingetrichtert, daß man besser sein muß als die anderen, oder zumindest so erscheinen. Ansonsten hat man im späteren (Berufs-)Leben wenig Chancen. Ich finde es schade, daß unter diesem Grundsatz unserer Gesellschaft zwischenmenschliche Beziehungen leiden, aber was soll man machen, außer sich diesem Trend nur nach außen zu beugen und nach innen Mensch zu bleiben?

Und schon ergibt sich die Frage nach dem Interesse der Schüler und ihrer Leistung. Neben den anderen genannten Gründen verlassen auch einige Schüler die Hertz-Schule, weil sie woanders bessere Zensuren bekommen, obwohl sie sich für unser Profil interessieren. Man muß sich entscheiden, was man will. Bessere Noten oder mehr Wissen. Mehr Wissen finde ich persönlich erstrebenswerter, nur teilen leider viele (alle?) Personalchefs diese Einstellung nicht.

Leider bringen nicht alle Schüler, die sich für etwas interessieren, die geforderte Leistung. Andersherum ist es leider nicht so, daß es nur interessierte Schüler sind, welche die geforderte Leistung bringen. Stures Auswendiglernen bringt's meistens auch. Da stellt sich die Frage, was förderungswürdiger ist. Ich glaube, daß in denen, die sich für etwas interessieren, das Potential steckt, die Leistung zu bringen und sogar weiter zu gehen. Die stupiden Lernmaschinen - ich bitte für diese Verallgemeinerung um Entschuldigung, aber *es gibt* tatsächlich Schüler, die sich so beschreiben lassen - sind meiner Meinung nach nicht so flexibel und auf längere Zeit die schlechtere Wahl für alle Beteiligten. Doch wie soll man Interessierte von Nichtinteressierten unterscheiden? Ich wüßte nicht, was ich tun sollte, außer notgedrungen auf die Zensuren auszuweichen, da gibt einem das System einfach keine andere Möglichkeit.

In der Zeit der großen Diskussionen um unser Profil und dessen Erweiterung wurde meiner Ansicht nach ziemlich viel Zeit damit verschwendet, dem jeweils anderen die Schuld zuzuschieben. Bei den einen hieß es immer "Die 11. sind schuld.", bei den anderen war's die Schulleitung. Ich halte es eher mit dem asiatischen Sprichwort, man solle nicht den Schuldigen für ein Problem finden, sondern es lieber lösen. Die neuen Kursangebote und die geplante Zusammenarbeit mit der Händelschule sind, finde ich, ein guter Anfang. Wenn weiter aktiv an Lösungen und Vorschlägen gearbeitet wird, gibt es in naher Zukunft hoffentlich kaum noch Schüler, welche die H_2O verlassen (müssen).

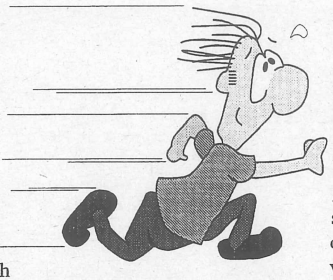
Es ist schwer, einen Kompromiß zu finden zwischen dem System, welches man von oben aufgedrückt bekommt und den eigenen Bedürfnissen und Vorstellungen. Man kann sich aufgeben, man kann rebellieren oder man kann versuchen, das Beste daraus zu machen.

Hermes

BRÜCKENSCHLAG

Brand? Brandschutz?

Erst einmal finde ich es super, dass sich auch mal jemand „vom anderen Lager" zu der Problematik (obwohl - ist das wirklich ein Problem?) unseres Profils und der daraus entstandenen Diskussion über selbiges äußert. Außerdem möchte ich mich bei all denen entschuldigen, die sich durch meinen Artikel angegriffen gefühlt haben sollten. Das war garantiert nicht meine Absicht und gegen niemanden persönlich gerichtet.



Es wurde ja schon des öfteren bemängelt, dass zwar jeder lauthals kritisiert und rummeckert, aber keiner konstruktive Vorschläge hat. Wie wäre es denn mit einer Kooperation mit der Händelschule in der gesamten SekII? Ich weiß zwar nicht, ob sich das so leicht durchsetzen ließe, aber ich kann mir gut vorstellen, dass es an der Händelschule Probleme mit Leistungs-(bzw.Profil-) kursen im Bereich der Naturwissenschaften und der Mathematik sowie Fremdsprachen gibt. Übrigens ist diese Idee nicht auf meinem Mist gewachsen, sondern auf dem einer Lehrerin, die mit dem Abgang einiger Schüler nicht so ganz einverstanden ist. Trotzdem wäre es doch eine Möglichkeit über die sich reden ließe. Auf diese Weise würde das Profil dieser Schule gewahrt und gleichzeitig könnte man die Interessen, die ja doch breit gefächert sind, der Schüler in verschiedenen Richtungen decken. Es ist ja auch einzusehen, dass wir zu wenig Schüler für ein breites Kursangebot, besser gesagt für deren Durchsetzung sind.

Es war sicherlich nicht in Ordnung von Frank alle Schüler die hierbleiben über einen Kamm zu scheren und als Streber und Fachidioten. Es ist aber auch nicht richtig diejenigen, die gehen, zu bezichtigen sie hätten nicht gewusst, worauf sie sich einlassen. Ist doch Blödsinn. Ich wusste sehr genau, worauf ich mich einlasse. Und ich mache auch jetzt noch gern Mathe und Physik. Ich wünsche mir auch das Profil der Schule nicht weg. Nur, ich möchte Deutsch als Leistungskurs machen. Nun könnte ich auch was anderes machen. Aber was? Mit Erdkunde hab ich's probiert - ist nicht so mein Fall. Englisch? Nein danke, so gut bin ich da nicht. Und ich habe einen gewissen Ehrgeiz möglichst das Beste aus mir herauszuholen. Aber nicht, das mir jetzt vorgehalten wird, ich verließe die Schule wegen der Zensuren. Habe ich gar nicht nötig. Und darüber kann sich jeder, der es nicht glaubt gerne informieren.

Ich gehe auch nicht wegen hochnäsigen oder arroganten Lehrern bzw. Schülern. Denn ob ihr's glaubt oder nicht, einige der Lehrer hier finde ich absolut spitze. Und mit dem Schreiber des Artikels über Brandbekämpfung verstehe ich mich zufällig ziemlich gut. Somit bleibt tatsächlich nur noch der oben bereits erwähnte Grund zum Schulwechsel.

Ich hoffe ich bin jetzt nicht wieder irgend jemandem auf den Schlips getreten, aber ich konnte einfach nicht alles so im Raum stehen lassen. Und vielleicht werden einige Leute angeregt über ihren festgefahrenen Standpunkt nachzudenken.

Alexa

„Das ist die wichtigste Verbindung zur Ostsee, weil – gibt ja keine andere."

Schüler in einem Vortrag

„... riecht nach Phytagoras ..."

Frau Krafzik

„Wenn ich Rhein sage, meine ich Bodensee."

Schüler, nachdem er sich mehrmals versprochen hatte

MICRA, der Kleine mit der großen Klappe.



ALMERA, die Kompaktklasse! Haben sie schon Kontakt gehabt?



PRIMERA, der Neue. Familienkutsche und mehr.



Interesse geweckt? Dann nichts wie ab ins
Autohaus Andreasstraße
Andreasstraße 21, 10243 Berlin
NEUE SERVICE-NUMMER, für Sie kostenfrei:
0130-188 417

Die alte Nissan-Adresse in Friedrichshain

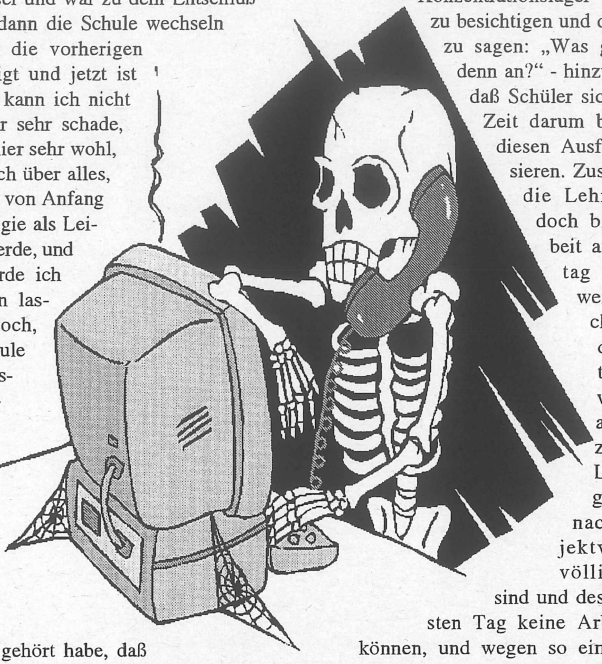
NISSAN

Er kann. Sie kann. Nissan.

AUSSCHLAGGEBEND

Hertzweh(g)

Hallo, ich bin Schüler der 10. Klasse und wurde vor kurzem ausführlich informiert, wie es in der Kursphase an dieser Schule ablaufen soll und stellte mit erschrecken fest, das Biologie doch tatsächlich nicht als eine Naturwissenschaft, an dieser Schule, anerkannt wird, obwohl es in der Informationsbroschüre ganz anders aussieht. Ich hatte schon vorher davon gehört, wollte es aber von jemanden hören, der es nun wirklich wissen muß, Herr Dr. Busch. Ich hatte mir also schon vorher darüber Gedanken gemacht, was ich dann tun könnte, wenn es denn wirklich so sei und war zu dem Entschluß gekommen, daß ich dann die Schule wechseln würde. Nun wurden die vorherigen Informationen bestätigt und jetzt ist für mich klar: „Hier kann ich nicht bleiben!“, es ist zwar sehr schade, denn ich fühle mich hier sehr wohl, doch Biologie liebe ich über alles, und es stand für mich von Anfang an fest, daß ich Biologie als Leistungskurs machen werde, und von diesem Ziel werde ich mich nicht abbringen lassen. Dazu kommt noch, daß hier an dieser Schule auch kein Geschichtsleistungskurs zustande kommt, ein weiterer Punkt, der mich davon überzeugt, zu gehen. Da auch 2- bis 3 nicht ganz so zufriedenstellend ist, für die hier anerkannten Naturwissenschaften, und ich gehört habe, daß es auf anderen Schulen etwas besser geht, werde ich wechseln, denn heute guckt kaum einer bis niemand darauf, wo man herkommt, sondern auf den Durchschnitt. Zwecks meiner Ambitionen in die Medizin zu gehen und Stomatologie (Zahnheilkunde, für die Leute, die es nicht wissen) zu studieren, werde ich auf ein anderes Gymnasium gehen, welches auch einen sehr guten Ruf hat, wo auch schon viele Hertzis sind und dort mein Abitur machen. Zumal dort Biologie als Naturwissenschaft anerkannt ist, sowie ein Geschichts- und Biologieleistungskurs sehr gut möglich ist. Fazit: „Und Tschüß!“, wie es schon einige gemacht haben, zum Beispiel: über 50% der Elften.



Was die Beachtung bzw. Bedeutung unserer außerschulischen Aktivitäten angeht, bin ich auch nicht so erfreut. Beschäftige man sich in seiner Freizeit mit der Spezialisierung unserer Schule, wie zum Beispiel „Jugend forscht“, dann wird man dabei tatkräftig unterstützt, in etwa so, daß man von Wandertagen freigestellt wird, um an seinem Forschungsprojekt zu arbeiten, anstatt das Konzentrationslager Sachsenhausen zu besichtigen und dann noch dazu zu sagen: „Was geht mich das denn an?“ - hinzu kommt noch, daß Schüler sich seit längerer Zeit darum bemüht hatten, diesen Ausflug zu organisieren. Zusätzlich werden die Lehrer gebeten , doch bitte keine Arbeit an einem Montag zu schreiben, wenn an dem Wochenende zuvor die Mathematikolympiade war. Oder darauf Rücksicht zu nehmen, daß Leute von Jugend Forscht nach ihren Projektvorstellungen völlig erschöpft sind und deshalb am nächsten Tag keine Arbeit schreiben können, und wegen so einer Minderheit müssen 20 andere Mitschüler mitziehen: „So kann es doch bitte schön nicht sein!“ Schließlich interessiert es hier auch keinen, daß man am Wochenende vielleicht als Rettungssanitäter Einsatz hatte und vielleicht sogar einem Menschen das Leben gerettet hat, denn schließlich steht in der Zeitung nicht: „Schülerin des Hertz-Gymnasiums rettete einem Menschen das Leben!“, denn im Grunde genommen hat die Schule keinen Verdienst daran, letztendlich habe ich mir dieses Wissen in der Freizeit angeeignet zwischen Schulstreß, Neben-

DENKANSCHLAG

job, Taekwon Do, Hausaufgaben, lernen für die nächste Arbeit und viele andere Tätigkeiten, die man im späteren Leben gebrauchen kann und wesentlich weiter gefächert sind, als Naturwissenschaften und Informatik. Es heißt doch, ich lerne fürs Leben! Sollte man damit nicht schon sehr früh anfangen? Und sollte die Schule einen dabei nicht auch unterstützen? Denn wenn ich weiß, wie ich einem Computer sage, was er machen soll, dann weiß ich noch lange nicht, wie ich eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführe, mich bei einem körperlichen Angriff zur Wehr setze, wie ich mit Menschen umgehen, wie ich auf sie zu gehe, ich werde so auch keine Ahnung von Kultur haben, wie zum Beispiel historische, bekannte und weltberühmte Theaterstücke, Opern, Operetten, Musicals, Konzerte und vieles mehr. Ich habe also kein Allgemeinwissen, wenn ich im stillen Kämmerlein sitze und mich nur mit Computern beschäftige. Auch wenn der Computer heutzutage immer wichtiger im Alltag wird, und wir brauchen selbstverständlich auch Leute, die die Programme für bestimmte Arbeitsschritte im Alltag entwickeln, aber auch solche sollten mehr von der Welt sehen, als ein Büro mit einer Maschine, der man alles sagen muß. Denn die Maschine ersetzt keinen Freund, keine Partnerschaft und ganz gewiß kein erfülltes Leben, denn was habe ich schon erlebt, wenn ich seit meiner Kindheit nur diesen Kasten sehe, den ich selbstpersönlich öfter verbrennen möchte, aber daß steht hier nicht zur Debatte. Sicherlich kann ich durchs Internet surfen, mich mit wildfremden Leuten aus aller Welt unterhalten, doch das ist noch lange kein Kontakt: „Sind die Leute zu feige, sich gegenüberzustehen und 'Guten Tag!' zu sagen?"

Theoretisch müßten sich jetzt einige Leute angesprochen fühlen, ich hoffe, daß sie darüber nachdenken und vielleicht etwas an ihrer Einstellung ändern, aber mir ist am wichtigsten, daß sie darüber nachdenken. Falls sich jemand jetzt „auf die Zehen getreten" fühlt, dann mag das schon meine Absicht gewesen sein, aber das ist für mich jetzt gerade das Ablaßventil. „Jetzt fühle ich mich wohler! Danke schön!"

Kalle

Eine Art Abgesang

Der Vollständigkeit halber sei hier die Einführung der 11ten in die Erweiterte Kursphase bei Herrn Dr. Busch erwähnt mitsamt Kurswegweiser und der Liste für das Leistungskursangebot der Heinrich-Hertz-Schule. Darum geht es auch gleich. An dieser Stelle sei erst einmal allen, die sich an dieser Diskussion , mündlich oder in schriftlicher Form, beteiligt haben, für ihren Beitrag gedankt, denn jene haben wohl kaum einen unerheblichen Teil zu den Neuerungen an dieser Schule beigetragen. Also zur Information, das Leistungskursangebot ist um das schöne Fach Geschichte erweitert worden, dies garantiert kein Zustandekommen eines solchen Kurses, man braucht schon noch seine 10-12 Teilnehmer, ist aber immerhin ein erster Schritt in diese Richtung. Was Deutsch betrifft, so wurde den 11ten eine Zusammenarbeit mit der Händel-Schule angeboten, was einen Deutschleistungskurs als eine richtig reale Angelegenheit erscheinen läßt, nur mit dem Haken an der Sache, daß mittlerweile nur noch einer in meiner Klassenstufe für diesen Kurs übrigbleibt (viele Grüße an den letzten Standhaften oder einfach zu eingebildeten M.B.). Ich kann nur hoffen, das diese Ummodelungen des Kurssystems von Bestand sind und auch den kommenden Jahrgängen in dieser Art und Weise zugänglich. Nicht, daß es eine Eintagsfliege war. Erst alles herauszögern, daß die Schüler wegrennen, dann den Kurs mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anbieten und sich danach auf den wenigen Teilnehmerzahlen ausruhen. Und trotzdem möchte ich mich hier und das hat gar nichts mit schleimen zu tun, bei der Schulleitung für ihre letztendlich doch noch mögliche Kooperation in Hinsicht der Luxuskurse bedanken. Wenn diese Regelung beibehalten wird, ist wohl niemand mehr gezwungen, aufgrund eines fehlenden Deutschleistungskurses, die Schule zu verlassen und für Geschichte ist auch ein kleiner Schritt in Richtung Leistungskurs getan worden. Traurig ist nur, daß wir so viel Wut und Verzweiflung entwickeln mußten und dermaßen viele Abgänger notwendig waren, um die Schulleitung zu Änderungen bewegen. Denn letztendlich kommen sie für so manchen Hertzschüler einfach zu spät.

Tamina

„... ich als pubertierender Endphasler ..."

Schüler im Aufsatz

ZUSCHLAG

Botschaft aus Übersee

Nachdem die wildgewordenen Elftklässler dem Herrn Busch auf unflätigste Weise die Türen eingerannt haben und dauernd abstrakte Veränderungen der Kurstafel forderten, sollten auch wieder fröhlichstimmende Nachrichten verbreitet werden. Allen Abgängern geht es bestens.

Gut, lassen wir die Verbitterung, da sie auch gar nicht angebracht ist, denn nach 1,5-monatigem Schwimmen im reichhaltigen Kursangebot, wo man dennoch richtige Gewissensbisse bekommt, wenn man Chemie abwählt, um Kunst zu machen, drängt sich einem leicht eine Art von Verständnislosigkeit gegenüber der Hertz-Situation auf und bewahrt die Erinnerungen vor dem Fall in die Nostalgie.

Als erstes möchte ich ein riesengroßes Vorurteil, welches wohl auch sämtliche östliche Mathe- und Physiklehrer eingeschüchtert hat, aus der Welt schaffen. Es stimmt schon, daß HertzSchüler bis zur 11ten Klasse den NaWi-Stoff nach vorn versetzt vermittelt bekommen und dieses auf eine meist überflüssig komplizierte Art, jedoch heißt dies nicht, daß jeder HertzSchüler gleich ein As an jeder beliebigen anderen Schule ist. Meiner Meinung nach, ist dies absolut von den Stoffgebieten und den Lehrern abhängig. Ich habe mich auch von einer Mathedrei zur 1 hochgeschwungen, aber meine Vorbereitungsklausur war eine HertzSchularbeit, bei der ich mir sagte, ich würde Mathe vielleicht nicht so eklig finden, hätte ich bei jenem Lehrer gehabt. Sollten Leute mit den Phrasen „ist ja jetzt so simpel" und „intellektuell unterfordert" kommen, so ist dies die leider beflügelte, anerzogene Arroganz des alten Hertzschulegos. Das erste, was ich verbliebenen Schülern klar machen mußte, war die Tatsache, daß ich mich mit meinen neuen Klassenkameraden ganz verständlich in Deutsch unterhalten kann und sie mich nicht in Urmenschgegröhle empfangen haben. Diese Vormulierung ist zwar etwas überspitzt und ich gebe zu, daß die Bildung entscheidenen Einfluß auf Sprache und Interessen eines Einzelnen hat, jedoch ist die HertzSchule nicht die unbedingte Ansammlung der Intelligenz. Und wer sich am meisten beschreit ist es am wenigsten (besonders, wenn man die Tendenz betrachtet). Lassen wir lieber all die kläglichen Versuche irgendjemanden die doch nur subjektiven Ansichten verständlich zu machen und versuchen lieber die Atmosphäre der neuen Schule zu skizzieren.

Was Frau Duwe vor Freude an die Decke springen lassen würde, ist wahrscheinlich der vorhandene Chor und eine Instrumentalgruppe.

Eine Schülerzeitung gibt es auch- „Voll daneben"- welche zwar nur aus 7 A4 Seiten besteht, dafür jedoch jeden Monat erscheint (Dies ist jetzt natürlich kein Wink mit dem Zaunpfahl bezüglich des Schwedenartikels, aber nicht doch). Sportfeste, Feten, Sportarbeitsgemeinschaften, Theater, Fasching und Sommerfeste gibt es außerdem.

Alexa und ich haben uns so ungefähr den günstigsten Augenblick ausgesucht, um zum Max-Reinhardt zu wechseln, denn unser erster Schultag war Umzugstag, wo unsere Schule zwei zusätzliche Gebäude bezogen hat, deren Fachräume einen richtig hertzheimatlich anmuten.

Und so hat man sich irgendwie ganz schnell eingelebt, was einem die Leute dort auch nicht gerade schwer machen und einzelne fiese Lehrersubjekte gibt es ja überall (ist mit Schülern ja nicht anders). Einzige Entfremdung entsteht durch den prozentual riesigen Anteil von Mädchen, doch im zukünftigen Physikleistungskurs wird es dann wieder 9:1 stehen, was meinen Physiklehrer dazu bewog, mich eine Runde zu bedauern, aber unsereins kennt sich damit aus. Übrigens machen in meiner Klassenstufe mehr Leute Bio-ChemieAbi als es an der HertzSchule überhaupt Anwärter für solche Leistungskurse gibt. Somit werden einem die Naturwissenschaften wohl kaum entfremdet, was ich auch sehr bedauert hätte. Mein, nun nicht mehr fehlender, Deutsch -bzw- Geschichteleistungskurs, haben mir noch nachträglich bescheinigt wie richtig meine Entscheidung war, zu gehen. Zwar werde ich Deutsch noch gegen Physik tauschen, denn soviel Schreiberei hält ja niemand aus, aber Geschichte möchte ich auf keinen Fall missen.

Und so rieselt das Leben weiter vor sich her, vergehen Tage und Wochen, nur an einem anderen Ort als der vertrauten HertzSchule, aber der pädagogische Lieblingsspruch handelt doch vom Lernen fürs Leben und nicht für die Schule. Und so muß man halt die gewohnten Pfade verlassen, seine eigenen Wege gehen, denn eigentlich stehen einem alle Türen offen, nur das der Schlüssel manchmal aus nicht so erfreulichen Handlungen besteht.

Tamina

EINIGUNGSVORSCHLAG

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

In den 10. Klassen sind die Profilkursentscheidungen im wesentlichen abgeschlossen, in den jetzigen 11. Klassen hat man sich u.a. für die künftigen Leistungskurse entschieden. Das ist eine Zeit in der die Diskussionen um die Kurswahl verständlicherweise große Wogen schlagen. Aus diesem Grunde noch einige Bemerkungen zu Möglichkeiten und Grenzen des Kursangebots an unserer Schule.

Einige Beiträge dieser HertzSCHLAGausgabe werten die Kooperation mit der HändelSchule zur Einrichtung eines Deutsch-Leistungskurses als einen Einfall, der dieses Problem ein für alle Mal löst. So einfach ist das nicht! Konkret möchten für das kommende Schuljahr von unserem künftigen 12. Jahrgang zwei Schüler einen Leistungskurs Deutsch belegen. Werden es z.B. an der Händel-Schule auch nicht mehr Schüler, so könnte der Kurs trotz des Kooperationswillens beider Schulen auf Grund zu geringer Beteiligung nicht eingerichtet werden. Ihr seht, welchen Einfluß die Teilnehmerzahl hat!

In der Vergangenheit hatten wir mit der Gesamtschule im Leistungskurs Geschichte kooperiert. Leider konnte dieser Kurs wegen zu geringer Beteiligung von der Gesamtschule auch nicht mehr angeboten werden. Ich denke, daß diese Beispiele das Problem verdeutlichen. Das tatsächliche Kursangebot muß für jedes Schuljahr neu verhandelt werden. Ihr könnt davon ausgehen, daß ich mich als Deutschlehrerin über die Einrichtung eines Leistungskurses in diesem Fach an unserer Schule freuen würde. Übrigens, erst 1996 hat an der HertzSchule ein Leistungskurs in Deutsch das Abitur abgelegt.

Mit einiger Verwunderung las ich in einem Artikel auch den Vorschlag, in der gesamten Sek II mit der HändelSchule zu kooperieren. Glaubt die Verfasserin wirklich, daß ein HändelSchüler in einem Leistungskurs Mathematik, Physik oder Chemie an die HertzSchule gehen würde? Hier wären doch die Voraussetzungen zu unterschiedlich! Ein HertzSchüler hat auf Grund unserer veränderten Stundentafel, wenn er die Klassen 7 bis 10 absolviert hat, ungefähr die Wochenstundenzahl von eineinhalb Schuljahren mehr in Mathematik, Physik und Chemie als ein Schüler, der ein anderes Gymnasium besucht hat. Ebenso wäre es für einen HertzSchüler auch kaum zumutbar, einen Leistungskurs Musik an der Händel-Schule zu belegen.

Diese Fakten zeigen doch die Grenzen der Kooperationsmöglichkeiten. Sie verdeutlichen aber auch, warum Schüler, die unsere Schule verlassen und ein anderes Gymnasium besuchen, sich von einer „Mathedrei zur Eins" hochschwingen. Eigentlich wäre es schlimm, wenn dem nicht so wäre!

Noch „ein" Wort zum Schulwechsel.

Diese Entscheidung muß jeder für sich selbst treffen und dazu stehen. Die Vorwürfe, die einige diesbezüglich ihren ehemaligen Mitschülern, Lehrern und der Schulleitung machen, wirken wie eine Rechtfertigung. Das habt Ihr doch nicht nötig! Und vor allem – dramatisiert Eure Entscheidungen nicht! In der Tat – es ist sehr früh, wenn man sich in der 6. Klasse für den Besuch eines Gymnasiums mit speziellem Profil entscheidet. Meistens haben daran die Eltern noch einen großen Anteil. Es kann doch passieren, daß sich im Laufe der folgenden Schuljahre die Interessen auch etwas verlagern können oder, daß man merkt, daß einem Mathematik / Naturwissenschaften mit steigenden Anforderungen schwerer fallen.

Die HertzSchule teilt diesbezüglich mit anderen spezialisierten Gymnasien, z.B. den altsprachlichen, das Los, daß nicht alle Schüler aus der Sek I in die Sek II überwechseln. Damit werden wir leben müssen! Und auch damit, daß wir nicht jeden Kurswunsch realisieren können. Wir bemühen uns jedoch darum, daß die Zahl möglichst klein bleibt!

Innerhalb der Berliner Schullandschaft zeichnet sich die Entwicklung ab, daß immer mehr Schulen darum bemüht sind, sich ein besonderes Gesicht zu geben und damit für Schüler ein spezielles Angebot zu machen. Das kann im Laufe von Jahren dazu führen, daß die Schullandschaft insgesamt vielfältiger wird; aber nicht jedes Gymnasium wird alle Schülerwünsche erfüllen können.

Ihr seht, bereits in der Schulzeit kommen wichtige Entscheidungen auf euch zu. In diesem Sinne ist wohl auch diese Ausgabe des HertzSCHLAGs eine Hilfe.

M. Zucker

PROGRAMMIERVORSCHLAG

Azrael – Teil II

Fortsetzung von Seite 15

Doch mit der Zeit merkte Paul, daß sie zunehmend Aufträge von Microsoft beabeiteten mußten und immer mehr unter Druck gesetzt wurden. Höhepunkt dieser Entwicklung war der Versuch seitens Microsoft, ihm, der inzwischen eine Führungsposition innehatte, die Schuld für einen Programmierfehler in die Schuhe zu schieben, den nicht er, sondern allein die Chefprogrammierer zu verantworten hatten. In aller Öffentlichkeit sollte er die Verantwortung dafür übernehmen, daß bei einigen Großkunden das Betriebssystem „versehentlich" die Festplatten neu partioniert und das BIOS mit Nullen überschrieben hatte. Man versuchte, ihn als Person haftbar zu machen, da Schadensersatzforderungen in Milliardenhöhe drohten. Paul beugte sich nicht dem Druck und stieg aus. Bill Gates ließ daraufhin *alle* seine Beziehungen spielen und die geprellten Kunden bekamen kostenlosen Ersatz für das fehlerhafte Betriebssystem. ´Welch´ gönnerhafte Geste´ hatte Paul damals gedacht. Das war der Anfang einer Bewegung, die eigentlich eine Revolution gegen Microsoft werden sollte, dann jedoch in einem Einmannkrieg endete. So verliefen die Versuche, Microsoft zu belangen, im Sande. Der Hass gegen die Firma jedoch blieb. Paul i n d e s s e n tauchte, mit Hilfe des Bankkontos seines Vaters, unter, und begann nun seinen persönlichen Kampf gegen *Microsoft*. Er wollte sie dort treffen, wo sie immer noch am verletzlichsten waren: Bei der Software! Geld hatten sie genug, da hatte er gar keine Chance, aber wovor sich dieses raffgierige, nach der absoluten Weltherrschaft strebende Imperium um ihren Guru Bill Gates immer gefürchtet hatte, war der finale, tödliche Softwareschlag mittels eines *wirklichen* Super-Virus, der alle Computer lahmlegen würde. Sicher, die Menschen wären auch gelähmt, aber mit der Zeit würden sie sich wieder an eine Welt ohne Computerunterstützung gewöhnen, also ohne Microsoft, die halsabschneiderischen Preise und die ewigen Bugs in den Programmen – das heißt, gewöhnen müssen.



Das war jetzt zwei Jahre her und seitdem hatte Paul im „Untergrund" unentwegt geforscht und nach einer Möglichkeit gesucht, alle oder zumindestens einen Großteil der PCs auf der Erde mit einem Virus auf einen Schlag außer Gefecht zu setzen. Nach langem Überlegen entschloß er sich für die „Terror"-Variante, und die sah wie folgt aus:

Vor ca. dreißig Jahren hatte ein unbedeutender deutscher Wissenschaftler die, damals allerdings wenig beachtete, Theorie aufgestellt, daß eine Tonfolge mit bestimmten Frequenzen ein Signal im Gehirn auslösen würde, das zur Überlastung einer bestimmten Nervenbahn führe, was dann wiederum eine betäubende Wirkung auf die Menschen in der Umgebung des PCs hätte. So weit, so gut; aber was danach? Paul entschied sich, nicht eine Botschaft zu zeigen, in der er das Ende des „Terrors", so die übliche Abkürzung für die Aktivitäten Microsofts, ankündigte. Nein, er entschloß sich für die weitaus schönere Variante, alles nach einem Programmierfehler aussehen zu lassen. Wie schon vor etlichen Jahren sollten einfach alle ansprechbaren Laufwerke, vorzugsweise C bis E, einer kleinen Neupartionierung unterzogen werden. Anschließend sollte dem PC geraten werden, doch mal mit den Leseköpfen das Gehäuse auf eventuell bisher verborgene Speichermedien „abzutasten". Der Monitor würde in der Zeit der Bewußtlosigkeit durch Darstellung eines extrem hellen Farbtons seinen Geist aufgeben und schließlich sollte das softwaremäßig anzusprechende BIOS mit Nullen und Einsen planiert werden. Dazu kamen noch etliche kleinere Spielereien, aber alles in allem der fast perfekte Super-Virus (Fast perfekt, weil Paul Anhänger der Theorie war, daß es nichts Perfektes gebe).

PROGRAMMIERVORSCHLAG

Das einzige Problem, das jetzt noch bestand, war die Verbreitung. Aber auch in dieser Frage hatte er einen Plan. Microsoft würde das für ihn übernehmen. Computerprogramme, in dieser Zeit nur noch über Breitbandkabel und Modem ausgeliefert, waren in der Microsoft-Mailbox problemlos, gegen ein „gewisses" Entgelt, versteht sich, auf den eigenen PC herunterzuladen. Das Mailboxsystem war mit Hilfe der WHA durch ausgeklügelte, als unknackbar geltende „Security-Systems" gesichert. Im übrigen gab es ja nahezu keine Hacker mehr, da sie alle in der WHA waren. Von der Seite her erwartete Microsoft also keine Gefahr mehr ...

Paul griff neben sich und schob sich ein Stück Schokolade in den Mund. Ja, das war einmal sein Plan gewesen. Inzwischen sah die Welt anders aus. Man hatte aus der Vergangenheit gelernt und neue Sicherheitssysteme erfunden. So mit persönlicher Gesichts-, Stimmen- und Fingerabdrucksidentifizierung und so. Aus der Traum von leeren Festplatten und Harikiri-Leseköpfen. Paul griff die Tasse mit dem kalten Kaffee und schleuderte sie gegen die Wand. Er hatte es schon seit längerem bemerkt: Er wurde paranoid. In der Isolation, ohne persönlichen Kontakt, nur der PC und er. Er war immer mehr zum seelischen Wrack geworden. Wütend, aggresiv - hilflos. Er wußte, so schnell wie sich die Technik weiterentwickelte, konnte er seinen Virus nicht anpassen. Er mußte also zur „Endlösung" greifen: Er modifizierte den Ton, den die Soundkarte erzeugen sollte, verstärkte ihn und machte ihn somit zum Sensenmann aller Computerbenutzer. Er programmierte immer weiter, immer besessener. Er trank nichts, aß nichts, nur dieser Virus und er. Und nur einer von beiden würde überleben. Er änderte die Verschlüsselung noch einmal und noch einmal, er strich den 10914-Zeichen-langen Tastencode zum Abbruch, er nahm ihn wieder ´rein und strich ihn wieder. Je mehr er programmierte, desto weniger dachte er über die Folgen nach: entweder gigantische Dezimierung der gesamten Bevölkerung oder Massenpanik oder ...

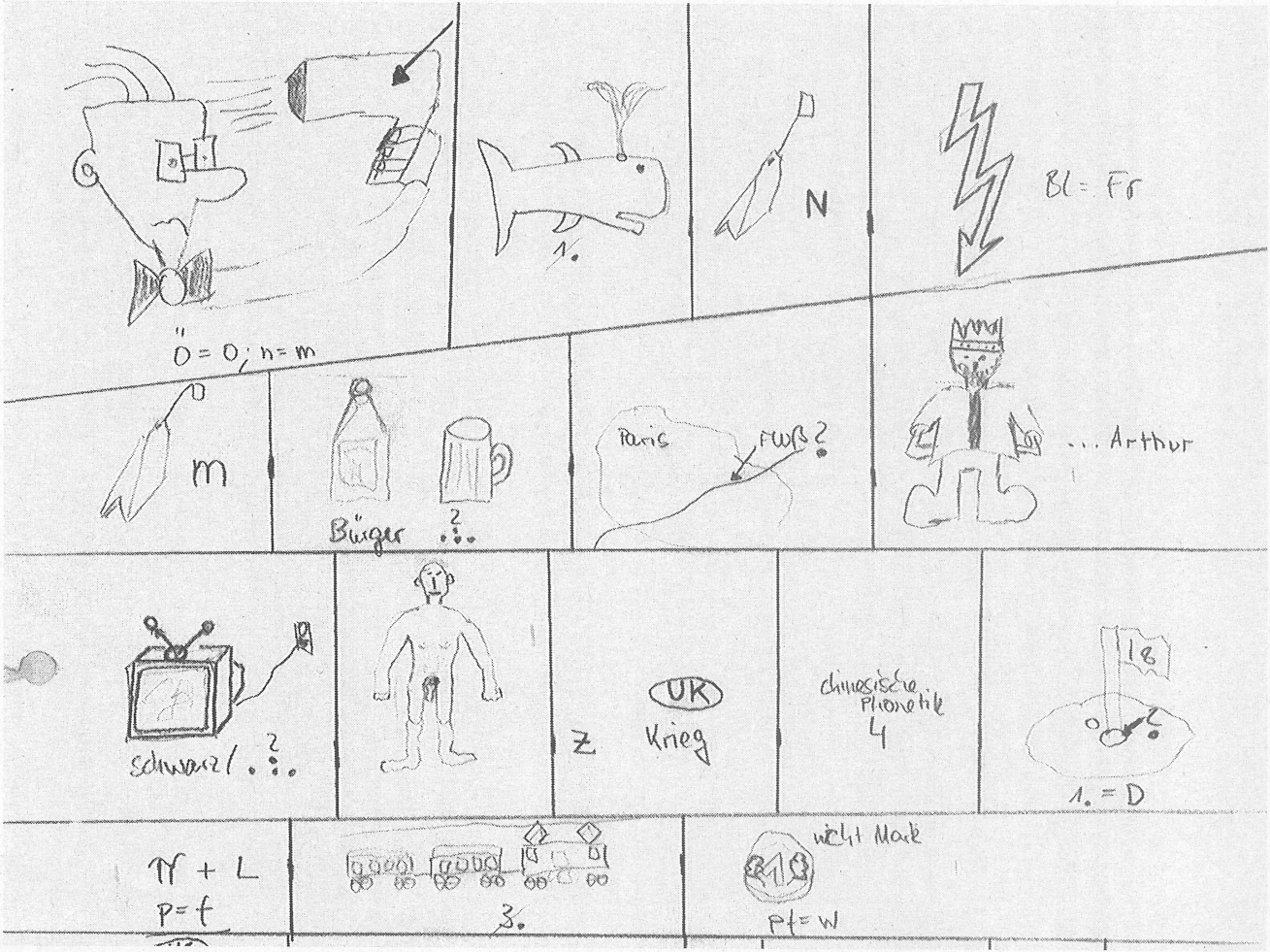
Einen Tag vor Bill Gates´ Geburtstag war es dann soweit: Es war vollbracht. AZRAEL war fertig. Paul hatte den Virus nach einem ägyptischen Todesengel benannt, dem nichts und niemand entkommen konnte. Er schleuste den Virus in die Microsoft-Zentrale ein und schlief zum ersten Mal seit drei Monaten wieder in seinem Bett und länger als vier Stunden.

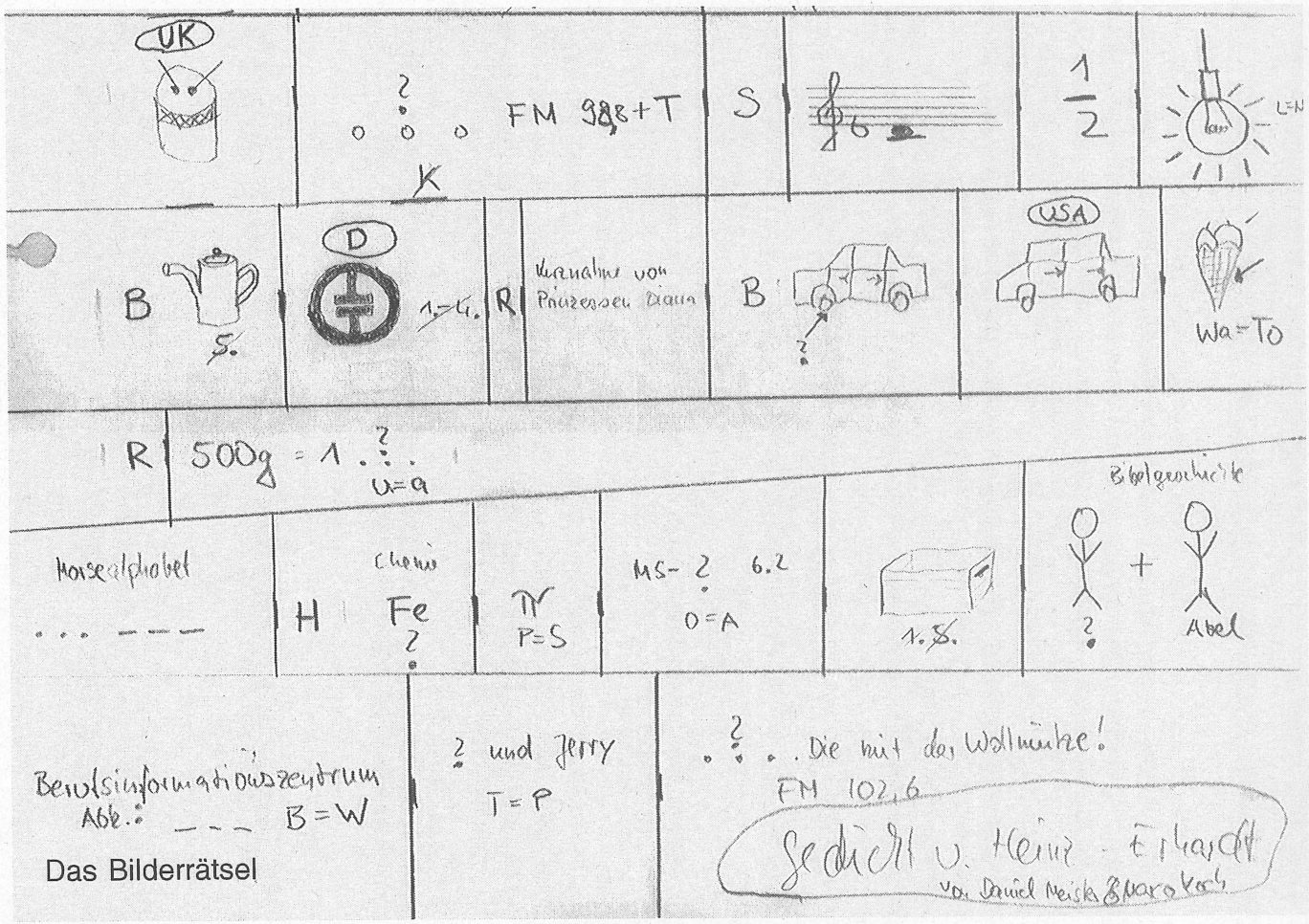
Am nächsten Tag, es war Bill Gates´ Geburtstag, wollte sich dieser mit dem amerikanisch-europäischen Präsidenten treffen und man munkelte, daß er seinen Rückzug aus dem Softwaregeschäft ankündigen wollte, denn am selben Tag kam das neue Betriebssytem heraus: „Windows-Future", so der Codename. Das Treffen sollte live übertragen werden und somit war gesichert, daß alle, Microsoft-Freunde wie Gegner, dieses Ereignis und die Berichterstattung drumherum live zu Hause oder auf Arbeit an ihren PCs verfolgen würden und AZRAEL sich ungehindert verbreiten könnte; sowohl durch das Einloggen bei Microsoft als auch mit der neuen Software. Nach einer Woche würde die Welt dann ganz anders aussehen.

Es war soweit, Paul schaltete den PC ein und wartete. Das Logo von Microsoft erschien, danach eine Fratze von Bill Gates, die von einer Kettensäge bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Der Firmensitz in Seattle erschien und wurde sofort in die Luft gesprengt. Paul rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Sonst hatte ihm das hier immer den „Kick" für den Tag gegeben, aber heute dauerte es ihm alles zu lange. Windows meldete sich mit der Bemerkung, daß das Systemdatum inkorrekt sei. Paul quittierte bedenkenlos und loggte sich ein. Zu spät bemerkte er, daß die Uhr eine Woche vorging. Das letzte, was er sah, waren die Zahlen 3, 2, 1 und das Wort AZRAEL. Er wollte sich noch die Ohren zuhalten, aber es war zu spät. AZRAEL hatte ihn im Visier.

Jetzt hörte er ihn. Den Todesengel. Der Ton wurde höher und höher. Jetzt sah er ihn, direkt vor sich; mit ausgebreiteten Flügeln kam er direkt auf ihn zu. Dieser Ton machte ihn verrückt, wahnsinnig. Seine Augen quollen aus dem Kopf heraus, dann war es vorbei. Was er nicht mehr sehen konnte, waren die roten, großen Buchstaben auf dem Bilschirm, die langsam verschwanden, während Bill Gates in Seattle gerade auf das Wohl der gesamten Menschheit antieß...

Sven


O = O; n = m
1.
N
Bl = Fr
m
Bürger
Paris
PWB?
... Arthur
schwarz/
UK
Krieg
chinesische Phonetik
4
1. = D
P = f
3.
nicht Mark
Pf = W



Das Bilderrätsel

SCHLAGABTAUSCH

HertzSCHLAG-Interview mit Jürgen vom „BIOTOP“

Wie ihr sicher schon irgendwann einmal mitbekommen habt befindet sich zwei Häuser links von unserer Schule ein kleiner Laden, nämlich der Ökoladen von Jürgen und Partnern.

Mit besagtem Jürgen trafen wir uns eines schönen Nachmittags und hier ist das Ergebnis:

Seit wann führt ihr denn den Laden?

Seit drei Jahren.

Der hat früher aber schlimmere Öffnungszeiten gehabt!

Nö, immer dieselben, Montag bis Freitag von drei bis sieben (Nachmittags), Samstag von elf bis halb zwei.

Wie seit Ihr darauf gekommen diesen Laden zu eröffnen?

Am Anfang sind wir 'drauf gekommen, weil wir zeitweise so Sachen, die es in dem Laden gibt, selber halt immer, für unsere Kinder und so, ick hab' drei Kinder, so haben wollten, und die gab's hier nicht in Friedrichshain, hier gab's keinen Laden, mußten wir dann irgendwie nach Kreuzberg oder Mitte fahren, bis man so Zeug gekriegt hat.

Und Sie wohnen hier in dem Haus?

Ich wohne hier auch, ja.

Tun Sie das so hauptberuflich oder sind Sie Student oder arbeiten noch woanders?

Für mich ist das mein Hauptberuf, ja.

Davon kann man auch leben?

Nö, nicht gut (lacht). Ich kann mir zum Beispiel keine Krankenversicherung leisten, ich bin seit einem Jahr nicht krankenversichert. Na ja, ick hab' drei Kinder und dann würde ich vielleicht auch eher Sachen für die kaufen. Na ja, immerhin, das ist ein Job, wo ick nicht zum Arbeitsamt oder Sozi und so rennen muß und das ist mir lieber.

Habt ihr so etwas wie einen festen Kundenkreis?

Ja, das ist eine Einkaufsgemeinschaft, Coop. heißt das auch moderner Weise, und die Leute, die immer hier einkaufen kommen, sind nach einer Weile halt alle Mitglieder und kriegen so eine Mitgliedskarte, und ja, das ist wie so ein Verein oder so etwas.

Wo kommen die hauptsächlich her, auch aus den Häusern hier und Umgebung, Rigaer Str. oder Kreutziger oder allgemein?

Die kommen also hauptsächlich schon aus Friedrichshain so, nicht unbedingt nur aus den Häusern, ein guter Teil der Kunden sind Mütter mit Kindern, die auf gesunde Ernährung wert legen, die gar nicht Besetzer oder so etwas sind, sondern ganz normale Leute. Leute, die Allergien haben, haben wir viele, also auch ältere Leute so, und, was haben wir noch, ja und Geizkragen, weil wir sind ziemlich billig und dann kommen sie auch schon einmal aus Kreuzberg oder Charlottenburg angefahren, weil es da teurer ist.

Kommen hier auch Schüler her?

Ja, wir haben auch Schüler hier, von eurer Schule, die hier ab und zu kommen, aber eher wenig, weil wir auch erst nachmittags aufhaben um drei und die meisten sind dann schon weg.

Wo kommen die ganzen Lebensmittel her, das Gemüse zum Beispiel?

Gemüse, wir haben zwei Bauern, die uns direkt beliefern, einer hier bei Gransee, der andere bei Perseberg oben(?) und zur Zeit ist das aber nicht viel, weißt ja, was hier so wächst zur Zeit. Das andere Gemüse kriegen wir vom Großhändler, der kommt halt zweimal die Woche nachts hier angefahren und packt uns Milch, Käse, Eier, Eier kriegen wir auch teilweise vom Bauern, Gemüse hier rein und ansonsten gibt es auch Großhändler für die anderen Sachen, da fahr' ich dann selber hin und hol' det Zeug ab.

Das hier ist jetzt also ein richtiger Ökoladen?

Ja, Foot-Coop.-Ökoladen.

Sind Sie selbst Vegetarier?

Ne, ne wir verkaufen auch im Laden, Wurst und Schinken und Ökofleisch, halt aber aus, wo die Tiere halt artgerecht gehalten werden.

Gibt es mehr Kunden durch die BSE-Vorfälle?

Ne, im Gegenteil, das wahr doch jetzt gerade ein Ökorind, was da BSE hatte, oder wie sie zumindest behauptet haben.

Aber vielleicht sind sie deswegen auf die anderen ökologischen, pflanzlichen Produkte umgesteigen, hast du nicht so bemerkt?

Ne, ich wart' ja immer auf einen guten Skandal, daß das Geschäft ein bißchen hochgeht. Die Leute, die hier einkaufen, machen das nicht, weil sie gerade etwas in der Zeitung gelesen haben, sondern weil sie sich halt was überlegt haben, über das, was sie essen.

SCHLAGABTAUSCH



Und die Sachen hier (Bücher, Kleidung), auch zum Verkauf?

Ne, hier haben wir so Klamotten- und Büchertausch, wir haben hier eine Bücherbörse sozusagen, da bringen Leute kostenlos Bücher, tun die da rein, nehmen sich welche mit, so eine Art geldfreie Tauschbörse, und mit Kinderklamotten genauso, wir kriegen ständig Kinderklamotten, tauschen die mit anderen Leuten aus, geben die weiter und so, auch ohne Geld.

Hatten Sie eigentlich schon immer gedacht, daß Sie so einen Laden führen wollen, oder war das eher so spontan?

Ja die Motive wie ich am Anfang schon gesagt habe, daß wir erstmal für unsere eigenen Kinder anständige Lebensmittel haben wollten, ohne Gift, ja und, weil auch andere Leute hier im Haus, und die wir kannten immer wieder gemeckert haben, wir fahren immer nach Kreuzberg so Sachen holen und dann haben wir gesagt, daß machen wir mal selber.

Wenn Sie nicht in der Situation gewesen wären, daß es vielleicht ein paar Probleme gäbe auch finanziell, hätten Sie dann auch irgendwann mal einen Laden eröffnet oder wären Sie in eine ganz andere Richtung gegangen?

Ich glaub' eher nicht, daß ich einen Laden gemacht hätte, am Anfang war das auch gar nicht klar, daß das ein Laden wird, es war wirklich am Anfang, wirklich nur 'ne Gruppe von Leuten, die sich kannten, die gesagt haben, hier wir wollen jetzt dieses und jenes Lebensmittel haben, wir haben auch das erste halbe Jahr alle umsonst gearbeitet, haben hier ein paar tausend Mark reingesteckt erstmal und das Geld geliehen von Verwandten oder so, um das anzuleiern und ja, so nach 'nem Jahr etwa, fing es dann plötzlich an richtig gut zu werden und jetzt ist das so ein Laden geworden.

Wenn Sie jetzt für ihren Laden werben sollten, warum sollten die Leute Ihre Produkte kaufen?

Wir werben eigentlich überhaupt nicht.

Ich mein jetzt mal so ganz persönlich, wenn Sie jetzt jemanden davon überzeugen wollen, daß das vielleicht doch ein bißchen besser ist als das, was in den ganzen Supermärkten rumsteht.

Also, daß das besser ist, kann man selber geschmacklich erfahren bei vielen Sachen, und ich mein bei Gift weiß ich auch nicht, letztendlich weiß ich auch nicht, ob hier Gift bei ist oder nicht, das spielt für mich nicht so eine Rolle. Für mich ist total wichtig, daß ich zum Beispiel den Bauern, der im Sommer sehr viel Gemüse bringt, daß ich ihn persönlich kenne, das ist ein Kumpel von mir, und das ist halt praktisch direkt, er kriegt viel mehr Geld, dadurch das ich ihm halt direkt ohne Großhändler dat bezahlen kann. Das ist auch für mich total wichtig, daß man die ganzen Großhändler ausschaltet und Direktvertrieb macht. Wir wollen also auch Abo-Kisten machen, ich weiß nicht, ob ihr davon schon einmal gehört habt, das ist jetzt gerade wieder ziemlich modern, daß du praktisch beim Bauern direkt so ein Abo hast, Abonnement.

SCHLAGABTAUSCH

wo du jede Woche so eine Kiste mit Zeug von dem kriegst, wo ein paar Äpfel drin sind, ein bißchen Kohl, was er gerade hat, und das ist eigentlich auch so ein Ziel, was wir machen wollen.

Das, was hier alles in Flaschen und Gläsern ist, ist aber vom Großhändler?

Ja.

Das ist hier alles Eigenfinanzierung, also es gibt hier nicht irgendwie Zuschüsse oder sowas?

Ne, der Laden hat noch nie irgendwelche Zuschüsse gehabt, vollkommen unabhängig. Ihr wißt ja wahrscheinlich auch, daß das hier ein besetztes Haus ist und in sofern kann man sowieso eigentlich jetzt gar nicht das irgendwie offiziell machen, deshalb habe ich auch gesagt, wir machen keine Werbung, weil wir sind froh, daß sie uns in Ruhe lassen, den Laden machen ohne uns jetzt hier zu nerven und deshalb machen wir kein großes Geschrei drum.

Was haltet ihr eigentlich von den Schülern, die da drüben jetzt zur Schule gehen? Findet ihr die scheiße, nervend, oder?

Nö, finden wir eigentlich überhaupt nicht nervend, weil die, die vorher da waren, die waren viel schlimmer, ich weiß nicht ob ihr das wißt, hier war früher 'ne Hauptschule drin, also vorher 'ne polytechnische und jetzt 'ne Hauptschule 'ne Zeit lang, Gesamtschule hieß es auch mal, und ja, da waren auch einige bei, die Besetzer gar nicht so toll finden, die haben sich dann immer gesammelt, mit Steinen bewaffnet, sind hinten um die Ecke gekommen über den Schulhof und haben uns alle Fenster eingeschmissen. Ich hab' damals die Kinderzimmer mit Gitter versehen, nach hinten, nicht nach vorne auf die Straße, sondern nach hinten gegen die Schüler und das hat jetzt vollkommen aufgehört, also wir haben echt keinen Streß mit den Schülern. Und ich find' das auch voll geil, daß die da so 'nen Teich angelegt haben. Es wird ein bißchen gelästert über die Schüler, muß ich schon sagen, also weil doch schon viele sehr ambitionierte Mathematiker sind und das sieht man vielen auch an so, die irgendwie mit so einem Buch auf der Straße laufen oder Aktenkoffer tragen, sehr ernst aussehen, so also, merkt man schon daß das irgendwie 'ne besondere Schule ist.

Also wird das jetzt traditionell weitergeführt seit drei Jahren?

Ja, das ist jetzt über drei Jahre offen, im Februar hatten wir dreijähriges und was sich verändert, ist, das, wenn der Laden besser läuft, wir halt mehr im Angebot haben, also mehr Kunden kommen und wir auch mehr verkaufen.

Bekommt man hier auch Hanfprodukte oder so?

Na ja, wir haben Hanf im Regal, den könnt' ihr euch ankucken hier, das ist aber Hanf zum essen, den kannst du rösten oder auch so ins Müsli schmeißen. Das sind jetzt nicht die, die in Brandenburg zum Anbau zugelassen sind, das sind spezielle Samen; Saatgut, aber das ist aus Ungarn da, aber das kriegen wir auch vom Großhändler, also das können wir guten Herzens auch an alle anderen verkaufen.

Da man hier, wenn man sich umguckt, nirgends irgendwie Büchsen sieht oder so, sind Sie irgendwie so ein konsequenter Gegner von Büchsen wie Cola oder weiß ich nicht und Konservenbüchsen sowieso?

Ja klar, auf jeden Fall, sicher, weil es ist ökologisch Schwachsinn, es braucht unheimlich viel Energie, wie Wasser, Strom bei der Produktion.

Was ganz wichtiges, das hätten wir jetzt beinahe vergessen, wir brauchen natürlich auch noch so etwas wie einen Namen, weil wenn man so ein Interview abdruckt, dann steht da Interview mit unbekannt und das sieht nicht so schön aus.

Also ich bin Jürgen.

Also du bist Jürgen, das ist schön. Wie heißt der Laden, noch mal richtig schön buchstabiermäßig, sonst schreibt man's falsch.

Also „BIOTOP" haben wir's mal genannt.

Na BIOTOP ist doch schön. Also danke dann jetzt und tschüs.

Tschüs.

Rie und ajnA

„Immer wenn man denkt, es kann nicht mehr schlimmer kommen, kommt Robert!"

Frau Duwe

KLAPPENSCHLAG

An alle Walter Moers - Fans

Dies ist keine Werbung

Für alle die der Meinung sind, daß in ihnen ein kleines Arschloch oder ein alter Sack steckt, ist jetzt eine wahre „Glückszeit" angebrochen. Fikken, pissen, kotzen – wer in seiner Kindheit zu früh auf den Topf gesetzt wurde, muß bei solchen Wörtern immer wieder kichern. Ein unverkrampftes Verhältnis zu diesen Essentialien des Lebens bringt sicherlich jeder aus der Walter Moers - Fangemeinde mit. der überaus geniale Meister der bildhaften Obzönität beglückt uns dieser Tage gleich mit zwei Produkten seines Schaffens.

Zum ersten mit dem Kinofilm „Das kleine Arschloch" (seit 6. März) und weiterhin mit der Ausstellung „Kleines Arschloch in Öl". Daneben gibt es natürlich noch seine schriftlichen Ergüsse und diverse andere Artikel.

Zum Film:

Viele finden ihn Sch... , jedoch andere erzählen, daß der Film super sei und man „voll gut ablachen" kann. Schaut ihn Euch einfach mal an und urteilt selber.

Zur Ausstellung:

Die Ausstellung fand im Filmmuseum Potsdam (Am alten Moosfall) statt. Ich selber war da, finde aber das Buch bzw. die Hefte besser. Die Ausstellung ist erstens nicht sehr groß (höchstens 30 Exponate) und zweitens hat man in den Heften was bleibendes.

Wer sich irgendwelche Bücher oder andere nützliche Utensilien wie z. B. eine Fickmann-Statur oder einen Kleines-Arschloch-Hampelmann kaufen möchte, der gehe entweder in den nächsten Buchladen oder wende sich an:

Eichborn Verlag
Kaiserstraße 66
60329 Frankfurt

Also dann: „Keep on fucking"

Manitu



TAKT SCHLÄGE

CD's unter der Lupe

Hotdogpoeten, durchgedrehte Killer, Hypes und LO-FI

Die Platten sind wiedereinmal nicht ganz aktuell. Mittlerweile gibt es schon Nachfolgealben, aber wenn ihrs nicht weitererzählt, ich sag's auch nicht weiter.

FOO FIGHTERS: Foo Fighters
*Roswell Records

Langeweile war der erste Eindruck, den ich hatte, als ich mir das Album des früheren Nirvanadrummers Dave Grohl, zum ersten Mal angehört habe (Zum Glück habe ich es mir nur ausgeliehen). Das Debütalbum klingt jedoch weder originell oder wegweisend, noch besonders schlecht. Hier und da ein paar fette Gitarrenriffs und dazu radiotaugliche poppige Melodien, doch alles klingt wie irgendwie schonmal gehört, zum Beispiel bei Nirvana (natürlich), den Smashing Pumpkins oder Hüsker Du. Ich hätte jedenfalls mehr erwartet von dem Typen, der bei der coolsten Band, die es gab, war. Und die Pistole auf dem Cover ist auch etwas pietätslos, wenn man mal an Kurt Cobain zurückdenkt. Gitarrenschrammelpop mit gelegentlichen Indietouch. Eine Platte, die man jedoch schnell wieder vegißt. Schade eigentlich, aber trotzdem freue ich mich auf das zweite Album.

Wertung: 3

TOCOTRONIC: Wir kommen um uns zu beschweren
*Goldmusikverlag/L'age d'or/Motormusik

Auch mit ihrem mittlerweile schwierigen dritten Album gelingt es Tocotronic wieder Poesie mit Musik zu verbinden, Tagebuch für eine Generation zu schreiben. Wenn Dirk nicht gerade seine Verachtung aus der Seele schreit, dann singt er wehleidig über Liebe und Freundschaft oder am liebsten über sich selber. Musikalisch haben Dirk, Jan und Arne jetzt mehr drauf als das frühere Nur-so-dahin-Geschrummele, doch die Texte gefallen mir nicnt mehr ganz so gut und haben leider nicht mehr die Genialität mit der sich soviel verbinden konnten wie auf „Digital ist besser" (... fahr doch mit dem Fahrrad in ein anderes Stadtgebiet ...). Trotzdem sind Tocotronic ehe genial und schon bei den zwei Arne Zank Lo-fi Stücken „Bitte gib mir meinen Verstand zurück" und „Ich mache meinen Freiden mit euch" (... hallo Vollidiot, Hallo arschloch, ich bin einer von euch ...) weiß man weswegen man Tocotronic so mag, denn peinlich ist es nie. Unbedingt kaufen. Am besten gleich alle drei Alben.

Wertung: 1

LACRIMOSA: Inferno
*Hall of sermon

Die Stille hat mich angerührt, es war dein Blick war dein Erscheinen, und der Himmel hat sich aufgetan, nur für mich und ganz im Stillen, hingerissen und stumm bewundert, von deinem Antlitz angetan, voller Ehrfurcht dir erlegen so bin ich willenlos in deiner Hand. Es ist der Traum, der mich geführt und folgen werde ich bis in die Glut. Düster, wehleidig, depressiv, melancholisch, schwermütig. Der berdrückend melodische Gesang sowie die verzehrten Metalgitarren, die Geigen, die Orgel und das Piano schaffen eine absolut beklemmende Atmosphäre, die umweigerlich Traurigkeit hervorruft. Hass oder Liebe, aber auf keinen fall Emotionslosigkeit. Sehr zu empfehlen.

Wertung: 1+

BECK: Odelay
*MCA/Geffen

„Odelay" ist nun das vierte Album (wenn man sein erstes Tape „Golden Feeling" vergißt) vom Vorzeigeloser Beck. Seine musikalische Vielfalt und Samplewut spiegelt sich auch hier wieder, so daß man schon ein paar mehr Gehörgänge braucht um das ganze Album zu verstehen. Musikalisch gesehen müßte man das Album irgendwo zwischen Hip-Hop, Folk, Punk, Country, Noise, Crossover und Grunge einordenen. Es klingt jedenfalls so, als ob Bob Dylan die Beastie Boys getroffen hat und die sich entschloßen haben, gemeinsam Musik zu machend. Für mich ist es neben Tocotronic, die Platte des Jahres.

Wertung: 1

PEARL JAM: No Code
*Sony

Soundgarden haben sich aufgelöst, Nirvana sind tot, Alice in Chains dümpeln irgendwie rum,

TAKT SCHLÄGE

die Stone Temple Pilots waren mal gut, die Smashing Pumpkins machen Pop, Mudhoney sind zu alt geworden und Bush kommen von den Inseln. Eddie Vedder wohnt trotz des Hypes jedoch immer noch in Seattle und regnen tut es dort auch noch. Nach Vitalogy gibts nun endlich auch ein neues Album, daß zwar nicht mehr vergleichbar mit „Ten" ist, aber deswegen nicht unbedingt schlecht, aber eben nicht der erwartete Knaller. Hier mal eine rockige Powernummer wie „Hail, Hail" im Stile von „Spin the black circle", dann mal die obligatorische Ballade wie „Off he goes" (hat mich persönlich sehr stark an „Jeremy" erinnert) und dann noch perljamtypisches wie „Smile" oder „Present Tense", mein Lieblingssong auf dem Album. Die Grundatmosphäre des Album ist immer noch düster, mit Grunge hat das ganze jedoch nicht mehr so viel zu tun. Wartet lieber auf eine neue Hole-Scheibe.

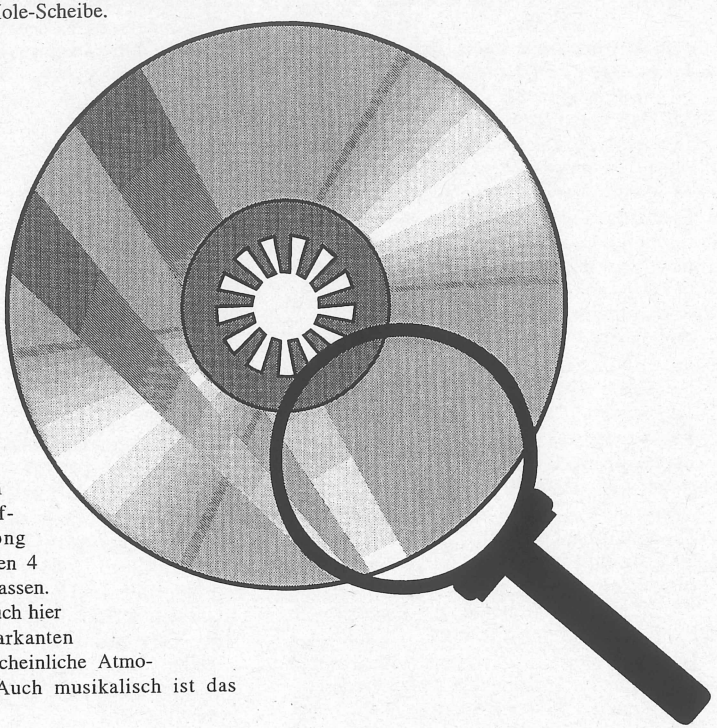
Wertung: 2-

NICK CAVE:
Murder Ballads
*Mute records

Ein ganzes Album nur über Leichen, Mörder und durchgeknallte Killer zu singen, klingt schon reichlich makaber, aber wenn das ganze dann noch von Nick Cave stammt, dann kann man eigentlich nur noch düstere Melancholie und tiefschwarzem Humor erwarten. Allein in dem schicksalshaften fünfzehnminütigem Song „O'malleys Bar" müssen 4 Menschen ihr Leben lassen. Nick Cave schafft es auch hier wieder mit seiner markanten Stimme eine umwahrscheinliche Atmosphäre zu schaffen. Auch musikalisch ist das Album abwechslungsreicher als die Vorgänger, jedoch fehlen mir manchmal die Chaoselemente früherer Tage. Allein schon für das Duett mit PJ Harvey oder Kylie Minogue lohnt es sich dieses Album zu kaufen. Für einen genüßlich verregneten Samstagabend ist das Album jedenfalls wärmstens zu empfehlen. ... Gerade ist das neue Album rausgekommen, unbedingt kaufen (obwohl ich's selber noch nicht gehört habe)!

Wertung:1-

matthias



SCHLAGWÖRTER

DasSchnellAlsErsatzEingesprungenRätsel

Nachdem von Frank J. Müller das DerMannMitDenHaarenRätsel schon fast fertiggestellt war, mußte doch noch wieder ein Rätsel von „Chrisby" ran. Hier nochmals vielen Dank für die reichliche Unterstützung. Ansonsten sieht man es dem Rätsel vielleicht an, daß es nur wenig Zeit hatte, um gesetzt zu werden.

Was uns besonders gefreut hat, ist das Special an diesem Rätsel. Es enthält nämlich den Namen dieser Schülerzeitung in horizontaler und vertikaler Form. Diese Buchstaben sollen Euch, die Ihr ja genug anderes zum Rätseln in dieser Ausgabe vorfindet helfen. Ja, helfen!, denn im HS 21 war Eure Rätselbereitschaft nicht zu erkennen. Also los. Kinokarten gibt's auch.

Einsendeschluß ist am Montag, dem 26.05.97; 15:00 Uhr

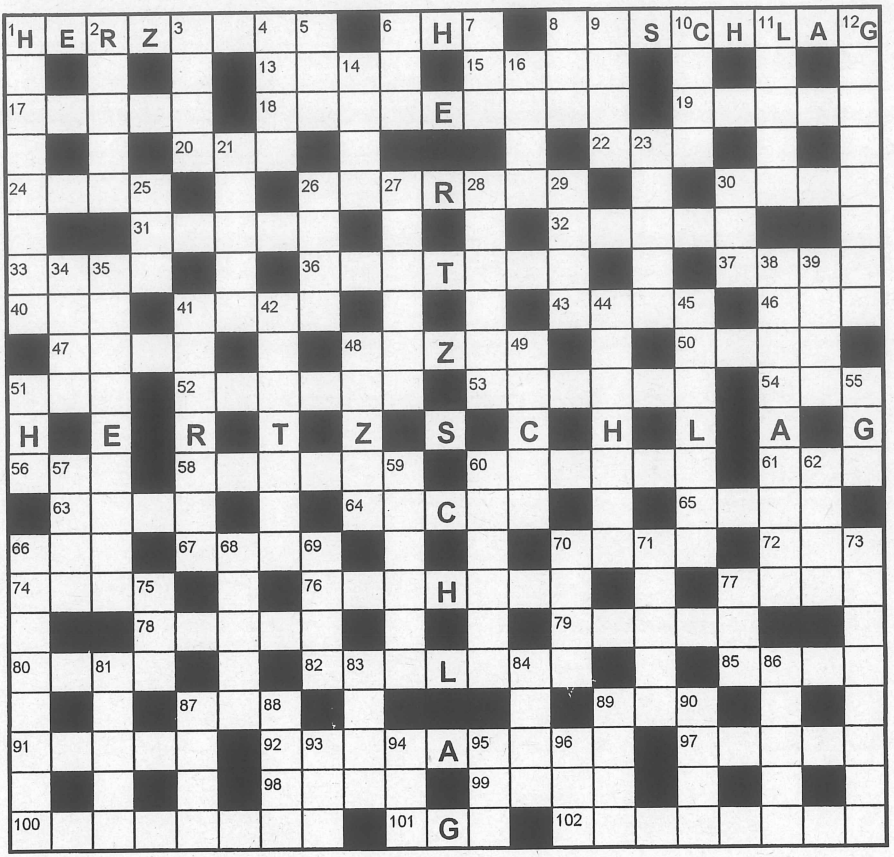
Waagerecht:

1. Adelstitel 6. Personalpronomen 8. Politisches Attentat 13. Schilf (nordd.) 15. italienische Insel 17. südamerikanischer Staat 18. chemisches Element 19. eine Seerose 20. Wendekommando auf See 22. griechischer Buchstabe 24. Ausdehnung nach oben 26. Anlasser an Fahrzeugen 30. gastronomischer Beruf 31. Spur (engl.) 32. Nebenfluß der Donau 33. Wald- und Alleebaum 36. Respekt 37. Schneehütte der Eskimos 40. See (engl.) 41. Füße (engl.) 43. altägyptische Göttin 46. Gefrorenes 47. Stacheltier 48. Teil der Bettwäsche 50. Teil einer mathematischen Formel 51. englischer Frauenname 52. alter männlicher Vorname 53. Krank, hinfällig sein (1. Person Singular) 54. ausgestorbener Riesenvogel 56. Stadt im ehemaligen Südjugoslawien 58. Tierhand (Mrz.) 60. Kirchengesang, Kirchenlied 61. zu keiner Zeit 63. Bleistifteinlage 64. Tageszeit 65. griechische Göttin der Zwietracht 66. straußenähnlicher Laufvogel Australiens 67. Richtschnur, Regel 70. Raummaß für Holz 72. Eule (nordd.) 74. Veranschaulichung (Kurzwort) 76. das Ausgehoben (Mrz.) 77. Vorzeichen 78. Warendepot 79. Getreideart 80. Situation 82. Doppelreihe, Ehrengasse 85. männliches Zuchttier 87. Insel (franz.) 89. Kunst (lat.) 91. Hauptstadt Griechenlands 92. chemisches Element 97. Stadt in Deutschland 98. Nebenfluß der Elbe 99. Wahlzettelbehälter 100. Frühjahrsblüher 101. das Ich (lat.) 102. Entsprechung

Senkrecht:

1. Großstadtgebäude 2. Gegenteil von arm 3. musikalisches Bühnenwerk 4. Ausweglosigkeit 5. ungebraucht 6. Bergrücken im Weserbergland 7. nordisches Waldtier 8. Vater (arab.) 9. Bezeichnung 10. Erfrischungsgetränk 11. Zahlenglücksspiel 12. Restaurant 14. Staatshaushaltsplan 16. Linie (engl.) 21. Stockwerk 23. vergoldete Kupfer-Zink-Legierung 25. Sommer (franz.) 26. Kartenspiel 27. Ruderbootklasse 28. Teil des Rheinischen Schiefergebirges 29. Gebirgsmassiv in der Schweiz 30. Affenart 34. Flachs 35. chemisches Element 38. chemisches Element 39. Erfrischungsgetränk 41. Liebelei (Verb) 42. Teil des Transistors 44. Hinweis zu einem bestimmten Gebiet 45. Zuspieler beim Volleyball 48. Stadt in Oberitalien 49. Stoffwechselkrankheit 51. Vorfahr 55. Alter (engl.) 57. Biene 59. Übelkeit Seekrankheit (med.) 60. Mann, der sich Frauen gegenüber überlegen fühlt (ugs.) 62. Insel (engl.) 66. Adliger 68. Großes Musikinstrument 69. Planet 70. in großem Ausmaß 71. Tatendrang 73. Finale 75. spanischer Ausruf 77. Stunden (ital.) 81. Leichtathlet 83. Rednertisch 84. arabischer Titel 86. Brotaufschnitt 87. Grabesinschrift Jesus' 88. Heldengedicht 89. Schlußwort beim Beten 90. großer Raum 93. germanische Gottheit 94. Windschatten 95. Zweigesang 96. italienischer Artikel

SCHLAGWÖRTER



Übrigens: Den HertzSCHLAG kann man jetzt auch im „Büro“ anrufen.
Unter **(030) 23 24 36 63** erreicht man das Telefon im HS-Raum im Rektorengebäude, was vor der Installation unseres Anrufbeantworters nur montags ab 15:00 Uhr einen Sinn ergibt.
Ansonsten ist die Nummer in der Projektwoche besonders wichtig, denn unter ihr erreicht man die ganze Woche lang „hertzheute“. Also:

Ruf doch mal an:
HertzSCHLAG.

LÖSUNGSVORSCHLÄGE GESUCHT

Das große HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Medienquiz

... sollte eigentlich schon in den letzten HertzSCHLAG.Weil ein gewisser Sven es aber nicht geschafft hat, seine Idee bis dahin „graphisch umzusetzen", ist es also erst in diesem HS. Die Frage, ob dieser Versuch von Erfolg gekrönt war, wollen wir einmal unkomentiert lassen ... Zu gewinnen gibt´s:

von Kuttner handsignierte T-Shirts!!!

Die Fragen:

1. Wer wurde am 04.08.1996 96 Jahre alt?

2. Wieviel kostet die *Bild*-Zeitung?

3. Welche Zeitung existiert länger:

4. Wann erschien der erste HertzSCHLAG?

DIE WELT

oder

DIE ZEIT

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK · WIRTSCHAFT · HANDEL UND KULTUR

5. Ab wann gilt die neue Rechtschreibung?

6. Wer leiht „Käpt´n Blaubär" seine Stimme?

7. Welche Stadt wird auch als „deutsche Pressestadt" bezeichnet?

8. Auf welchem Kanal ist BBC World jetzt auch in Berlin zu empfangen?

9. Auf welcher Frequenz sendet Fritz im Kabel?

10. Wer wollte „der Tampon" von Camilla Parker Bowles sein?

Wenn Ihr bis hierhin gekommen seid, sollte es eigentlich auch kein Problem mehr sein, uns die Lösungen bis zum 20.04.1997 zukommen zu lassen. Der Haken an der Sache ist, daß uns mindestens 50 Einsendungen erreichen müssen, sonst teilen wir die T-Shirts nämlich unter uns auf ...

Sven

NACHSCHLAG

Auswertung zum Test „Wie dumm bin ich wirklich“

	(a)	(b)	(c)	(d)
1.	5	3	7	1
2.	5	1	7	3
3.	1	3	7	5
4.	7	3	7	1
5.	3	4	7	1
6.	5	7	1	3

0-5 Punkte: Wahrscheinlich hast Du vergessen den Test zu machen. Die Mindestpunktzahl ist nämlich 6! Dein Erbgut weicht anscheinend nur um einige wenige, sehr wenige Chromosomen von dem einer Salatgurke ab. Nichts für ungut!

6-12 Punkte: So ein Test ist natürlich nicht ganz so einfach ... Es sind so viele Buchstaben ... so viele verschiedene Wörter ... Alles ist so verwirrend ... Du leidest sicher an zerebraler Insuffizienz. Um es anders auszudrücken: Du hast nicht viel im Kasten!

13-17 Punkte: Du bist sicher ein symphatisches kleines Kerlchen, und mit etwas Glück könntest Du sogar eine Rüsselmilbe beim Memory schlagen, wenn diese einen schlechten Tag erwischt hat.

18-24 Punkte: Du besitz den Charme, menschliche Wärme und den IQ einer Stehlampe. Ich könnte noch mehr schreiben, aber du würdest es sowiewso nicht verstehen.

25-34 Punkte: Du bist originell und flexibel und Du solltest eine Gehirnamputation durchführen lassen, bevor die texanische, quergestreifte Sumpfkröte unter Artenschutz gestellt wird.

25-42 Punkte: Waaaaaaahnsinn! Super! Spitzenklasse! Du hast geschummelt! Gib es zu! Du hast nachgeschlagen! ... oder Du hast alle Trivial Pursuit-Karten auswendig gelernt!

Manitu (nach einer Idee von ‘nichts’)



VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Ausgabe 22 / 16.Mai 1997
7. Jahrgang

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 2 75 11 49

Redaktion:
Jenny Simon, 9_3
Jochen Lenz, 10_1
Peter Hartig, 10_3
Alexander Marczewski, 10_1
Franziska Wegerich, 9_3
Matthias Süß, 10_2
Frank J. Müller, 11_2 (d.I.d.t)
Robert Schröter, 8_1
Anja Kirner , 10_2
Sven Metscher, 10_1
Jan Tochatschek, ex.10_3

Beiträge:
Marina Müller, 10_2
Birgit Jurk, ex 10_3 , kurzzeitig 11_2 (anekliert), jetzt Max-Reinhardt-Gymnasium 11c
Alexandra Rebhahn, ex 11_3, jetzt Max-Reinhardt-Gymnasium 11c
Franziska Wegerich, 9_3
Ronnie Wilhelm, 10_1
Peter Hartig, 10_3
Michael Behrisch, 14
Sebastian Müller, 11_1
Martin Reichelt, 11_1
Viktor Rosenfeld, 11_2, z.Z. in den USA
Frank J. Müller, 11_2
Anja Kirner, 10_2
Matthias Süß, 10_2
Alexander Marczewski, 10_1
Sven Metscher, 10_1
Namentlich gekennzeichnete Beiträge(gilt auch für Beiträge unter Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Titelbild:
Robert Rehfeld, 10_3

Begründet im September 1991

Satz und Druck:
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Jochen Lenz, 10_1,
Greifswalder Str. 197,
10405 Berlin,
Tel. 030 / 4 42 40 15

AKTIONSGEMEINSCHAFT Für schleswig-holsteinisches Schülerpresserecht in ganz Deutschland. FREIE SCHÜLERPRESSE

Repro:
Kopierfabrik, Greifswalder Str. 152, 10409 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.
Erscheinungsweise: ca. dreimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:
Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin,
Tel. 030 / 5 22 12 64
Anja Kirner, Wotanstr. 4, 13125 Berlin
Tel. 030 / 4 54 39 42

Anzeigennachweis:
Bill Balloon (S. 9), EASA (S. 53), Fritz (S. 56), Intimes (S. 15), Nissan-Autohaus Friedrichshain (S. 35), Optiker - (S. 47), Sex'n'Fun (S. 27), Kopierfabrik (S. 5/13).
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3a, gültig ab 01. 06. 1994. Ab 01.08.1997 Nr. 3b!
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 2 91 10 80

Internet:
Frank J. Müller, 11_2
http://www.informatik.hu-berlin.de/~fmueller/hs

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e. V. (jpb)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar. Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung, Zensur bzw. Überarbeitung von Leserbriefen vor, werden davon jedoch nur im Extremfall Gebrauch machen.

SCHLAGAUFSCHLAG

Die hoffnungslosüberfüllteunddochnochhingequetschte Grußseite

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Martin in Frankfurt, Mathias, Kai, Boris, Micha, Alex und MPi alle hier, und last but not least Viktor in York.

Ecki grüßt Alex Hlawenka (Danke!), alle Leute die mir etwas sagen, Radaumacher, Roman, alle Küstners', alle Manns', alle/alles mit Musik, alle meine Brüder, die anderen lieben Leute, die Borka- und die Mattissippe, das eine rote Dach gegenüber der Schule, Arne, Alex, Schimmel, Sven, Joschi, Jenny, Manitu, Franzi, Frank, Birgit, Micha, Ulf, alle Projektwochenorganisierer, Adams, Dubble M, das Arcanoa, Greg, Björn, Ankh, Tina, Maria, Martin in Amerika, „meine eigene Geschichte", „aus reiner Gegenwart", „Musik im Bauch".

Micha grüßt erstmal Birgit und dann die 14_2, einige sonstige Ex-HertzSchüler und ein paar immer-noch HertzSchüler sowie alle die nicht denken, das sie durch mich gegrüßt werden müßten.

Mias Grußzeile ist bestimmt für Birgit und ihre Pflanze; die elegantesten Tanzkurstänzer (auch wenn sie manchmal keine Lust haben); für den Frank, der immer mit mir im Tierpark wandelt.

Xhieda grüßt (in nahezu ungeordneter Reihenfolge) Anja, Frank, Constantin, Franziska & Co., Frank J., Ulf, Tamina, Torsten, seinen Russisch-Kurs incl. Frau Paschzella, die HS-Redaktion, Windows 95 (weil es noch keine Fehler gemeldet hat (noch nicht)), den Rest der 11_1, das gesamte Lehrerkollegium (zumindest alle, die ihn kennen) und alle, die er vergessen haben sollte

Jenny grüßt Jan, Dich, Jochi, den armen, alten, kaputten Stift, unseren Raum, Christoph, alle Montage, nochmal denselben Christoph, Franzi, Frank und Birgit.

Birgit grüßt alle Schliemanns, Kollwitzes, Reinhardts, Ahrensfelder und Biesdorfer, sowie den Club der 13ten, die letzten Reste einer ehem 10_3, Ecki, Mia, Frank, Claudia, Frau Duwe und Herrn Uhlemann insbesondere noch Micha und zum Schluß bleibt ein leerer Platz.

Alexa grüßt die H2O im Allgemeinen, Ulf und Frank im Besonderen und außerdem Simone, Nadine, Ecki, Anja W. sowie Hernn Jürß (Mathe ist ziemlich langweilig geworden) und den Rest der 11_3, der gegrüßt werden will.

Kalle grüßt Franz, Ina, Jule, Anja, Frank, Matti, Matze, Matthias, Askolt, Philipp, Philli, Nikoll, Sophie, Sally Perel, Black Devel, Flying Dutchman, Hellen, Bernd, Bernd, Sven, Tobias, Torsten, Marc, Maria, Nadine, Leonie und Thomas (beide beste Bikerfreunde), alle Leute die sich in sozialen Organisationen, wie DRK und ASB, engagieren, alle die Kampfsport wie Judo und Taekwon Do, treiben, alle die gerne Guitarre spielen, ach ja, danke Anja, daß Du mich dazu gebracht hast & viele andere nette Leute, die ich kenne, deren Namen mir jetzt nicht eingefallen sind.

Manitu grüßt erstmal die gesamte HS-Redaktion, Conny in Finnland, Ines in Meck-Pomm, alle Grulase-Teilnehmer (Sonja, Loretta, Natalie ohne h, Raff und Mischa im besonderen) und alle die sonst noch gegrüßt werden wollen.

Ronnie grüßt Jochi, Matschi, Sveni und Sven, Fränzi, den Mann mit den Haaren, Matthias, Anja, alle Pferdefleischesser, das PWOK, Philipp und keine Zugnummern.

Franzi grüßt wie immer in willkürlicher Reihenfolge: Stephan (den süßen), Jörn, Björn, Daniel, Anita, Stefan, Jan + Jenny, Jean, Dörte, Lucy, Peter, Frank, Ecki, Jochi, Ronnie (den gemeinen), Grotte (du Streber!), Dennis, die gesamte HertzSCHLAG-Redaktion sowie den gesamten DLR-Club und zum Schluß noch alle die, die meinen, daß ich sie nett finde (tut mir leid, daß ich Euch vergessen habe).

Mö grüßt alle seine Freundinnen und auch alle seine Freunde (die Freundinnen aber zuerst und ohne Binnen I), seinen Computer, alle netten Lehrerinnnen und auch Lehrer, den Schulteich, EDEKA, und ganz lieb Claudia.

Hermes grüßt alle, die sich mit Problemen beschäftigen anstatt sie zu ignorieren und alle Mensachgebliebenen.

JoLe grüßt (um sich Ansehen zu erhalten) peter, Matthias & Anja, Böller-Robi, Jan & Jenny, Matschi, Frank, Ecki, Jochi & Yoshi, Franzi, die HertzTV-Meute \ {Kuh}, Robert F., den Erotikgeschichtenschreiber (SM), und abschließend Ronnie zum Trotz die "Nimm-noch-nen-Zug"-Ecke einschließlich des VT628 591-0, der in der Werkstatt stehenden 1001 und allen Mädchen aus der Straßenbahn, die er sich nie traut anzusprechen.

Sven grüßt sein Tsp-Abo, seinen ultrageilen Klima-Hefter, seinen megageilen Geo-Vortrag, 100 Millionen Deutschmark, die Kanzlerdämmerung und ZAK + X (wobei x IR-).

Matthias grüßt alle ihn ewig Nervenden, alle abstrusen Theorien, alle gefährlichen Liebschaften, das Inferno, das Pech, die Melancholie, den Regen, Kurt, die Langeweile, die Abhängigkeit, Helge im Reggaesong, meine Freunde und das Nichts.

Peter grüßt Franks Fahrrad.

Ina grüßt alles, was geht, manches, was bleibt und einiges was wiederkommt; ein paar Tänzer und einen Traumseiltänzer; und alle von-meinen-nächst-Jahr-Plänen-weniger-aus-welchen-"Gründen"-auch-immer-Begeisterten.

Der kleine blaue Drache hat nichts besseres zu tun, als Birgit, Ecki, Manu, Ina, Kryschie, Doro, Anja, Matthias, alle Üwis und alle in Lima ermordeten Tupac Amarus zu grüßen.

Anja grüßt Matthias, Frank J., Ina, Franz, Marina, Tom, Maria, Nadine, den Rest der 10_2 und da noch einmal ganz besonders den mit dem Klo- und Vergangenheitskomplex (Gruß an die Schönleinstr.), Gregor in Kleinkuhkaff Karow, Martin in Bonn, Martin in Heusenstamm, Pitti+Tatti, Ecki, Peter, JoLe, Ronnie und den Rest der HS-Redaktion, Claudia, Benny, Christian, Manu, Ina, Kryschie, Schimmel, Sascha, Alex, Alex, Klausi+Mausi, Herrn Fender, Flea II, Burkhard, den Rastaman, Nick, Kurdt, meine 2. große Liebe (schwarz, gut gebaut, aber trotzdem schlank, mit langem Hals), meine Akkustikgitarre aus Taiwan, Barto und Robert, Dunkelpurpur, Nico, Dirk, Jan und Arne, meinen umfunktionierten Osterhasen, Courtney und Rio.

Radio an:

102,6 MHz



Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz

Cottbus
UKW 103,2 MHz

Pinnow
UKW 103,1 MHz

Angermünde
UKW 100,1 MHz

Im Kabel 89,85 MHz